Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 295. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 28. Juni 1873.

Die Mittel-Asiatische Frage und der Feldzug Rußlands gegen Chiwa.

Die gegenwärtig von Rußland gegen Chiwa unternommene Expedition hat im höchsten Grade die Aufmerksamkeit aller Politiker auf sich gezogen. Denn Jedermann sieht ein, daß dadurch die Mittel-Asiatische Frage, welche schon seit längerer Zeit die beiden in Asien rivalisirenden Mächte, England und Rußland, in Spannung erhält, einen bedeutenden Schritt weiter geführt wird. Schon lange waren die energischen und riesenhaften Fortschritte der letzteren Macht ein Gegenstand des Mißmuths und der Eifersucht für die erstere, welche fürchtete, daß sich bei solchem Umsichgreifen der russischen Macht in nicht allzuferner Zeit die beiderseitigen Machtsphären berühren und somit ein Zusammenstoß und ein Conflict derselben die unausbleibliche Folge sein würde.

Und die Besorgnisse Englands sind nicht grundlos. Die Vorschiebung der russischen Grenzen ist an drei verschiedenen Linien consequent und gleichmäßig vor sich gegangen. Der Großartigkeit und Consequenz der angestrebten Ziele und erlangten Erfolge dieser Macht in Asien kann nur zur Seite gesetzt werden die Eroberungspolitik der alten Römer. In vielen Beziehungen bieten sich Parallelen dar. So können die Forts, welche die Russen überall zur Sicherung des eroberten Gebietes anlegen mit Recht mit den römischen Militär-Colonien verglichen werden 2c.

Sehen wir nun, wie allmälig der russische Einfluß und die russischen Grenzen in diesem Erdtheile ausgedehnt worden sind.

Zwei mit Persien geführte Kriege, der eine beendigt durch den Frieden von Tiflis (1814), der zweite mit großem Glücke von dem General Paskewitsch geleitet und geendigt durch den Frieden von Teheran (1828) brachten Rußland eine bedeutende Gebietserweiterung mit der Stadt Eriwan.

Durch den Frieden von Adrianopel (1829), welcher einen Krieg gegen die Türken beendigte, gelangte Rußland in den Besitz des nördlichen Armeniens. Hierdurch war der Einfluß dieser Macht auf alle Vorder-Asiatischen Verhältnisse für immer gesichert.

Im Nord-Osten Asiens setzte sich Rußland (1858), als die chinesische Regierung gerade den Aufstand der Taigings zu bewältigen hatte, in den Besitz eines großen Theiles der Mandschurei mit der Mündung des Amurs.

Die dritte Linie und zwar die wichtigste ist aber die von Turkestan, da sie im Mittelpunkte von Asien liegt und von hier aus am Ehesten ein Zusammenstoß mit dem Indo-Britischen Reiche zu erwarten steht. Und die Fortschritte der Russischen Macht sind auch hier nicht unbedeutend. Schon besitzt dieselbe den westlichsten Theil der Dsungarei und beherrscht dadurch die Päße, welche über der Thian-Schan nach Ost-Turkestan (zwischen Thian-Schan und Küen-Lün), welches sich von der Oberhoheit Chinas losgerissen hat und gegenwärtig unter der Herrschaft Yaeub-Beys steht. Ferner ist diese Macht bereits im thatsächlichen Besitze der nördlichen Hälfte West-Turkestans und die beiden Chanate Buchara und Chiwa können schon mit Recht als Vasallenstaaten derselben angesehen werden.

Chiwa allein, das dritte Chanat, hatte bis jetzt noch eine gewisse Selbständigkeit bewahrt, welche es seiner abgeschlossenen und unzugänglichen Lage verdankte. Im Osten wird dieser Staat nämlich eingeschlossen durch die Wüste Kysyl-Kum, im Westen durch die Wüste Charasm, im Nord-Westen durch das im Winter rauhe und im Sommer glühend heiße Plateau Ust-Ust, im Norden durch den Aral-See, welcher gerade an dieser Seite flach, versandet und versumpft ist und somit den Schiffen keinen Landungsplatz bietet.

Trotzdem machte Rußland schon mehrere Male den Versuch, von Norden her gegen Chiwa vorzugehen, aber mit unglücklichem Ausgange. Schon unter Peter dem Großen ging Fürst Beskowitsch mit einem kleinen Heere, welches von Orenburg aus im Winter (1717) um die glühende Sommerhitze zu vermeiden, über den Ust-Ust marschirte, durch die eisige Winterkälte dieser Plateaus zu Grunde. Eine andere Expedition im Jahre 1839 unter General Perowsky mißglückte in derselben Weise. Erst im Jahre 1854 gelang es demselben Feldherrn Chiwa wirklich zu erreichen. Die scheinbare Unterwerfung des Chans hatte aber wegen der Unzugänglichkeit seines Landes keine nachhaltige Wirkung. Falls Chiwa, was wohl keinem Zweifel unterliegt, unterworfen wird, so hat Rußland damit den schon bei den Alten so berühmten Handels- und Verkehrsweg gewonnen, welcher den Amu aufwärts durch den Paß von Bahmeyan über den Hindukuh nach Kabul führt, Von dieser Straße zweigt sich eine andere ab, welche über den Bolor Tagh nach West-Turkestan führt. Die erstere setzt sich fort nach Vorder-Indien, die zweite nach China; beide führen also zu den wichtigsten Culturländern Asiens.

Das von Rußland am Kaspi-See, Syr-Darja und Aral-See angewandte Verfahren wird auch am Amu-Darja Anwendung finden, d. h. dieser Fluß wird eine mit Forts besetzte russische Communicationslinie werden. Auf diesem Wege wird Rußland einen neuen Markt für seine Industrieproducte erlangen und auf ihm werden der russischen Industrie die Rohproducte Asiens zugeführt werden. Es geht hieraus hervor, von welcher Bedeutung gerade dieser Feldzug in commercieller, politischer und militärischer Beziehung ist.

England, derjenige Staat, dessen Interessen mit denen Rußlands in Asien am meisten collidiren, sah zwar stets mit Mißmuth und Besorgniß auf das riesenhafte Anwachsen dieser Macht in diesen Gegenden; seine ganze Politik in Bezug auf die Mittel-Asiatische Frage beschränkte sich aber doch wesentlich nur auf ein laisser faire.

Das Hauptaugenmerk der englischen Politik war auf Afghanistan gerichtet, welches die Päße über den Hindukuh (Bahmeyan Ghurbend und Chenak) und den Cheiberpaß, welcher über das Solymangebirge führt, besitzt und wegen seiner Lage als Mittelland zwischen Turkestan und Vorder-Indien von großer Wichtigkeit ist. Dieses Land suchte England daher vor Allem von sich abhängig zu machen, zumal der in Persien zunehmende russische Einfluß Besorgnisse erregte. Zuerst aber mit entschiedenem Unglück. Als nämlich der von seinem Gegner Dost Mohammed vertriebene Schah Schudscha die Hülfe der Engländer anrief, unternahmen diese, um durch Wiedereinsetzung ihres Schützlings in Afghanistan ihren Einfluß dauernd zu begründen, 1838 einen Feldzug dorthin. 1841 erhob sich aber ein allgemeiner Aufstand der Afghanen und die Engländer erlitten am Cheiberpaß eine bedeutende Niederlage, und die Folge davon war, daß die englische Politik hier auf lange Zeit lahm gelegt war.

Erst unter dem jetzigen Herrscher Sir Ali Chan, welcher seinen Vorgänger Abdurrahman Chan depossedirte, und der die richtige Einsicht hatte, daß beider natürlicher Feind Rußland sei, gelang es derselben, wieder Einfluß in diesem Lande zu gewinnen und es als Schutzstaat zu betrachten. Von wie großer Wichtigkeit dies für England ist, zeigt die geographische Lage Afghanistans zur Genüge.

Als daher die Differenzen Rußlands mit Chiwa anfingen, beschloß England in der richtigen Einsicht von der ungeheuren politischen Tragweite des bevorstehenden Krieges, endlich dieser Macht gegenüber eine feste Position in Mittelasien zu nehmen. Vor Allem drang es darauf, daß noch vor Ausbruch des Krieges die Grenzen der beiderseitigen Machtgebiete festgesetzt würden. Der Notenaustausch, welcher in Bezug hierauf zwischen beiden Mächten stattgefunden hat, ist äußerst interessant.

Lord Granville, der britische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, erklärte behufs Regulirung der beiderseitigen Machtsphären in einer Depesche vom 17. October 1872 an Lord Loftus, britischen Botschafter in St. Petersburg, daß seine Regierung der Ansicht sei, daß der Emir von Kabul ein unbestreitbares Anrecht auf den Besitz der Territorien am Oxus von Chodscha Sala stromaufwärts habe, und daß er in Gemäßheit eines Uebereinkommens mit der indo-britischen Regierung das Recht habe, diese Strecke gegen jeden Feind zu vertheidigen. Auch habe sich der Emir selber dazu verpflichtet, diese Grenzen nicht zu überschreiten. Es stehe nun in der Macht Rußlands, durch Anerkennung des Anrechts des Emir auf besagtes Gebiet jeden Grund des Unbehagens und der Eifersucht zwischen England und Rußland hinsichtlich ihrer asiatischen Politik aus dem Wege zu räumen.

Im Allgemeinen beansprucht England für Afghanistan den Landstrich, welcher südlich vom Hindukuh und nördlich vom Oberlauf des Amu eingeschlossen wird bis dahin, wo dieser Fluß sich entschieden nordwestwärts wendet. Es sind folgende Territorien:

1) Badachschan und Wachan von Sirikulsee, aus welchem der Amu seinen Ursprung nimmt, bis zur Einmündung des Flusses Kokscha;

2) das afghanische Turkestan, welches die Districte Kundur, Chulum und Baleh umfaßt, von dem Einfluß des Kokscha bis zur Station Chodscha Sala am Amu;

3) die inneren Districte westwärts von den vorhergenannten Achschi, Siripul, Meimene, Schibergan und Andschai.

Am 19. December 1872 erfolgte erst vom Fürsten Gortschakoff die Antwortdepesche nebst Memorandum vom General Kauffmann an den Fürsten, welche zeigte, daß die russische Regierung die englischen Vorschläge in sehr ernstliche Erwägung gezogen hatte.

Der russische Reichskanzler erklärte sich damit einverstanden, eine neutrale Zone zwischen beiden Mächten in Asien zu schaffen, nur sei die genaue Bestimmung dieser Zone sehr schwierig. Deshalb habe Rußland zur genauen Untersuchung dieser Sache den General Kauffmann beauftragt, und zwar von dem Gesichtspunkte aus, daß diejenigen Territorien als wirklich zu Afghanistan gehörig betrachtet werden sollten, welche ehedem die Autorität Dost Mohammed's anerkannt hätten und gegenwärtig im Besitz von Sir Ali Chan seien.

Hinsichtlich der Grenzbestimmung wäre er im Ganzen mit den englischen Vorschlägen einverstanden, nur könne Badachschan und Wachan wohl nicht als abhängig vom Emir betrachtet werden.

Es dürfte auch zum beiderseitigen Zweck, nämlich der Aufrechterhaltung von Frieden und Ordnung in diesen Gebieten, dienlich sein, dieses Territorium als eine Scheidewand zwischen dem nördlichen und südlichen Mittelasien zu betrachten, damit nicht einmal der Emir von Kabul mit Khokand und Kaschgar zusammenstoße.

Ferner sei es zweifelhaft, ob die ad 3 angegebenen Berzirke wirklich im thatsächlichen Besitze des Emir wären. Das beigefügte Memorandum suchte durch thatsächliche Angaben und Deductionen die russische Auffassung von der Nordgrenze zu beweisen.

Die englische Auffassung der Grenzverhältnisse scheint aber die richtige zu sein, da General Kauffmann in dem betreffenden Memorandum selber zugiebt, daß der Herrscher von Badachschar gegenwärtig an Kabul Tribut zahle, wonach es also immerhin in einiger Abhängigkeit von diesem Reiche stehen muß. Auch ein Aufsatz Emil Schlagintweit's in der „Köln. Zeitung“ vom 25. März 1873 über Bad. und Wach. bestätigt dies. Schließlich hat denn auch Rußland sich der Auffassung Englands gefügt. Es reiste nämlich unmittelbar nach Uebersendung der Antwortdepesche Graf Schuwaloff, ein sehr bedeutender russischer Politiker, nach London, um mit den Leitern der britischen Regierung die Sache mündlich zu ordnen. Die Verhandlungen führten nun ohne Anstoß zum Ziele, da Rußland vollständig die englischen Propositionen annahm, wahrscheinlich, um vor Erledigung der chiwesischen Sache nicht in neue Verwickelungen zu gerathen.

Grund nun zu der chiwesischen Expedition gab für Rußland die Gefangenhaltung russischer Unterthanen und die beständige Bedrohung der russischen Grenze durch räuberische Nomadenhorden aus dem Chanat.

Dem eigentlichen Feldzug ging bereits im September 1872 eine größere Recognoscirung vom Obersten Markosoff voraus. Dieselbe

bezog sich hauptsächlich auf das Terrain zwischen Krasnodowsk am Caspisee und dem Atreck, ein Fluß, welcher an der Südoststrecke des Caspisees mündet, einerseits und dem eigentlichen Chiwa andererseits, eine noch wenig bekannte und schwer passirbare Gegend. Wie berichtet wird, sind drei verschiedene Colonnen von drei weit von einander entfernten Punkten gegen die Stadt Chiwa vorgerückt. Die stärkste dieser Colonnen, angeblich 4000 Mann und 20 Kanonen stark, ist von Tschakischdjar, einem russischen Fort an der Südostseite des Caspisees aus und zwar zuerst das Atreckthal aufwärts und dann in nordöstlicher Richtung vorgegangen. Eine zweite Colonne, 2000 Mann mit 10 Kanonen marschirte von Orenburg über den Ust-Ust, dieselbe Straße, auf der die früheren verunglückten Expeditionen gemacht wurden. Auch diese soll, wie verlautet, wegen der Schwierigkeit des Marsches bereits den Rückweg angetreten haben. Endlich rückte von Taschkend unter General Kauffmann eine dritte Colonne von 3000 Mann und 10 Kanonen in westlicher Richtung vor. Diese hat schon, wie Zeitungs-Depeschen berichteten, den Amu nach einem glücklichen Rencontre überschritten und steht bereits unweit Chiwa.

Schon aus der geringen Truppenzahl des Detachements geht hervor, für wie wenig widerstandsfähig Rußland die chiwesischen Streitkräfte anschlägt. Das Heer der Chans Seïd Mehemed-Behim besteht nämlich aus halbbarbarischen Reitermassen, welche zwar gut beritten aber schlecht bewaffnet sind und welche nicht im Stande sein werden, den an Zahl viel geringeren russischen Infanteriecolonnen auf die Dauer Widerstand entgegenzustellen. Was nun die Fortificationen von Chiwa selbst anbelangt, so bestehen diese nur aus Lehmmauern, und dieser Ort kann daher wohl kaum im europäischen Sinne des Worts als Festung gelten und wird auch den Russen wohl wenig Widerstand entgegensetzen.

Ueberhaupt liegt die Schwierigkeit der ganzen Expedition weniger an den chiwesischen Streitkräften, als an den Hindernissen, welche die Annäherung an dieses Land bereitet. Insofern ist aber der gegenwärtige Feldzug von vornhein unter günstigen Auspicien unternommen, weil das Chanat bereits vollständig isolirt ist und fast von allen Seiten vom russischen Gebiet umgeben ist.

□ Militairische Briefe im Sommer 1873.*)

Beleuchtung des offiziellen Generalstabswerkes: der deutsch-französische Krieg 1870—71. (Zweites Heft.)

XLI.

(Das Treffen bei Weißenburg. Schluß.)

Die Darstellung des Kampfes war bis zu dem Moment geführt worden, wo man erkannt hatte, daß ohne die Mitwirkung der Artillerie der Geißberg nicht zu erobern sei. Bei der auf Befehl des Generals v. Kirchbach jetzt zu dieser Position heranrückenden Artillerie konnte in Folge des aufgeweichten Bodens und der Ermüdung der Pferde das Vorgehen auf dem steilen Abhange nur im Schritt erfolgen und war man in Folge der dabei nöthigen Flankenbewegung genöthigt, im Freien dem feindlichen Schützenfeuer auf geringe Entfernung sich auszusetzen. Zunächst gelangten daher nur 3 Geschütze zum Auffahren, bis endlich 2 Züge die verschiedenen Stockwerke des Schlosses Geißberg mit Granaten zu bewerfen vermochten. Dieser Angriff unserer Artillerie hatte die nächste Folge, daß unsere Infanterie sich von den Mauern des Schlosses und dem innern Hofe wieder zurückziehen mußte. Inzwischen hatte dafür noch eine zweite und dritte Batterie aufgefahren, ihr Feuer auf 800 Schritt eröffnet; bald kam auch die vierte heran. Es war diese von der unter Oberst-Lieut. Köhler stehenden Corps-Artillerie, welche sich über Gutleithof in Bewegung gesetzt hatte.

Zu dieser Zeit wurde General v. Kirchbach unweit des Hopfengartens vor dem Schlosse durch eine Chassepotkugel am Halse verwundet, begab sich in Folge dessen nach Altenstadt, der Chef des Stabes, v. Esch, leitete das Gefecht weiter, bis von jenem Orte der Commandeur der in Reserve stehenden 10. Division, General-Lieutenant v. Schmidt, herangekommen war, um den Befehl über das V. Armee-Corps zu übernehmen.

Man wolle sich der Pappeln erinnern, welche die Richtung für einen Theil des Angriffs auf den Geißberg bezeichneten. Dieser Theil des Höhen-Complexes war jetzt vom 1. Bataillon des Königs-Gren.-Regts. und vom Füs.-Bat. Nr. 59, bei Unterstützung der anderen Abtheilungen des rechten Flügels, erobert. Nunmehr konnte man auch durch die 2. Fuß-Abtheilung des V. Corps (von dieser Höhe aus) auf das Schloß artilleristisch wirken. — Dieses Resultat besiegelte den Sieg. Die Vertheidiger des Schlosses waren von allen Seiten umfaßt und mit zahlreicher Artillerie bedroht; dabei befanden sich zahlreiche französische Bataillone schon in vollem Rückzuge. Die Besatzung capitulirte daher um 2 Uhr Mittags.

Der Fall des Schlosses hatte aber schmerzliche Opfer gekostet. Das Füs.-Bat. des Königs-Gren.-Regts. hatte allein 11 Offiziere, 9 Unteroffiziere, 157 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Nunmehr fand auch das XI. Corps beim weiteren Vorrücken keinen ernstlichen Widerstand mehr. Der Kampf bei dem etwa 1000 Schritt vom Schlosse südwestlich liegenden Schafbusch war auch nur noch entrirt, um den vollen Rückzug einigermaßen noch zu decken. — Der linke Flügel des XI. Corps (der 41. Brigade) rückte jetzt durch Ueberschreiten des Salzbaches sofort südwestlich vor, daß man im Stande war, die retirirenden Abtheilungen des Feindes, welche den Schutz des nahen Waldes zu erreichen suchten, unter Feuer zu nehmen. Bald traten die der Brigade zugetheilten Batterien ebenfalls in den Verfolgungskampf ein, der zuletzt durch die reitende Abtheilung der Corps-Artillerie die höchste, dem fliehenden Feinde gegenüber noch wirksame Kraft entwickelte.

Der Kronprinz war gleich nach 2 Uhr beim Schafbusch eingetroffen und beglückwünschte hier die Truppen zu ihrem ersten Siege auf französischem Boden. — Unterdeß waren die 19. und 42. Infanterie-Brigade auf die Höhe des Geißbergs nachgerückt und das II. Baierische Armee-Corps dorthin beordert, als um 2¼ Uhr der Kronprinz befahl, die weitere Verfolgung des Feindes durch Infanterie einzustellen. — Der 4. Cavallerie-Division (Prinz Albrecht) war bereits um 11 Uhr Befehl zugesandt, bis Altenstadt vorzurücken; der abgeschickte Offizier fand aber die Division noch nicht auf dem Rendezvous, sie hatte Hindernisse zu überstehen gehabt und empfing in Folge dessen erst um halb 2 Uhr Mittags die erste Nachricht von dem stattgehabten Kampf. Es war daher auf dem Gefechtsfeld nur die Divisions-Cavallerie zur Verfolgung des Feindes verfügbar. Von derselben war das 4. Dragoner-Regiment, bei welchem Major v. Senfft-Pilsach tödtlich getroffen war, in der Nähe von Schafbusch, als es jetzt auf der Straße nach Sulz vorgeschickt wurde. In dieser Zeit wurde vom 1. Bataillon des XI. Armee-Corps das Dorf Riedselz, in dem noch Versprengte Widerstand leisteten, gesäubert und dann occupirt. — Um 3¾ Uhr ertheilte der Kronprinz bei Schafbusch den Befehl zum Beziehen der Bivouaks. Hiernach lagerte die Infanterie des II. Baierischen Corps vorwärts Weißenburg, westlich die Straße nach Sulz, Cavallerie- und Corps-Artillerie blieben noch auf dem linken Lauter-Ufer. In der Stadt blieb die baierische Infanterie, die dort die heftigsten Verluste gehabt. Zwei Bataillone besetzten die Straße nach Bitsch und die Nebenverbindungen, wobei sie noch ein Geplänkel mit gegenüberstehenden feindlichen Abtheilungen hatten. Drei andere Bataillone mit Cavallerie übernahmen die Vorposten längs des Selzbaches bis zur Hagenauer Straße. Das V. Armee-Corps sammelte sich südlich Altenstadt, die Corps-Artillerie hinter dem Orte. Die 19. Brigade blieb als Avantgarde bei der Pappelhöhe. Die Vorposten standen zu beiden Seiten der Hagenauer Chaussee. Das XI. Corps bivouakirte theils auf dem Geißberg, theils zwischen Eisenbahn und Niederwald.

Von den nicht am Treffen betheiligten Truppen hatte das Corps Werder die Stadt Lauterburg erreicht und wurde in den Environs derselben bivouakirt. Das I. Baierische Corps lagerte in der Gegend von Langenkandel. — Gegen Abend meldete das vorgeschickte 4. Dragoner-Regiment, daß Selz vom Feinde besetzt sei und daß Infanterie-Massen sich auf den nahen Höhen befanden. Die Trümmer der geschlagenen Truppen waren dies jedoch nicht; diese hatten sich in südwestlicher Richtung abgezogen. — Der Gesammtverlust auf deutscher Seite betrug 91 Offiziere und 1460 Mann. Besonders starke Verluste, vorzugsweise an Offizieren, hatte die Infanterie, welche den Sturm auf die festen Ortlichkeiten durchzuführen hatte. In erster Reihe steht das Königs-Grenadier-Regiment mit 10 Offizieren, 80 Mann todt und 13 Offizieren und 249 Mann verwundet. Summa 23 Offiziere und 329 Mann. — Die Verluste des Feindes müssen sehr bedeutend gewesen sein, waren aber nicht genau festzustellen. In diesseitige Hände fielen 1000 unverwundete Gefangene, 1 Geschütz, das ganze Zeltlager und eine Proviant-Colonne.

*) Vergl. Nr. 239 der Bresl. Ztg.

Breslau, 27. Juni.

Die Ultramontanen haben etwas zu früh triumphirt. Aus den Intriguen, die nach den ihrer Seits eifrig colportirten Gerüchten gegen den Fürst Bismarck gespielt haben, glaubten sie sich schon zu dem Schlusse berechtigt, daß in den maßgebenden Kreisen ein Umschwung betreffs der kirchlich-staatlichen Angelegenheiten eingetreten sei. Mehrere dem Hofe nahestehende Personen seien, — hieß es, — nie für die Kirchengesetze gewesen; man sei erbittert über das schroffe Vorgehen Bismarck's und Falk's; man wolle den Frieden mit den Bischöfen u. s. w. Das letztere glauben auch wir; warum soll nicht alle Welt diesen Frieden wünschen, nur muß der Gehorsam der Bischöfe gegen die Staatsgesetze die erste Bedingung des Friedens sein. Nun, die Errichtung des kirchlichen Gerichtshofes mag die Ultramontanen von ihrem thörichten Glauben an den Umschwung in den „maßgebenden Kreisen" geheilt haben; sie werden wohl jetzt begreifen, — woran freilich kein vernünftiger Mensch bisher gezweifelt hat, — daß die kirchlich-staatlichen Gesetze mit aller Consequenz praktisch durchgeführt werden. Der preußische Staat ist nicht darnach angethan, Gesetze blos zum Spaße zu machen; er hat die sonderbare Grille, diesen Gesetzen auch Achtung und Gehorsam zu verschaffen. Wer nicht gehorcht, den trifft die gesetzliche Strafe — das ist seit alten Zeiten ein Princip des preußischen Staates. Die Ultramontanen scheinen es bis jetzt noch nicht gekannt zu haben; durch die Errichtung des kirchlichen Gerichtshofes ist nunmehr dafür Sorge getragen, daß sie es kennen lernen.

Die Wiener Blätter sprechen ihre Freude über den Empfang aus, welcher der deutschen Kaiserin bei ihrer Ankunft in Wien zu Theil geworden ist. So schreibt beispielsweise die „Deutsche Zeitung": „Der herzliche Empfang, welchen unsere kaiserliche Familie der deutschen Kaiserin bereitete, und die gewinnende Art und Weise, mit welcher die hohe Frau diese Aufmerksamkeit erwiderte, lassen auf die volle, ungetrübte Harmonie beider Höfe den besten Schluß ziehen. Auch erfahren wir, daß der Besuch der

Die Breslauer Kunst-Ausstellung.

XI.

Landschaft und Marine.

Die Landschaft, der erklärte Liebling der heutigen Malerei, worin sich theils eine gewisse Hinneigung unserer Zeit zur Sentimentalität, mehr aber noch der großartige, unser Jahrhundert beherrschende Trieb zur Erforschung der Naturgesetze offenbart, ist in so ausgedehnter Menge vorhanden, daß wir auf eine auch nur annähernde Vollständigkeit der Besprechung verzichten müssen, ja nicht einmal allen hervorragenden Leistungen gerecht werden können. — In Adolf Dreßlers „schlesischer Landschaft" werden wir alsbald heimisch, denn hier spricht alles so bekannt zu uns, das Flüßchen mit der Ueberfähr und das fast schelmisch aus den Weiden herausschauende Dorf haben ein so specifisches Gepräge, daß die Töne traulicher Heimathlichkeit unwiderstehlich an unser Herz anklingen und wir glauben, schon in ähnlichen Partieen an der Weide, Lohe oder Weistritz selbst gewandelt zu sein. Jener Erdhügel mit den majestätischen Eichen ist wie geschaffen, Abends die kecken Burschen und flinken Dirnen zu versammeln, um nach des Tages Last sich bei heiterem Spiel und Tanz zu den melancholischen Klängen der Harmonika des jungen Lebens zu freuen, bis des Mondes Scheibe schon lange hinter dem aus der Ferne sichtbaren Zobtenberg aufgetaucht ist. Zugleich erkennen wir hierin aber auch ein Muster stylvoller Landschaftsmalerei an sich, welche in technischer Hinsicht durch den feinen grauen Ton, der sich durch das Ganze zieht und in trefflicher Abstufung der einzelnen Theile eine klangvolle Frische besitzt, sich auszeichnet. Auch auf allen andern Gebieten der Landschaft versucht sich Dreßlers vielseitiges Talent; bald führt er uns einen „Waldausgang" vor, in dem sich die vom Abendroth vergoldeten Baumkronen zu einer Pforte zusammenwölben, bald die Alpenriesen, wie den „Vierwaldstädter See mit dem Rigi und Pilatus", „das baierische Gebirge bei Frohwiese", bald die kühlen Mondnächte der Karpathen, aber überall überwiegt jene gemüthvolle Auffassung der Natur in einem breit durchgeführten Vordergrunde, welcher entweder von einer einsamen Brettmühle, oder einer Viehheerde oder einem schmucken Häuschen zwischen Bäumen anmuthig belebt ist, die grandiosen Effecte der Gebirgsnatur treten erst in zweiter Linie auf.

Die schon an sich grotesken Schönheiten des hohen Nordens hat Albert Rieger (Wien) in seinem „norwegischen Fjord" durch den Lichteffect des aufgehenden Monds noch erhabener zu gestalten versucht, so daß der in den ersten Saal Eintretende mächtig ergriffen wird; der durch die dunkle Wolkennacht sich hindurchkämpfende Mond wirft über die glitzernden Wellen und starren Scheeren sein Zauberlicht in geisterhafter Verklärung. Allein bei aller momentanen Wirkung kann man doch nicht zum ruhigen Genusse der Schönheit gelangen, man fühlt zu sehr die Kunst heraus, welche das Gemüth durch den hinreißenden Effect gefangen hält und trotz der trefflichen Stilisirung und der großen Accuratesse in der Durchführung vermißt man doch die linearische Mannigfaltigkeit, da der Beschauer, fast in die Mitte des langen und schmalen Fjords gestellt, zu beiden Seiten die ähnlichen Linien wiederkehren sieht. Auch das eigenthümliche, wasserhelle Weiß, wodurch alle Lichtstellen ausgedrückt sind, lassen die Scenerie in ihrer Totalität zerrissen erscheinen und den Mangel an realer Kraft der Coloristik durchfühlen. Diese Malerweise herrscht auch in seinem bei Tageslicht aufgenommenen „Wasserfall in der Schweiz" vor, einer gleichfalls sehr wirkungsvollen Landschaft, worin das tosende Wasser eine seltene Flüssigkeit und Transparenz hat. Weniger grausenhaft, wenn auch in ernster Majestät stellt Nils Möller einen Fjord aus dem Lande seiner Väter vor, der gleichfalls im ersten Zimmer hängt. Finster schauen die Klippen auf die in fröhlicher Lust an sie anschlagenden Wellen hinab, aber die vertrauensvoll an die drohenden Riesen angebauten Fischerhäuser und ihre reinlich gekleideten Bewohner, welche so urkräftig wie die Natur ihrer Heimath sind, söhnen uns mit diesem furchtbaren Schauspiele aus. Die Färbung kommt hier zu keinem rechten Ausdruck, da das Bild stark eingeschlagen zu sein scheint. — Der „Wasserfall in Norwegen" von George Saal zeigt in chaotischem Durcheinander die sich bis zum Himmel aufthürmenden Felsen des wilden Kjälengebirges. Während hier die einzelnen Theile mit großer Naturwahrheit durchgebildet sind, hat der Künstler bei aller Vortrefflichkeit der Detailmalerei die Bewältigung dieser Massen zu einer abgerundeten Einheit nicht verstanden, so daß man sich der Empfindung einer gewissen Monotonie nicht erwehren kann; das Ganze sieht wie eine große Studie aus. Liest man aber die Jahreszahl der Anfertigung 1851, so ist theilweise das Räthsel gelöst; wir haben hier einen sprechenden Beweis von dem Fortschritt der Malerei bei uns in den letzten Decennien, welche namentlich in ihrem Streben nach einer alle Theile beherrschenden Einheitlichkeit große Erfolge erzielt hat. Hiervon legt der mit tiefem Verständniß für die Größe der Natur componirte „norwegische Wasserfall" von C. Oesterley jun. in Hamburg ein vollwichtiges Zeugniß ab. — Noch grausiger aber werden diese wilden Gegenden unter den Schrecknissen eines eisigen Winters, wie ihn Nordgreen mit beredten Pinselstrichen darstellt. Aber die Bewohner kämpfen doch kräftig gegen die Unbill der Natur an, das beweist der munter aus dem einsamen Bauerngehöft aufsteigende Rauch und die Frau, welche es sogar wagt, durch den Schnee hindurch sich die Communication zu ihren, wer weiß wie weit entfernten Nachbarn zu bahnen, um gegen fremde Menschen nach langer Abgeschlossenheit einmal wieder ihr Herz ausschütten zu können. — Wehe aber dem Unglücklichen, dessen Schiff an diesen ungastlichen Klippen scheitert; eine solche Situation stellt J. Duntze in Düsseldorf vor. Noch hält das gestrandete Schiff zusammen, aber jeden Augenblick ist zu besorgen, daß es, ein Spielball der riesenmäßig sich aufthürmenden Wellen, die gierig nach ihrem Opfer züngeln, auseinander berste. Diese Frist benutzt die Mannschaft, um den werthvollsten Theil der Ladung zu bergen und selbst ein Obdach zu suchen. Wird sie aber ein solches in dieser Steinwüste finden? Die düstere, tiefgraue Farbenstimmung erhöht wirkungvoll die Furchtbarkeit des dargestellten Momentes. Auch auf der recht gewandt durchgeführten Marine von Wiggo Fäuerfeld in Düsseldorf, welche „die Abfahrt der Fischerbarken in Scheveningen" schildert, haben sich die Wolken am Himmel so drohend zusammengeballt, daß man den Fischern rathen möchte, noch etwas mit der Besteigung der breitbauchigen Boote zu warten.

In dem Waldinneren „an der Schleuse" von Hugo Knorr in Königsberg besitzen die kräftigen Buchen, an deren Stämmen das helle Sonnenlicht sich weiß reflectirt, ein smaragdgrünes Laub, wie man es nur in Norddeutschland und auch hier allein in seiner frühesten Jugend, im wunderschönen Monat Mai antrifft. Das gar einfache Motiv ist mit inniger Naturempfindung zu einem so anmuthsvollen Ensemble verarbeitet, daß Einem die Lust überkommt, sich hier auf einen der abgehauenen Baumstümpfe zu setzen, um in seligem Behagen die lauen Frühlingslüfte mit vollen Zügen einzuathmen. Dieselbe schlichte und ansprechende Darstellung der Natur in ihren einfachsten Erscheinungen erkannte man auch in den beiden kleineren Bildern Knorrs mit Motiven von der Insel Rügen wieder (242 und 243), welche man fast versucht wäre, in einen Rahmen zusammen zu fassen, so sehr correspondiren sie mit einander. Das eine finden wir in vergrößertem Maßstabe wieder in der „Landschaft" von E. Dücker in Düsseldorf, worauf die Conturen der Bodenformation und die Residuen des halb ausgerodeten Waldes im Vordergrunde mit großer Naturtreue zur Erscheinung kommen. Anders faßt Antonie Biel in Berlin den kahlen Meeresstrand auf, an welchen die ruhigen Wellen mit melancholischer Einförmigkeit lecken, aber die ab- und zuziehenden Fischerboote gewähren ein mannigfaltiges Leben. Besonders ist hier auf den mit gesunder Beobachtung geschilderten Himmel aufmerksam zu machen, an dem die Sonne die Wasserdämpfe in dichten Streifen an sich zieht. Den „Fichtenwald" von Fräulein Marie Zierold in Berlin würde man richtiger als Kiefernwald bezeichnen, aber abgesehen von diesem kleinen botanischen Irrthum ist die öde Sanddüne, aus der die Bäume nur spärliche Nahrung ziehen und das sich in endloser Fläche ausdehnende Meer mit zarter Empfindung vergegenwärtigt; der Vordergrund möchte etwas weniger Leere zeigen.

Die Natur in ihren großen Schöpfungen auch groß aufzufassen und mit wuchtiger Kraft wiederzugeben vermag wie wenige Otto v. Kamecke, jetzt in Dresden. Sein „Grindelwald" zieht mächtig durch die starken, aber gut vermittelten Contraste an. Links fällt eine jähe Felswand ab, bewachsen mit schwarzer Tannennacht, hinter derselben erheben sich die gigantischen Formen eines Bergriesen, dessen zackige Spitzen von Eis und Schnee starren; es scheint als wollte er gegen die Wolkenmasse, welche sein Haupt umhüllen möchte, zornig ankämpfen; dagegen überrascht uns im Vordergrunde der stille Friede saftiger Wiesenmatten mit einem traulichen Häuschen, dessen Bewohner unbekümmert um die drohende Natur das mühsam gezogene Getreide in Hocken zusammen binden. Das Colorit besitzt eine außerordentliche Tiefe, in der doch jeder einzelne Theil, namentlich der Felswand links, mit großer Bestimmtheit zum Vorschein kommt, auch das zweifelhafte Licht der Sonne, welche sich durch die dicke, feuchte Luft hindurcharbeitet, bezeugt die sichere Beherrschung der feinsten Lichteffecte. In Kamekes „Ostseestrand" interessirt namentlich die Darstellung der Eiche von wahrhaft königlichem Bau, welche doch von den unaufhörlichen Stürmen schon schrecklich zerzaust und auf die Seite übergebeugt ist. — Während Kamecke in seinen Alpenlandschaften den Hauptaccent auf die Energie des Vortrages legt, sucht A. Keßler in Düsseldorf den seinigen den Stempel der Anmuth aufzudrücken. Sein „Wasserfall in der Ramsau" zeichnet sich in der linken, von dem hindurchströmenden Bache abgeschnittenen Parthie durch die sehr geschickte Behandlung der dunklen alten Fichten und die fein abgewogene Lichtführung aus, aber die rechte Seite nähert sich schon einer verschwommenen Flauheit. Dieselbe Neigung zur Süßlichkeit thut sich noch stärker kund in seiner zweiten Landschaft aus dem bairischen Hochgebirge, wenngleich wir auch gerne einräumen, daß die Schwere der Gewitterstimmung, die auf die Berge drückt und auch im Vordergrunde die Farbencontraste besonders in dem umgestürzten Baume eine sehr geschickte Hand verrathen.

Unser Landsmann Dedo Carmienke in Berlin hat recht anerkennenswerthe Fortschritte gemacht in seinem „Dachstein mit dem hintern Gosau-See," hierin zeigt sich, daß der Künstler eine gewisse Befangenheit, die ihm früher anklebte, zu überwinden beginnt. Wir heben namentlich aus dem Bilde die gute Perspective hervor, durch welche der See im Vordergrunde mit dem aus der Ferne winkenden Berggipfel, der von klarem Lichte umflossen wird, sich verbindet. Seiner Liebhaberschaft für das unfruchtbare Haideland ist Valentin Ruths in Hamburg treu geblieben, aber diesmal hat er sein Motiv dazu dem

deutschen Kaiserin den familiären Charakter bewahren wird, daß sie ihre Zeit ausschließlich unserer kaiserlichen Familie widmen und nur vorübergehend die Weltausstellung in Augenschein nehmen wird, um dadurch auch äußerlich zu documentiren, daß der Besuch in erster Linie den Zweck hat, das gute Verhältniß beider Höfe und das große Gewicht, welches der kaiserliche Gemahl auf die Constatirung desselben legt, darzuthun."

In **Italien** steht die Ministerkrisis, die man längst erwartete, nun wirklich in schönster Blüthe. Nachdem nämlich die Deputirtenkammer am 25. d. Mts. mit 157 gegen 86 Stimmen die von der Regierung acceptirte Tagesordnung verworfen hatte, erklärte der Finanzminister Sella, daß die Regierung der Kammer am folgenden Tage ihre Entschließung mittheilen werde. Die verworfene Tagesordnung spricht aus, daß die Kammer Angesichts der Nothwendigkeit, unverzüglich für die Finanzbedürfnisse des Landes durch Beschaffung neuer Mittel Vorsorge zu treffen, zur Berathung der Finanzvorlage übergehe. Bemerkenswerth ist zugleich, daß von den 157 Stimmen, welche gegen das Cabinet abgegeben wurden, 90 der Linken, 67 der Rechten angehörten. Die Minister haben nunmehr ihre Demission gegeben und in Folge dessen hielt man die Rückkunft des Königs, der sich in Turin befand, nach Rom für sehr wahrscheinlich. Derselbe wird, wenn dies der Fall ist, daher auch Gelegenheit haben, die Excommunication, welche am Peter- und Paulstage (29. d. Mts.), wie es heißt, stattfinden soll, aus erster Hand entgegenzunehmen. In den clericalen Kreisen Roms freut man sich natürlich schon sehr auf die bei dieser Excommunication stattfindenden Feierlichkeiten. Die Peterskirche wird nämlich an jenem Tage schwarz verhängt und auf allen Altären brennen, wie in der Charwoche, gelbe statt weiße Kerzen. Die Excommunication selbst soll nicht nur gegen den König, sondern auch gegen seine Minister, sowie gegen alle Senatoren und Deputirte gerichtet sein, welche für die Aufhebung der religiösen Corporationen in der Stadt und Provinz Rom gestimmt haben. Das Klostergesetz ist übrigens am 25. d. Mts. mit dem Datum Turin, 19. Juni in der That publicirt worden. Ein Nachtragsdecret vom selben Datum räumt den Ordens-Oberen, die Jesuiten ausgenommen, bei der Besitznahme zu bestimmende Theile der Generalatshäuser ein.

Die Königin Isabella hat Rom am 25. d. Mts. Abends verlassen. Dieselbe ist, wie man versichert, durch die Aufnahme im Vatican und in Rom überhaupt sehr zufriedengestellt. Vor ihrer Abreise machte sie noch viele Geschenke. Dem Papste machte sie, wie es heißt, ein prachtvolles Kreuz in Diamanten zum Geschenke und widmete 20,000 Franken für den Peterspfennig, wofür auch die Infantinnen 10,000 Franken spendeten.

Von der nicht clericalen Presse Italiens wird der Papst wegen seiner Rede über das Klostergesetz noch fort und fort hart angegangen. Die „Opinione" sagt ihm, er widerspreche sich; die „Liberta" wünscht ihm recht bald einen versöhnlichern Nachfolger, der „Fanfulla" bittet um eine reinere Moral, das „Diritto" klagt die Regierung einer allzu großen Toleranz gegen einen Bischof an, welcher Rebellion predige, wie er schon den Königsmord gebilligt. Das „Journal de Rome" sieht darin ein Bemühen, die Gewissen zu verwirren, „l'Italie" sagt ihm, wenn die Liebe ein Verdienst des Katholiken sei, so sei sie für das Oberhaupt der Kirche eine Pflicht.

Die Zustände in Frankreich können mit wenig Worten kaum besser geschildert werden, als dies in einer vom 25. d. M. datirten Pariser Correspondenz der „K. Z." geschieht. „Die Regierung" — so sagt dieselbe nämlich — „soll nach wie vor Alles in der Hand behalten, und diese Centralisation nennt man jetzt Decentralisation. Vor zwei Jahren schwärmte die National-Versammlung für die Entlastung der Centralgewalt, und man wollte den General- wie den Gemeinderäthen eine Initiative zurückgeben, die ihnen das Kaiserthum verweigert hatte. Die Decentralisten von der Rechten eiferten im März 1871 gegen den Regierungsentwurf, dem die Commission zugestimmt hatte und wonach die Executivgewalt die Ernennung der Maires und Adjuncten in Städten von mehr als 20,000 Seelen und in Departements- und Arrondissementsorten behalten sollte. Wie hat sich das geändert, seit man an der Macht ist! Wohin man steuert, zeigt nichts deutlicher, als der obere Rath für den öffentlichen Unterricht, der eine Commission zur Prüfung des Rundschreibens von Jules Simon über den höheren Unterricht niedergesetzt hatte, in der die Erzbischöfe von Paris und Rouen, Sardonius als der Vertreter des protestantischen, Isidore als der des israelitischen Cultus, mit Milne Edwards, Patin, Nisard, Egger ꝛc. zusammensetzen. Von Simons Reformvorschlägen hat so viel wie nichts Gnade vor den Augen dieser Leute gefunden, und wie die „Patrie" berichtet, sollen bleiben: das lateinische und griechische Pensum und die lateinischen Verse, dagegen sollen die Realwissenschaften und lebenden Sprachen in möglichst enge Grenzen eingeschlossen werden. Die Regierung vom 24. Mai und die mit ihr regierende Majorität ist voll Mißtrauen gegen alles, was unter Thiers vorgeschlagen oder eingerichtet wurde. Zur Verdächtigung der Simon'schen Vorschläge kommt aber noch speziell, daß er die Mehrzahl derselben, wie „Siecle" bestätigt, einer Schrift von Bréal entlehnt hatte, der seine pädagogischen Ueberzeugungen vorzugsweise durch deutsche Schriften und deutsche Lehranstalten geklärt hat. Deutsche Ideen in französischen Schulen: welch Entsetzen unter der Schaar frommer französischer Erzbischöfe und Professoren! Da ihnen Liberalismus gleich Atheismus gilt, so liegt es auf der Hand, daß sie ihr Gewissen beschweren und an Frankreich wie an der Kirche Verrath üben würden, wenn sie für aufgeklärte deutsche Schuleinrichtungen stimmen wollten. Wenn Gambetta in der „Republique Française" trotz seines Deutschenhasses für deutsche Schul- und Militäreinrichtungen Propaganda zu machen sucht, so gilt das natürlich nur als ein neuer Beweis von der Verworfenheit solcher Leute, die sogar vor deutschen und vor protestantischen Grundsätzen nicht zurückschrecken."

Daß die Regiernng nach dem am 24. d. M. gewonnenen Siege ihre reactionäre Gangart nur noch beschleunigen werde, ist namentlich auch die Ueberzeugung des Pariser ⊙-Correspondenten der „N. Z." — „Sie ist," — sagt dieser, — nun sicher, daß jede conservative Maßregel gebilligt wird, daß jede Verordnung, welche sich als eine Abwehr der Radicalen darstellen läßt, die volle Zustimmung der Majorität erhält. „Noch ist, fügt der gedachte Correspondent hinzu, zu bemerken, daß die von der Regierung adoptirte, von der Majorität angenommene motivirte Tagesordnung von den Herren Cornelis de Witt und dem Vicomte Gabriel de Belcastel vorgeschlagen war. Cornelis de Witt ist der Schwiegersohn Guizot's und einer der Chefs der orthodoxen Protestanten! der Vicomte Gabriel ist ein Erzengel, d. h. einer der heißblütigsten Ultramontanen der Versailler Versammlung. Eine hübsche Coalition. C'est tout comme chez nons!"

Was die Straßburger Wahlen anlangt, so behaupten die Pariser officiösen Blätter, welche dieselben benutzen, um den Clericalen Reclame zu machen, daß man die Niederlage der deutschen Partei hauptsächlich dem Eifer zu verdanken habe, mit welchem sich die elsässer „Katholiken" an den dortigen Wahlen betheiligt haben; dabei lassen sie durchblicken, daß Frankreich für die Zukunft nicht bloß auf die elsässer Katholiken rechne. Die aus dem Elsaß ausgewiesenen „Brüder der christlichen Lehre" haben sich nach Belfort begeben, wo sie nach dem Abmasch der Deutschen eine große Elementarschule gründen wollen. Sie werden an der Grenze bleiben, weil, wie sie sagen, ihre Verbannung doch nicht lange dauern kann. Die große Zahl der Geistlichen und Mönche, die sich an der Gränze ansammelt, soll von dort aus eine großartige Propaganda machen.

In **England** beschäftigt die vom Schatzkanzler eingebrachte Bill behufs Aenderung der Bankakte, welche übrigens in ihrer jetzigen Gestalt nicht die entfernteste Aussicht hat, im Unterhause durchzugehen, die öffentliche Meinung sehr lebhaft. Um die Zahl der Gegner der Bill noch zu mehren, erklärt sich selbst die „Times" gegen sie. Anfangs habe sie sich mit ihr „wegen ihrer Harmlosigkeit" einverstanden erklärt; jetzt aber, nachdem keine einzige Stimme sich zu ihren Gunsten erhebt, kehrt auch sie ihr vollends den Rücken und vertritt die allgemeine Ansicht, daß eine Panik sich nicht an gewisse Bedingungen hält und es daher ein baarer Unsinn sein würde, von vornherein die Bedingungen festzustellen, unter welchen die jeweilige Regierung die Befugniß haben soll, vermittelst Suspension der Bankakte eine eventuelle Panik oder Krise zu beschwören.

In **Belgien** hat das Ministerium jetzt einen sehr schweren Stand. Auch die Ultramontanen vom reinsten Wasser schonen jetzt die Minister weniger als je. Das „Bien public" ladet alle katholischen Belgier ein, „in unaufhörlichem flehentlichem Gebet Gott Abbitte zu thun und wo möglich Verzeihung zu erhalten für die schmachvollen Schwächen derer, die uns regieren." „Der Schah von Persien, sagt dasselbe Blatt, habe dem belgischen Cabinet eine empfindliche, aber nur zu wohl verdiente Lection gegeben," indem er unverhohlen sich für die unbestreitbaren Rechte des Papstes auf die weltliche Herrschaft ausgesprochen habe.

Die Vertheidiger des Ministeriums gegen diese Angriffe und Vorwürfe und gegen diese vielleicht nicht feindselige, aber compromittirende Haltung der Majoritat, sind offenbar schwach, sowohl in ihrer Position als in ihren Gründen. „Das Ministerium stürzen, wäre eine große Thorheit. Das höchste Interesse der katholisch-conservativen Partei ist, am Ruder zu bleiben, und diesem Interesse gegenüber müssen andere Rücksichten schweigen." Es ist gewiß mißlich mit einem Ministerium bestellt, dessen eifrigste Freunde keine besseren Gründe zu seiner Vertheidigung ins Feld zu führen haben.

Die Liste des neugebildeten spanischen Ministeriums hat heute der Telegraph gebracht. (Siehe die tel. Dep. am Schlusse der Zeitung.) Der größere Theil der darauf befindlichen Personen gehört der Rechten an, d. h. der Partei der gemäßigten Republikaner. Ueberhaupt scheint es, daß diese Partei die äußersten Hitzköpfe des Föderalismus denn doch zu einem gewissen Respecte vor der Staatsautorität genöthigt hätte. Als Castelar in der Cortessitzung vom 21. d. M. seinen Antrag auf ein Pi y Margall zu ertheilendes Vertrauensvotum zur Annahme empfahl, gab er seinem Bedauern über die „jugendliche Ungeduld" einiger Exaltados sehr warmen Ausdruck und vertheidigte sich gegen deren Verdächtigung, als sei er ein volksfeindlicher Conservativer geworden. Er werde, sagte er, stets gegen die Leidenschaften der Menge kämpfen, und die Natur habe ihm nicht die Gabe der Beredtsamkeit verliehen, auf daß er sich zum Höfling irgend einer Partei hergebe. Er glaubt nicht, daß die Republik durch ihre Feinde fallen könne; die eigentliche Gefahr für sie komme vielmehr von der Unklugheit der Republikaner. Er weist ferner jede Idee einer gewaltthätigen Revolution zurück und versichert, daß er stets für die Ordnung und für die Autorität der Regierung kämpfen werde. Er wünscht, die Republik möchte Europa Bürgschaften des Friedens geben, damit Europa sie auch weiterhin ohne Mißtrauen betrachte. — Wie lange freilich diese günstige Einwirkung der gemäßigten Partei sich noch wird zeigen können, das ist eine andere Frage.

Deutschland.

□ **Berlin,** 26. Juni. [Neue Staatsstreichsvorbereitungen in Paris. — Die Orleanisten und Deutschland. — Rumänische Unabhängigkeitspläne. — Bismarck und Balan. — Die Monarchen-Zusammenkünfte.] Eine Privat-Depesche aus Paris erregt hier Aufmerksamkeit, sie berichtet von einer Scene zwischen Mac Mahon und Broglie von so ernstem Charakter, daß in dortigen eingeweihten Kreisen der Rücktritt des Ministers des

---

Hochgebirge entnommen; er stellt eine „Halde auf dem Malajopaß im Engadin" dar. (418.) Auf dem steinigen Boden wächst nur eine dünne Decke von Moos, vereinzelt nimmt man kahle Sträucher wahr, dazwischen lagern in regellosem Wirrwar durcheinander gewürfelt Steinblöcke der verschiedensten Configurationen, sonst erblicken wir noch ein Paar hohe Berge, die durch eine scheinbar tiefe Thalschlucht und einen Zug dichter Wolken vom Vordergrund getrennt sind. Mit fein studirter Naturkenntniß sind die Terrainabschnitte in ihren Abstufungen geschildert und die eigenthümliche Oede versetzt uns in eine nachhaltig ernste Gemüthsverfassung, die noch in dem klanglosen Ton der gleichmäßig gestimmten Färbung eine Unterstützung findet.

Den Beschluß möge heute die „Waldlandschaft" von Max Schmidt in Königsberg machen; bei ihrem Anblick geht einem vor Entzücken das Herz auf. Das ist eine Schöpfung aus einem Gusse; sie besteht nur aus den allereinfachsten Elementen, welche der Wald liefert, aus Bäumen, Rasen, Moos und einem seichten Gewässer, worüber sich ein norddeutscher Himmel mit leichtem Gewölk ausspannt. Vor diesem Bild kann man nur genießend stehen und sich mit wonnigem Gefühl der schönen Naturgebilde erfreuen, denn hier haben die Grazien selbst dem Maler den Pinsel geführt. Der Mühseligkeit des Schaffens, der Art zu arbeiten, wird man sich nicht bewußt, denn die Schwierigkeiten der Kunst sind in einem solchen Grade überwunden, daß der Eindruck sich bis zur Illusion steigert und der Bildner über sein Gebilde vergessen wird. Solche Liebenswürdigkeit des Vortrages und Tiefe der Naturwahrheit, solcher Adel der Linien und Schmelz der Farbe wird von keinem andern Landschaftsgemälde auf der Ausstellung erreicht.

— 1 —

Wanderungen durch die Weltausstellung.

5. Oestliche Gallerie.

Auf dem Wege vom Nordpol zum Aequator zwischen 30 u. 40 Gr. östl. Länge ist Wien die erste Stadt mit halb südlichem Charakter: es ist lieblich, wenn es lacht, und es lacht, sowie die Sonne scheint. Der Ultimo mit seinen Schrecken und der Regen sind vorüber, der Primo ist da, die Sonne strahlt vom blauen Himmel herab und Alles fährt und wandert und drängt sich nach den Bahnhöfen und stößt sich auf der Pferdebahn (Tramway) und strömt nach dem Prater. Welch' ein anderes Gesicht macht heute die Ringstraße! Es wäre der Mühe werth, den Umkreis um die alte Stadt zu machen, allein wir haben eine andere Aufgabe, nehmen schnell den Kaffee bei Fetzer unter Oleander — Halt! was ist das, Fetzer existirt nicht mehr. Fort ist er mit seinen Citronen- und Apfelsinenbäumen, aber sein vis-à-vis ist noch da. Schnell einen Blick in die heimathlichen Zeitungen, eine Tasse Kaffee und mit dem Tramway eine Tour um Alt-Wien. Nun freilich da im Café Stierböck sah man einige längliche Gesichter mit vorgebeugtem, hängendem Kopf und Bart, Hände in den Taschen und Börsennachrichten im Munde; aber es ist auch der einzige Ort, wo wir fanden, wonach uns so Viele seither gefragt haben — Verstimmung. Um so lustiger ging es auf dem Tramway zu, allein von den Palästen der Ringstraße bekommt man an solchen Feiertagen aus diesen Kasten nichts zu sehen, denn es sollen über 200,000 Personen befördert werden. Von Sitzen war meistens keine Rede, und über das Weichbild meiner nächsten miteingepreßten Nebenmenschen drang mein Blick nicht, eine Pein, welche doch ziemlich lang dauerte, denn schnell fährt der Waggon nicht, theils wegen der bisweilen beträchtlichen Steigerung, theils wegen der Kürze der Strecke zwischen den einzelnen Stationen. Alle Augenblicke wird planmäßig angehalten, auch wenn kein Mensch einsteigen kann, so sehr die auf den Haltepunkten versammelte Menge die Hälse reckt und die Köpfe dreht, um ein Plätzchen zu entdecken.

Plötzlich hält der überfüllte Waggon und dem Naturgesetz von der vis inertiae gemäß fliegen die Stehenden den Sitzenden in die Arme, was meistens mit Heiterkeit aufgenommen wird. Ein alter grämlicher Herr, der vorgestern vielleicht noch in eigener Equipage gefahren war, wo Einem „so Etwas" nicht passiren kann, verstand sein Glück wenig zu schätzen, als sich ihm ein niedliches, junges Mädchen in rosa Illusion in dieser bei Müller-Pouillet wohlbegründeten und ganz gesetzmäßigen Weise auf den Schooß setzte und meinte, die „dumme Nocken" hätte die Augen aufthun können, über welche unnütze Forderung sich Murren erhob. „Bitte, geben Sie her", rief ein Kenner von der andern Seite und die Heiterkeit war wiederhergestellt. Ueber die zarten Wangen des verstoßenen und begehrten jungen Mädchens flog liebliches Erröthen, und zwar für jede Seite aus einem besonderen Grunde.

Es ist den Besuchern der Ausstellung sehr zu empfehlen, sowohl über den Praterstern als über die Sophienbrücke hinauszufahren. Jede dieser Touren hat ihren besonderen Reiz, wenn gleich keine von beiden für einen ersten Eindruck sehr günstig ist. Den besten Ueberblick über das Hauptgebäude, welches an Festtagen in einem sehr reichen Schmuck von Flaggen aller Nationen geputzt dasteht, hat man unfehlbar von Süden kommend, an demjenigen Eingangsthor, das in der Nähe des dritten Kaffeehauses in recht gefälliger Holzstructur aufgeführt ist. Der Weg durch den völlig umgestalteten und wie zur Maskerade ausstaffirten Wurstl-Prater ist ohnehin sehr lohnend und muß doch besucht werden, nur wird man sich vielleicht unangenehm getäuscht sehen, von dem für Wien so charakteristischen Tummelplatz des Volkes nichts mehr zu finden. Fort sind die Würschtl, fort ist der Käsemann mit dem großen flachen Korbe und der Waage unter dem Arm, fort die wandernden Speculanten in getrockneten Feigen und Orangen, fort die reifspielende und tanzende Jugend und die Gruppen der Bürger und ihrer Familien und das Gesumm der bunten Kaffeeschwestern, selbst die offenen Carroussels haben müssen weichen, die Schießstände, wo man sonst Gemsen und Hirsche wie Spatzen traf, sind in eine Art Museum-Baude verwandelt, Herr Fürst hat sein Theater in einen Grashüpferkasten umgeschaffen, wie ihn die Buchbinder zusammenkleben, die alten krummen Kaffeehäuschen sind zu Restaurationen aus Zuckerguß geworden, die wandernden italienischen Salami sind in ein weiß und blau in Oel bemaltes Haus gezogen, kurz Alles hat sich gewaschen und renovirt und eine gepflasterte Straße führt durch den schönen Park. Bunter ist's geworden, wie schlechte Theater-Decorationen, vornehm kalt und geputzt, wie manche Leute, wenn sie Abends Gäste erwarten, und es gehört die köstliche Wiener Heiterkeit und Herzlichkeit dazu, um aus der Menge fremder Elemente, die hingepligert sind, um Wunderdinge zu sehen, aber mit dieser Neugier doch nicht im Stande sind, Humor in die Sache zu bringen, wenigstens im kleinen Kreise uns nicht vergessen zu lassen, daß wir an der Quelle schönsten eigenthümlichen deutschen Volkslebens sind, die vielleicht noch zu finden ist.

Wir sind also von der Hauptallee auf den Ausstellungsraum eingetreten, und befinden uns in einem schön angelegten Garten, mit Rasen, Wasserbecken, Fontainen, vierfacher Allee von blühenden Kastanien (natürlich Alles neu gepflanzt und geschaffen) älteren Baumgruppen, aus denen Pavillons aller Art und jedes Stil's in der Ferne herausgucken, noch weiter erheben sich wunderliche Thurm- und Kuppelbauten, dazwischen wehen allerhand Fahnen und Flaggen, dort schwimmt sogar ein Fisch von 50 Fuß in der Luft, oder hängt, wenn der Wind ihn nicht treibt, wie an einer Angelruthe, auch andere wunderliche weiße Gestalten flattern herum — doch unsere Aufgabe ist die Ost-Gallerie — später findet sich wohl ein Stündchen für den Orient.

Den Abschluß dieser Gallerie bei ihrer Einmündung in die Rotunde bildet ein Riesenbau aus Glas und Marmorsäulen, der nichts als die lakonische und doch völlig genügende Aufschrift in Riesenlettern „Crefeld" in einem ornamentalen Giebel trägt. Der Leser oder jedenfalls die Leserin kann sich denken, was für kostbare Produkte, was für bewunderte und begehrte neue Dessins, kurz was für Herrlichkeiten dieser haushohe, fabelhafte Schrein birgt, und damit erleichtert sie uns erheblich die Pflicht es zu berichten, denn wir wissen es nicht. Es war noch wüst und leer, unten von einer Bretterwand umzogen, aber es schien als ob große Dinge vorbereitet wurden, so viel können wir mit Bestimmtheit versichern. Nachdem wir auf der rechten Seite, an den für Kenner höchst interessanten, für den Kaiser angefertigten Plänen zur Donauregulirung vorbei, zu dem wundervoll geschliffenen Ovalspiegel von Ziegler (10 Fuß hoch) gelangt sind, und, Horaz in Ehren, unsere Zweifel über das „splendidior vitro" der Bandusischen Quelle kaum unterdrückt haben, befinden wir uns vor einem überraschend schönen Anblick. Zauberhaft kann man es nennen, wie ein Spinnenwerk aus Schneefäden — die Krystall-Gallerie. So tief das Auge in den Raum zu dringen vermag, erblickt es Nichts als die zartesten Kronleuchter von der Decke hoch herabhängend, und die reichste Sammlung von Glaswaaren sich vom Erdboden, d. h. von schönen Spiegeltischen, erhebend. Diese mächtigen Tische von Spiegelplatten, tragen Gestelle von sehr langen Glasplatten, der zierlichsten Form, welche nur den mittleren Theil der großen spiegelnden Fläche in Anspruch nehmen, und Alles ist reich besetzt und künstlerisch geordnet, und wird in seinem duftigen Bau wiedergespiegelt, wohin man nur blickt. Besondere Aufmerksamkeit nimmt mit vollem Recht eine auf speciellen Befehl des Kaisers angefertigte Sammlung von Weingläsern und Bierbechern, deren äußerst zarte Formen von einer gewissen stilistischen Bedeutung, und deren eingeschliffene Blumen und Blätter von ebenso großer Schönheit als Bescheidenheit sind. In einigen Fällen erinnern sie an die edeln und einfachen Formen der Venezianer aus der besten Zeit, sind aber ganz frei von irgend welcher Gliederung durch den Löthrohrproceß. Reich und Comp. aus Haida in Böhmen zeichnen sich durch vortreffliche Malerei aus. An Klarheit und Reinheit der Masse werden diese Arbeiten von den allerbesten Gläsern nicht übertroffen.

In dieser Nebengallerie hängt ein ganzes Vlies gesponnenen Glases aus, von welchem vor einigen Tagen im Gewerbeverein eine Probe durch die Hände einer zahlreichen Versammlung von Herren und Damen ging, und ohne Ausnahme für die feinste Seide gehalten wurde. Ein Hauch bewegt den ganzen Zopf, und kein Druck raubt ihm seine Elasticität. Herr Julius von Brunfaut (Wien, Stadt, Haarhof Nr. 2) zeigt das Verfahren beim Spinnen in der Maschinenhalle Nr. 3 (Pfeiler 92, 93A). Es findet das Product bereits vielfache Verwendung, namentlich in der Säurefabrication und kostet das Pfund etwa 3 Gulden.

Von Zeit zu Zeit stößt man bei seinen Wanderungen auf einen Juwelier mit unerhörten Dingen, wie hier Herr Grohmann einen Kamm für 42,000 Gulden sehen läßt. Die Menge, welche diese Werthstücke belagert, ist so groß, daß man zu einer genaueren Prüfung der Fassung, des Schliffes, oder selbst des Geschmackes gar nicht gelangt, kaum daß man überhaupt erfährt, was es da giebt. Noch viel

Auswärtigen erwartet wird. Allerdings haben neuere Berichte aus Paris von einem Zersetzungsprocesse der monarchischen Coalition gesprochen; aber man glaubte nicht, daß die Absicht Broglie's hinter dem Rücken Mac Mahons einen neuen Staatsstreich vorzubereiten, so nahe gerückt sei. Welche Umstände eingetreten, dem Herzog von Magenta diese Ueberzeugung zu verschaffen, das hüllt sich noch in Dunkel. Man weiß nur, daß Broglie den Herzog von Aumale zum Präsidenten machen will, ohne Rücksicht auf die Majorität der Versailler Versammlung zu nehmen. Dieser Plan giebt hier um so mehr zu denken, als orleanistische Agenten bei unseren Staatswürdenträgern häufig antichambriren. Sie denunciren die Anhänger Heinrich V. und des vierten Bonaparte, einander nahe getreten zu sein und behaupten, daß die Coalition Mac Mahon benützen wolle, um Frankreich zur katholischen Vormacht, mit anderen Worten zum entschiedensten Gegner Deutschlands zu machen. Sie stützen sich hierbei auf die feindselige Sprache der Mac Mahon'schen Presse gegen die deutsche Regierung, deren eifrige Secundanten die bonapartistischen und legitimistischen Blätter sind. Der Reichskanzler soll die Nothwendigkeit einsehen, dem Grafen Arnim in Paris einen Nachfolger zu geben, der weniger optimistisch die Projecte der deutschfeindlichen Coalition betrachtet. Aber es scheint nicht, daß man am hiesigen Hofe die Besorgnisse theilt, welche die Politik Mac Mahon's erweckt, und so ist vorläufig noch nicht ernstlich von der Neubesetzung des Pariser Botschafterpostens die Rede. — Fürst Carl von Rumänien ist in Wien vom Generalstabe der moldau-wallachischen Diplomatie umgeben und die hiesigen Freunde dieser Staatsmänner geben zu verstehen, daß es sich nicht blos um ein freundliches Einvernehmen mit Oesterreich, sondern um dessen Einwilligung zur Unabhängigkeitserklärung Rumäniens handelt. Der Minister des Auswärtigen, Boerescu, sowie der Minister des Innern, Mavroghent, vereinigen sich mit Costa Foru, dem diplomatischen Agenten Rumäniens in Wien, um die veränderte Lage der orientalischen Politik Oesterreichs auszunützen. Es bedarf kaum einer Hindeutung, daß diese Bemühungen von der deutschen Diplomatie unterstützt werden. — In der Wilhelmstraße will man nicht zugeben, daß Fürst Bismarck sich mit seinem Urlaube mehr als einer formellen Verantwortlichkeit für die Acte des preußischen Staatsministeriums entziehen wollte. Man sagt, daß von einem Rücktritte schon deshalb nicht die Rede sein könne, weil Herr v. Balan auf den Wunsch des Reichskanzlers den Ministertitel erhalten wird, nachdem ihm durch den Nachtragsetat als Staats-Secretär der Ministergehalt und die Wohnungsentschädigung gewährt wurde, und seine Functionen als Vertreter Bismarcks im auswärtigen Amte nach der Abreise desselben beginnen. — Von ultramontaner Seite wird aus leicht erklärlichen Gründen dem guten Einvernehmen zwischen Preußen und Oesterreich ein nahes Ende prophezeiht. Dem Kaiser Franz Joseph wird in den Mund gelegt, daß er darauf rechne, Kaiser Wilhelm nach der Gasteiner Badereise in Ischl oder Wien zu begegnen, während er wohl darauf verzichten müsse, den Fürsten Bismarck im Gefolge seines Kaisers zu finden. Dies soll die Antwort auf eine diplomatische Mittheilung gewesen sein, nach welcher der Reichskanzler eine kurze Indisposition des deutschen Kaisers benutzte, um dessen Reise nach Wien zu hindern. Die Unrichtigkeit dieser Angaben hat Fürst Bismarck selbst bestätigt. Gelegentlich eines Gespräches mit einem Reichstagsabgeordneten auf seiner letzten Soiree bedauerte er, daß dem Petersburger Besuche nicht die Wiener Reise folgen konnte.

[Circular schlesischer Katholiken.] Die „Germ." veröffentlicht das Rundschreiben, welches schlesische Katholiken vor der Ueberreichung der bekannten Adresse an den König ihren Gesinnungsgenossen haben zugehen lassen. Dasselbe lautet:

„Die Katholiken Deutschlands sind gegenwärtig in zwei Theile gespalten, in Ultramontane und national Gesinnte. Fest organisirt, wohl disciplinirt und von den Jesuiten klug geführt, ist die ultramontane Partei eine Macht im Reiche geworden, welche den Staatsmännern und der gesammten nichtkatholischen Bevölkerung die ernsteste Besorgniß einflößt. Sie sendet ihre Vertreter zahlreich in alle gesetzgebenden Versammlungen, gebietet über eine blind ergebene Parteipresse in den zahlreichen Provinzen, sie hat ein Netz von Vereinen aller Arten über das ganze Land verbreitet, und jeder Tag berichtet von Versammlungen, Adressen, Geldbeiträgen und Agitationen, von Oberschlesien bis Trier, von Posen bis in die bairischen Alpen — und über diese hinweg bis in den Vatican hinein.

In unerfreulichem Gegensatze hierzu sehen wir die national gesinnten, die reichstreuen Katholiken, ohne Führer, ohne Organisation, ohne Presse, ohne leitende Principien, ohne jede Verbindung, — eine ungezählte, unbekannte, unthätige, ohnmächtige Masse.

Dennoch stehen die heiligsten, die lebendigsten, die höchsten Interessen gerade für diese Katholiken auf dem Spiele. Der Staat traut ihnen nicht und wirft sie in eine Kategorie mit den Ultramontanen. Er entfernt sie aus den einflußreichen Aemtern, oder läßt sie zu denselben nicht emporkommen. Die akatholischen Mitbürger wenden sich mißtrauend, ja mit Groll und Unmuth von den vermeintlichen Reichsfeinden ab. Die Ultramontanen selbst aber verfolgen jeden von uns, der nicht zu ihrer Fahne schwört, mit dem ganzen Haß, welchen blinder Fanatismus nur eingiebt.

Der Staat trifft durch seine strengen Abwehrgesetze und seine scharfen Maßregeln gegen die hierarchischen Uebergriffe die gutgesinnten Katholiken unvermeidlich mit. Die Ultramontanen aber schädigen unsere Kirche noch mehr durch die unheilvolle Herrschsucht der Jesuiten, unter welche sie sich mit Leidenschaft stürzen.

So fügt es sich denn, daß von allen Seiten und durch alle Kräfte in Kirche, Staat und Gesellschaft die gemäßigten Katholiken in die übelste Lage gedrängt werden.

Und wenn dies heute schon der Fall ist, welcher Blick eröffnet sich erst für die Zukunft.

Die Entschiedenheit der streitenden Mächte, zwischen denen wir stehen, nimmt mit der wachsenden Aufregung und Leidenschaftlichkeit ihrer Anhänger naturgemäß zu. Die Jesuitenpartei predigt den Kreuzzug gegen den modernen Staat und wendet ihre volle Macht gegen das deutsche Reich. Wir müssen uns von ihr der äußersten Mittel versehen, um ein neues Canossa herbeizuführen. Das von allen Seiten aufs Aeußerste bedrängte Rom wird vor den äußersten Mitteln nicht zurückschrecken. Der angegriffene Staat aber kann sehr leicht dazu gedrängt werden, seine gewaltige Macht auch ungerecht und gewaltthätig zu gebrauchen und uns schwer zu bedrücken. Der Krieg ist ja erklärt, und was rechtfertigt, fordert und entschuldigt nicht der Kriegszustand! Wahrlich, das sind Aussichten, die Jedermann tief bekümmern müssen, der mit seinem Vaterlande und seiner Kirche es gut und redlich meint.

Wer aber trägt die Schuld hiervon? Gestehen wir es ganz offen, denn nur die ungeschminkte Erkenntniß kann uns Hilfe bringen.

Wir selbst — und nur wir selbst tragen die Schuld und Verantwortung. Nie und nimmer hätte es soweit kommen dürfen, wenn die national gesinnten Katholiken nicht unthätig und still zur Seite gestanden hätten, während die Ultramontanen in unermüdlicher Rührigkeit und mit wunderbarer Keckheit auftraten.

Hätten wir ihnen mit annähernder Energie die Spitze geboten, es wäre ihnen nicht gelungen, den hohen und niederen Clerus theils einzuschüchtern, theils zu fanatisiren, das Volk heillos zu verwirren und zu verführen.

Wir überließen den allerdings unbequemen und widerwärtigen Kampf den Nichtkatholiken und der Staatsgewalt. Diese aber haben nicht in gleichem Maße das Recht und auch nicht das Geschick, den Ultramontanismus zu bekämpfen, als wir Katholiken selber.

Zaghaftigkeit und Indifferentismus sind die zwei großen Uebel, an denen wir kranken.

Beide sind geheilt, sobald wir den Willen dazu haben. Die Zaghaftigkeit verschwindet, sobald das beklemmende Gefühl der Isolirtheit verscheucht ist.

Der Indifferentismus vergeht, sobald hohe Ziele klar vor der Seele stehen.

Deshalb müssen vor Allem die reichstreuen Katholiken sich finden, sich erkennen, sich zusammenschaaren, sich verbünden.

Ihre Zahl ist ungeheuer groß — wir fühlen, wir empfinden es — es handelt sich nur, sie erkennbar und greifbar zu machen.

Darum haben die Unterzeichneten sich die Aufgabe gestellt, die Sonderung zwischen ultramontan und national zu bewirken und alle gleichgesinnten Katholiken zum Zusammentreten aufzufordern.

Von der Ueberzeugung tief durchdrungen, daß der katholische Christ in dem modernen, paritätischen Staate seine Bürgerpflicht voll und unbedingt erfüllen kann, ohne mit seinen Gewissenspflichten in Widerstreit zu gerathen, bitten wir unsere Glaubensgenossen, auf der Grundlage folgender Sätze sich mit uns zu verbinden:

1) Wir stehen in dem, von den Ultramontanen und der Jesuitenpartei heraufbeschworenen Kampfe gegen das deutsche Reich fest und unerschütterlich zum Vaterlande.
2) Wir erkennen dem Reiche, sowie den Einzelstaaten das Recht zu, auf dem Wege der Gesetzgebung die Grenzen zwischen Staat und Kirche zu bestimmen.
3) Wir widerstreben dem Principe der Trennung von Staat und Kirche.
4) Wir mißbilligen die Bestrebungen des Clerus, seine amtliche, ehrwürdige Stellung zu politischen Parteizwecken zu gebrauchen und Widerstand gegen die Staatsgesetze dem Volke zu predigen. Wir werden dem überall entschieden entgegentreten.
5) Wir erstreben die Wiederherstellung des tief bedrohten confessionellen Friedens mit unsern akatholischen Mitbürgern und mit unsern eigenen Glaubensgenossen auf dem Boden der Gewissensfreiheit und der christlichen Liebe.

Die Unterzeichneten haben die feste Ueberzeugung, daß durch das ernste und entschiedene Eingreifen einer Anzahl durch diese Grundsätze geeinigter Katholiken dem gewaltigen Kampfe, in welchen das Vaterland hineingezogen ist, seine verderbliche Entwickelung genommen werden wird. Der Staat wird seine treuen ergebenen Anhänger beachten und hören auf dem schwierigen Felde der kirchenpolitischen Gesetzgebung.

Unsere nichtkatholischen Mitbürger werden mit Freuden zum Frieden mit den friedebietenden Katholiken zurückkehren. Unser Wille und unsere Ansichten werden sich wieder Beachtung und Berücksichtigung im öffentlichen Leben erringen.

Die Ultromontanen werden den hoffährtigen Hochbau ihrer Macht zusammenbrechen sehen, denn sie sind ja nur stark durch unsere Schwäche.

So winkt uns denn der schöne Lohn für unsere Anstrengungen, dem Staate und unserer Religion zugleich Nutzen zu bringen. Wer könnte zurückstehen, wo es so erhabenen Preis gilt?"

Die „Germ." erkennt natürlich auch diejenigen Katholiken, welche die Adresse unterzeichnet haben, nicht mehr als „wirkliche" Katholiken an; sie nennt dieselben „Staats-Katholiken." Wir haben also nunmehr Altkatholiken, Staatskatholiken und Neukatholiken oder auch Papstkatholiken mit dem Beinamen „Infallibilisten."

Kiel, 25. Juni. [In der Leitung des höheren Unterrichtswesens] der Provinz Schleswig-Holstein wird in der nächsten Zukunft eine Aenderung stattfinden. Der Provinzialschulrath Dr. Breiter in Hannover wird in gleicher Eigenschaft hieher versetzt werden an die Stelle des Dr. Sommerbrodt, welcher vom Cultusminister für Breslau in Aussicht genommen ist. (K. Z.)

Posen, 27. Juni. [Verweigerung.] Im Auftrage der Regierung begaben sich dieser Tage Herr Regierungs-Rath Raffel und der Gymnasial-Director aus Ostrowo, Herr Tschackert, zu dem Regens des hiesigen Clericalseminars Licentiat Likowski und verlangten von demselben die Vorlegung des Studienplanes der genannten geistlichen Lehranstalt. Herr Likowzki verweigerte jede Auskunft, in Folge dessen sofort an Ort und Stelle ein Protokoll aufgesetzt wurde, welches der Regierung übersandt wurde. (Pos. Ztg.)

Leipzig, 25. Juni. [Tageblatt.] Nach Mittheilung der hiesigen Blätter ist in der heutigen Stadtverordnetensitzung auf Grund eines Berichtes des Verfassungsausschusses (Ref. Prof. Dr. Biedermann) über das Verhältniß der Stadt zum „Leipz. Tgbl." folgender Antrag angenommen worden: „den Stadtrath zu ersuchen, mit allen ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, das ohne eine Beeinträchtigung der in Sachsen bestehenden gesetzlichen Preßfreiheit das finanzielle und sonstige Interesse, welches die Stadt Leipzig

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

weniger ist ersichtlich, nach welchem Princip der Anordnung die Herrn so sporadisch auftreten, wofern nicht taktische Rücksichten auf etwaige Angriffe und Diebe und eine erfolgreichere Defensive dazu geführt haben, ein Gedanke, der durch die zum dritten Mal überraschende Anwesenheit der Wertheim'schen Geldschränke (gleichsam Festungen für den Rückzug) einerseits, und von Mitrailleusen (Schutz und Vertheidigung) andererseits unterstützt wird, die daneben stehen.

Schon von Fern deutet, wenn man das Glück hat, die richtige Stunde zu treffen, der Lärm Wagner'scher, Ungarischer, Weber'scher, Siebenbürgischer u. s. w. Musik die Gallerie der musikalischen Instrumente an. Es ist oft ein so buntes Durcheinander, daß man sein eigenes Wort nicht hört, besonders wenn die Harmoniums und Accordions, und die Orgel in den Chor einfallen, zu anderen Zeiten ist es da wie ausgestorben, und da man in keinem von beiden Fällen ein Instrument beurtheilen kann, würden wir wohl hundert Mal vorüber gehen müssen, ehe wir den richtigen Moment abpassen. Wesentlich Neues war hier nicht zu entdecken, aber als wir in die Haupt-Gallerie zurückkehrten, zog ein eigenthümliches Gemisch von Geklimper und kräftigem Anschlag eines recht virtuosenhaften Spielers und ein höchst angenehmer voller und metallreicher Ton unsere ganze Aufmerksamkeit auf sich. Vergebens suchten mehrere Herren nach der Quelle dieser wirbelnden Tarantella, bald glaubte man hier, bald dort den Schall durch das Gedränge und das Gesumme der Menge hindurch zu vernehmen, bis wir ihr, gegen Osten uns hin wendend, deutlich auf der Spur waren, und endlich auf einen großen lebhaft erregten Kreis von Zuhörern stießen, in deren Mitte ein ganz schwarzer Flügel aus einfach geschnitztem Ebenholz, ohne alle fremdartigen Ornamente auf einem Podium stand. Auf meine Frage nach dem Fabrikanten, wurde mir Herr Beregszaszy in Pest genannt, und der junge Mann, der den Flügel gespielt hatte, setzte sich sofort nieder und rapsodirte in ungarischer Manier. Unter ungünstigeren Verhältnissen wird nicht leicht ein Flügel, den man empfehlen will, aufgestellt werden, denn abgesehen von der 66 Fuß hohen Gallerie, die mit lärmenden Menschen und mit Stoffen gefüllt ist, aber nirgend eine zusammenhängende Holzfläche der Resonanz darbietet, wurde auch noch in unmittelbarster Nähe von einem Gesicht, wie es sich für Rattenfallhändler wohl geziemt, mit krampfhafter Heftigkeit ein Cymbal, wie der Mann es nannte, geschlagen, dessen fünfchöriger Bezug einen unglaublichen Lärm verursachte. Dies jetzt über ganz Ungarn so allgemein verbreitete Instrument, ohne welches keine Hochzeit, kein Schmaus, kaum ein Sonntagstanz auf dem Lande denkbar ist, das aber auch noch in Dalmatien und Süditalien zu finden ist, besteht aus einem doppelten trapezförmigen Resonanzboden von 3 bis 4 Fuß Breite und etwa anderthalb Fuß Höhe, über welches Metallsaiten, wie beim Clavier über einen Steg und an einem Stimmstock befestigt sind, und zwar je fünf sich berührende gleich hoch gestimmte für jeden der 20 Töne. Er wird in Sicilien mittelst eines Dornes an einem Fingerhut auf den beiden Zeigefingern gerissen, wie bisweilen die Zitter, und mittelst eines Riemens um den Hals vorn horizontal wie ein Kuchenbrett getragen, in Ungarn mittelst eines fingerdicken Borstenpinsels geschlagen, dessen Borsten durch ein Bindemittel zu einer etwas biegsamen Masse vereinigt worden sind, und die erstaunliche Gewandtheit, mit welcher das Instrument geprügelt wurde, fesselte für einen Augenblick. Der Norddeutsche wird nicht ohne Interesse dieses wimmernde Klapperbrett, welches aus grauem Alterthum stammt, und doch wohl der Vorläufer unsers Claviers gewesen ist, anhören. Nach der Ansicht Vieler ist es seinem Wesen nach das alte Psalterion, welches von den Tempeljungfrauen als Begleitung zu den Psalmen ebenfalls geschlagen wurde, und von denen Salomon, wie Josephus versichert, mit anderen Instrumenten an 40,000 verfertigen ließ, als er den Tempel mit verschwenderischer Pracht ausstattete. Abgesehen von diesem historischen Interesse, war uns dasselbe sehr unbequem, und erst als auf einen Wink des Landsmannes Ruhe eingetreten war, konnte man den Flügel würdigen, dessen Ton überraschend kräftig und voll klang. Allein jede solche Beurtheilung ist unter ungewohnten Verhältnissen mißlich. Ein Blick in den Kasten ergab eine ganz eigenthümliche Construction des Resonanzbodens, der gewölbt war, nach Art einer Violindecke, d. h. nicht wie ein Gewölbe in einer etwa cylindrischen Mantelfläche von den Unterstützungspunkten aufsteigend, sondern zuerst sich senkend um dann sich empor zu heben, genau wie der Boden und die Decke der Violine. Dennoch besteht in sofern ein wesentlicher Unterschied zwischen beiden, als während eine gerade Linie von der Schnecke zum Fuß der Geige die Violindecke in zwei symmetrische Hälften theilen würde, dies bei Berngszaszy's Resonanzboden durch keine Linie geschehen könnte. Die höchsten Punkte der krummen Fläche liegen unter dem Steg, und sowohl nach der Clavitatur zu, als rückwärts nach den Wänden des Kastens hin, senkt sich dieselbe, und zwar um 3 Zoll und mehr, mit Ausnahme der letzten Verbindung von Resonanzboden und Wänden, wo sich, wie gesagt, die Fläche wieder hebt. Dadurch erhält nämlich diese Fläche die Fähigkeit leichter zu schwingen, und zwar gleichmäßig leichter, nach oben wie nach unten, eine Einrichtung, welche dem Ton der kleinen Violine bekanntlich ihre große Ueberlegenheit über das Clavier in Betreff der Kraft verleiht. Alle wesentlichen Verbesserungen, welche das Clavier im Lauf der Jahre erfuhr, bezogen sich, abgesehen von der Form u. s. w. auf die Mechanik, d. h. auf die zweckmäßige Hebung und Auslösung der Hämmer ꝛc.; die ebene Fläche des Resonanzbodens wurde immer beibehalten, und ebenso die Verbindung desselben mit den Wänden des Kastens unter rechtem Winkel. Der Fabrikant des neuen Flügels behauptet in dieser bisher üblichen Construction eine Erklärung für die auffallende Thatsache gefunden zu haben, daß, während eine Violine mit den Jahren und durch häufiges Spielen immer besser, ein Flügel durch Beides immer schlechter wird, und daß „gar kein Clavier existirt, in welchem nach zwei bis drei Jahren der Resonanzboden nicht nach verschiedenen Richtungen gesenkt und gekrümmt wäre". Wir wollen dahin gestellt sein lassen, ob der Herr Verfasser des neuen Instrumentes hierin recht hat, aber darauf doch hinweisen, daß, wenn durch den Zug der Seiten wirklich eine solche Krümmung entstehen sollte, also eine einfache Wölbung nach Unten, dieselbe allerdings nicht die Vortheile der von ihm angegebenen Krümmung nach Oben und Ausschweifung an den Rändern haben könnte, sondern die Fähigkeit zu schwingen also die Tonstärke vermindern müßte. Daß der Stimmstock und die Seele bei der Violine von erheblicher Wichtigkeit sind, ist eine Sache für sich und kann möglicherweise der erstere ebenfalls zu einer späteren Verwerthung beim Clavierbau benutzt werden, vorläufig ist der erste Schritt auf einer noch wenig betretenen Bahn gethan, und das Resultat scheint der Beachtung in hohem Grade werth. Es befand sich übrigens ein ähnliches Instrument schon 1871 auf der Weltausstellung in London; der Preis desselben ist 3000 Gulden.

In einem quadratförmigen Raume von der Größe eines mäßigen Saals, nur sehr viel höher, abgeschlossen von der östlichen Hauptgallerie durch blaue Damastportieren, befindet sich eine kleine Ausstellung von einem zwar recht wichtigen, aber im Leben für höchst unscheinbar erachteten Material, von Flachs, welche ich in Bezug auf geschmackvolle Anordnung geradezu unter die Perlen des ganzen riesigen Gebäudes zählen muß, und dringend zur Besichtigung empfehle. Es ist vielleicht kein zweites Beispiel dort vorhanden, welches so geeignet wäre, die Herrschaft des kunstgerecht schöpferischen Genies über das rohe Material zu illustriren, denn man tritt mit einer Art von heiliger Ueberraschung in diesen kleinen Tempel ein, und dennoch ist's nur eine einfache Zelle mit Flachs und Fabrikaten aus diesem Material, und es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß der Leser aus dieser Schilderung auch nur annähernd einen der Wirklichkeit entsprechenden Eindruck erhalten wird. In der Mitte erhebt sich eine Fontaine von etwa zehn Fuß Höhe, auf deren ornamentalem Mittelstück (wasserspeiende Köpfe ꝛc.) die lebensgroße Statue einer italienischen Spinnerin steht, den Rocken unter den linken Arm, den Faden sammt dem hängenden Knäuel mit der rechten drehend. Das sprudelnde Wasser fällt in eine mächtige Schale von 10 Fuß im Durchmesser, die mit Weinlaub und Früchten des Feldes und des Gartens lieblich umkränzt ist, strömt aus Löwenmäulern ab und fließt in dünnem Schleier hin und wieder über den Rand des mit platt und zopfartig geflochtenem Tauwerk schön gezierten Beckens in den Boden, aus dem Flachs und andern Stauden, neben Schilf und Blattpflanzen wie Alisma ꝛc. aufsteigen, und das Alles ist ohne Ausnahme von Flachs gemacht, selbst das Wasser und die Statue der Spinnerin. Rings an den Wänden liegen mannigfache Producte aus demselben Material in vollendet schöner Ausschmückung und nirgends — ein Wort der Reclame; in der That, diese Kapelle spricht für sich selbst! Sogar den Namen des Ausstellers Oberleithner entdeckt man nur außerhalb. Und was ist es, was so bewundernswürdig wirkt? die prunklose Schönheit der Form und Gruppirung in Verbindung mit der Einheit und Harmonie der Farbe, welche, wie eine schöne Bleistiftzeichnung in den sanftesten Uebergängen vom hellsten Licht zum tiefsten Schatten abgetönt ist — nirgends ein Mißton, wohin auch das Auge sich wende. Niemand sollte versäumen, dieses Cabinetstück zu sehen und daraus lernen, wie Viel sich mit so Wenigem erreichen läßt.

Wenn wir uns nun mit einiger Eile durch die Steinsalzobelisken des Herrn Ronassek aus Mamaros in Siebenbürgen, durch Herrn Anton Oeti's treffliche Eisengußwaaren aus Pest durchschlagen, an einem wahren Schwarm von Cigarrenspitzen aus Meerschaum und Bernstein, von denen Eine offenbar nur für Gargantua bestimmt sein konnte, vorbeischleichen und an den riesigen Pfefferkuchen in der Russischen Abtheilung keinen Anstoß nehmen, gelangen wir an ein sehr winziges Tischchen, auf welchem ein russischer Ingenieur vier sehr unscheinbare kleine Modelle aufgestellt hat, die doch der Beachtung werth sind, wenn auch nicht ganz neu. Da der Gegenstand indessen zu viel technische Kenntnisse voraussetzt, möge eine kurze Andeutung genügen. Herrn Drzewieski's parabolischer Dampfmaschinen-Regulator hat den Zweck, den gewöhnlichen Centrifugal-Regulator von J. Watt, welcher die Klappe nicht genau im Verhältniß zu dem, durch den veränderten Gang der Maschine nothwendigen Zufluß des Dampfes schließt und öffnet, zu verbessern, indem er den Riegeln einen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 295 der Breslauer Zeitung. — Sonnabend, den 28. Juni 1873.

(Fortsetzung.)

an dem Fortbestehen des „Tageblattes“ als Amtsblatt und Organ der Stadtgemeinde hat, gewahrt bleibe.“

Fulda, 25. Juni. [Antwort des Papstes.] Wie uns von glaubwürdiger Seite versichert wird, hat der Papst auf die ihm mit der lateinischen Uebersetzung der letzten Collectiv-Eingabe des Episkopats an das Staatsministerium zugegangene Ergebenheits-Adresse geantwortet, „daß er in den preußischen Episkopat das zuverlässige Vertrauen setze, die Rechte der katholischen Kirche bis auf das Aeußerste gewahrt zu wissen.“ Die Antwort soll an den Erzbischof Melchers von Köln zur Mittheilung an die übrigen Oberhirten gerichtet gewesen sein. (Fr. J.)

Mannheim, 23. Juni. [Zur Presse.] Der „Schw. M.“ meldet, daß hier vom October ab eine neue große Zeitung „freisinniger, aber correct nationaler Richtung“ erscheinen wird, herausgegeben von dem früheren Eigenthümer der Neuen badischen Landes-Zeitung, welcher dadurch eine „kräftige Erneuerung“ zu Theil werden soll.

München, 24. Juni [Die neue Uniformirung.] In der königl. Verordnung vom 11. April d. J. über die neue Uniformirung und Adjustirung des bayerischen Heeres war die Bestimmung über das Muster des Helmes, welchen die Generale und General-Adjutanten für den Parade-, Dienst- und Feldanzug zu tragen haben, vorbehalten; wie wir nun vernehmen, hat Se. Maj. der König eins der vorgelegten Muster dieser Tage genehmigt. Darnach erhalten die Generale und General-Adjutanten einen Helm mit Raupe, welche letztere jedoch für bestimmte Dienste herabzunehmen und dann durch einen sog. Leuchter mit weiß-blauem Federbusch, ganz in der Form der Kopfbedeckung der königl.-preußischen Generale, zu ersetzen ist. Es scheint demnach, daß preußische Pickelhaube und bayerischer Raupenhelm glücklich vereinigt wurde, ein Kunstwerk, das unserem königl. Hofgürtler Herrn Block sehr gut gelungen sein soll, denn es wird uns versichert, daß der neue Generalshelm sehr schön und geschmackvoll sei. (Sp. Z.)

Aus Baden, 24. Juni. [Wallfahrten. — Zu den Wahlen.] Nachrichten aus Walldürn zufolge war die Wallfahrt „zum heiligen Blut“ noch nie so stark besucht wie in diesem Jahre. Walldürn scheint das deutsche Lourdes werden zu sollen. Auch bischöfliche Häupter trafen ein, so der Bischof von Mainz und der Bischof von Würzburg; der Bischof Kübel von Freiburg wurde erwartet. Der streitbare Mainzer Bischof predigte „gar erschrecklich“, wie ein Wallfahrer meinte. Auf was die Geschichte hinausläuft, ist unschwer abzusehen; die Verfolgungen der Kirche sind nicht so unerträglich, aber die Wahlen stehen vor der Thüre, und da können die Herren nicht frühe genug beginnen. — Zur Einleitung der Agitation für die bevorstehenden Landtagswahlen hat in Radolfzell eine Vorbesprechung von Liberalen des Seekreises stattgefunden. Die Theilnehmer, etwa hundert an Zahl, sprachen sich dahin aus, daß man mit einiger Anstrengung in sämmtlichen Bezirken die Ultramontanen bemeistern werde. (Fr. Z.)

Straßburg, 24. Juni. [Zu den Wahlen.] An zuständiger Stelle, schreibt man der „K. Z.“, sind bis jetzt folgende Nachrichten über das Wahlergebniß im Lande eingetroffen: 1) Erstein: Ringeisen, deutschfreundlich, gewählt; Baron v. Bulach, deutschfeindlich, durchgefallen; Kößler und Rapp, deutschfeindlich (letzterer ein Bruder des berüchtigten General-Vicars) gewählt. 2) Benfeld. Bezirkstag: Rack, Meyer und Schauffler. Kreistag: Rapp und Rößler. 3) Hagenau. Bezirkstag: Paganetto, v. Dietrich, Wünschendorf. 4) Metz: Gautier, Abel, Besançon. 5) Salzburg. (Chateau Salins.) Bezirkstag: Gaitz, v. Charcken, Badelot. 6) Colmar: Joh. Schlumberger, Krafft, Rudolff, Weißgerber, Bägnet, Zuber, Rempf, Baron v. Lorprachting. Weißgerber lehnt ab. 7) Molsheim: Ginß, Notar Müller, Pasquay. 8) Schlettstadt: Clog-Martiau, Bossert, Heckmann, Stienzy. 9) Weißenburg: Kappler, Frz. Schneider, Emil Greiner. 10) Zabern und Umgegend: Betheiligung sehr schwach, unzulänglich. 11) Selz bei Weißenburg: Betheiligung sehr stark, Erfolg gut. 12) Mülhausen: wegen geringer Betheiligung keine Wahl zu Stande gekommen. In der Umgegend Ausfall gut. Im Ganzen, mit Ausnahme der Straßburger und der beiden Ersteiner Heißsporne sind die Gewählten der gemäßigten oder deutschfreundlichen Partei zuzuzählen. Elsaß hat bewiesen, daß es die geschaffene Lage anerkennt.

Außerdem schreibt zu den Wahlen die „Straßb. Ztg.“: Die Betheiligung ist mit wenig Ausnahmen im ganzen Lande sehr lebhaft gewesen, an manchen Orten sogar lebhafter als je. Nichts ist also klarer, als daß die äußerste Linke der „Radicalen“, welche demonstrative Enthaltung gepredigt, eine gänzliche Niederlage erlitten hat. Die „elsässische Liga“ ist todt; sie hat sich selbst getödtet und kann sich begraben lassen. Wo die Betheiligung flau war, wie in Colmar, Mülhausen, Markirch wird man voraussichtlich bei den Nachwahlen das Versäumte nachholen. In Colmar scheiterte die Wahl an der mangelhaften Organisation der Wählerschaft; man hatte sich noch über keinen Candidaten einigen können. In Mülhausen trägt der Indifferentismus der Bevölkerung die Schuld; aber durch das Hervortreten der Ultramontanen wird man ein zweites Mal wohl aufgerüttelt werden. Wie die Dinge in Markirch liegen, wissen wir noch nicht. Jedenfalls aber sind diese Ausnahmen nahezu bedeutungslos für die Beurtheilung des Gesammt-Resultats. Es steht fest: das Land hat gewählt und damit sein Verdict ausgesprochen über die principielle Wahlenthaltung. Das Land will politisch nicht todt sein. Diese Wahlen bedeuten den Anfang eines neuen Abschnittes seiner Geschichte.

Oesterreich.

Wien, 26. Juni. [Kaiserin Augusta in Wien.] Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Seit wenigen Stunden weilt die Kaiserin von Deutschland als Gast des österreichischen Hofes in Wien. Der Empfang, welcher ihr bei der heute Abends erfolgten Ankunft seitens des Volkes und des Hofes bereitet wurde, hatte einen so warmen, fast herzlichen Charakter, wie dies bei keinem der zahlreichen fürstlichen Besuche der letzten Zeit der Fall war. Der Kaiser war der hohen Frau bis St. Pölten entgegengereist, um sie daselbst zu begrüßen und sie von dort bis Wien zu begleiten.

Um 6 Uhr 42 Minuten Abends fuhr der vom k. k. Regierungsrathe und Westbahndirector-Stellvertreter Michel geleitete Zug in den mit Fahnen und Reisig reich geschmückten Bahnhof der genannten Station ein, auf dessen Perron eine Ehrencompagnie des 11. Feldjäger-Bataillons mit der Capelle des Infanterie-Regiments Erzherzog Josef aufgestellt war.

Aus Nah und Fern war ein nach Tausenden zählendes Publikum herbeigeeilt, um die deutsche Kaiserin auf der Durchreise zu sehen. Im festlich decorirten Wartesaale hatte sich das Officierscorps der St. Pöltener Garnison, die Gemeindevertretung mit dem Bürgermeister an der Spitze, der Bischof Dr. Binder, der Bezirkshauptmann 2c. eingefunden. Als der Zug signalisirt wurde, erschien der Kaiser, der preußische Obersten-Uniform trug, auf dem mit Teppichen belegten Perron.

Wenige Secunden später fuhr der Zug ein. Das Militär trat ins Gewehr, die Capelle intonirte die preußische Volkshymne, und rasch begab sich, als der Zug hielt, der Kaiser zum Hofwaggon und bestieg denselben.

Auf der Plattform des Waggons kam unserem Monarchen bereits die deutsche Kaiserin entgegen und reichte ihm mit herzlichem Begrüßungsworte beide Hände, die der Kaiser erfaßte und küßte. Sodann übergab die Kaiserin dem Kaiser mit den Worten: „Von Wilhelm“ einen Brief. Hierauf verließ die hohe Frau am Arme des Kaisers den Waggon, nahm kurz die Vorstellung der anwesenden Honoratioren entgegen und begab sich sodann in den Hof-Wartesalon. Daselbst unterhielt sich die hohe Frau kurze Zeit mit dem Bischof Dr. Binder und erkundigte sich um einzelne Verhältnisse seines Bisthums. Nach einem Aufenthalte von etwa zehn Minuten und nachdem Kaiserin Augusta eine kleine Erfrischung genossen, bestieg sie wieder mit dem Kaiser den Waggon und setzte mit ihm gemeinsam die Fahrt nach Wien fort. Bei der Ausfahrt des Zuges aus dem Bahnhofe brach die angesammelte Menschenmenge in Hochrufe aus.

Im Penzinger Bahnhofe erfolgte die Ankunft wenige Minuten nach 8 Uhr Abends. Schon vor sieben Uhr begann daselbst die große Auffahrt der Herrschaften. Der Raum vor dem Bahnhofe war mit zahlreichen deutschen, preußischen und österreichischen Fahnen geschmückt, der Perron selbst aber in einen förmlichen Blumengarten umgewandelt worden. Vor dem Bahnhofe und in den von demselben nach Schönbrunn führenden Straßen hatte sich ein zahlreiches Publicum eingefunden. Auf dem Perron versammelten sich die sämmtlichen Erzherzoge in Gala-Uniform, und zwar trugen die Erzherzoge Albrecht, Leopold und Karl Ludwig die Uniform ihrer betreffenden preußischen Regimenter; ferner die Erzherzogin Marie und mehrere Damen der hohen Aristokratie in großer Toilette. Weiter waren der Fürst Karl von Rumänien, der Prinz von Sachsen-Weimar, die Herzoge von Ujest und Ratibor, Prinz Coburg, der Commandirende von Wien, General Maroicic, der Polizei-Präsident-Stellvertreter Weiß, die deutsche Ausstellungs-Commission und das Personal der deutschen Botschaft anwesend.

Kurz vor 8 Uhr fuhr vor dem Bahnhofe in offenem vierspännigen Wagen Kaiserin Elisabeth mit dem Kronprinzen Rudolph, der die österreichische Artillerie-Obersten-Uniform trug, vor. Die Kaiserin hatte ein eng anschließendes violettes Seidenkleid, mit weißen Spitzen garnirt, an und trug einen Hut von derselben Farbe und ebenfalls weiß geputzt. Um 8 Uhr meldet der Obersthofmeister Baron Nopcsa der Kaiserin die Ankunft des Zuges. Als derselbe in den Bahnhof einfuhr, spielte die an der Spitze der ausgerückten Ehrencompagnie aufgestellte Musikcapelle die preußische Hymne.

Kaiserin Augusta stand, an der Seite des Kaisers Franz Joseph, am Waggonfenster und winkte, als sie der Kaiserin Elisabeth ansichtig wurde, derselben freundlich mit der Hand zu. Als der Zug hielt, stieg die hohe Frau aus dem Waggon, umarmte und küßte wiederholt unsere Kaiserin und drückte sodann dem Kronprinzen Rudolph einen Kuß auf die Stirn.

Hierauf begrüßte die hohe Frau die anwesenden Prinzen und Erzherzogin Marie. Für jeden einzelnen hatte sie ein freundliches Wort. Zum Kronprinzen bemerkte sie: „Wie groß, wie stattlich Du geworden!“ Dem Erzherzoge Albrecht drückte sie mit den Worten: „Mein lieber, alter Freund, seien Sie mir herzlichst gegrüßt,“ die Hand und zum Prinzen Wasa bemerkte die Kaiserin: „Wie lange, Gustav, ist es her, daß wir uns nicht gesehen?“ Nach der Begrüßung der Mitglieder des Kaiserhauses und der fürstlichen Persönlichkeiten stellte der Kaiser der Kaiserin Augusta mehrere der zur Begrüßung erschienenen Herren, darunter zuerst den Statthalter Baron Conrad v. Eybesfeld, vor. Diesem gegenüber äußerte sich die hohe Frau, sie sei entzückt von Oesterreich. „Was ist dies,“ sagte sie, „doch für ein wunderschönes Land und wie sehr freue ich mich, es gerade jetzt im Momente seines höchsten Aufschwunges besuchen zu können. Ihr gnädiger Kaiser hat auf der Fahrt durch Niederösterreich die Liebenswürdigkeit gehabt, mich auf die großen landschaftlichen Reize des Landes aufmerksam zu machen.“

Als die Kaiserin auf die anwesenden Damen zutrat, überreichte ihr die preußische Geheimraths-Gattin Frau von Ravené ein reizendes, aus rothen, gelben und weißen Rosen gebundenes Bouquet. Hierauf verließ die Kaiserin Augusta, eine hohe, imponirende Erscheinung mit freundlichen Zügen, am Arme der Kaiserin den Bahnhof und bestieg den bereitstehenden offenen Hof-Galawagen. Zu ihrer Linken nahm Kaiserin Elisabeth Platz.

Als der Wagen aus dem Bahnhofplatze fuhr, begrüßte die vor demselben anwesende Menge mit lebhaften Hochrufen den Gast. Im zweiten Wagen fuhr der Kaiser mit dem Kronprinzen; in weiteren Wagen fuhren die Erzherzoge und Erzherzoginnen, sodann das zahlreiche Gefolge der deutschen Kaiserin, darunter befanden sich auch der deutsche Botschafter General Schweinitz, ferner als österreichische Ehrencavaliere der Kaiserin Fürst August Windischgrätz, Graf Alfred Potocki und Graf Hanns Wilczek. Diese Herren waren der Kaiserin bis Passau entgegengefahren, um sie beim Betreten des österreichischen Bodens zu begrüßen.

Die Fahrt ging nach dem nahen kaiserlichen Lustschlosse Schönbrunn, dessen Säle bei der Ankunft der hohen Herrschaften bereits im hellsten Lichte

---

(Fortsetzung.)

parabolischen Weg der Hebung und Senkung vorschreibt, natürlich beschreiben sie ihre Kreisbahnen um die stehende Axe trotzdem.

2) Ein Apparat, um Kegelschnitte mittelst der Reißfeder (nicht Bleifeder) zu zeichnen, welcher also die Bedingung erfüllt, daß die Spalte der Feder in jedem Punkt der Curve tangential zu derselben steht.

3) Ein Controlapparat für die gleichmäßige Geschwindigkeit von Bahnzügen.

4) Ein Apparat, auf dessen Erfindung erst kürzlich ein Preis ausgesetzt war, zur Kuppelung von Waggons ohne das Zwischentreten von Arbeitern nöthig zu machen, welche bekanntlich oft dabei zu Schaden kommen.

Der noch junge Mann spricht etwas Deutsch und ist gern bereit, eine Erklärung über die Art und Weise, wie er diese Aufgaben gelöst, in gutem Französisch zu geben. Der letzte Apparat ist in natürlicher Größe aus Schmiedeeisen gefertigt, vorhanden, und scheint praktisch und dauerhaft zu sein.

Angezogen durch den Juchtengeruch des Herrn Theodor Hausch drangen wir muthig in die südliche Quergallerie 14a, konnten aber schließlich dem Großfürsten von Rußland nicht unrecht geben, der, als er Alles abgelaufen hatte, was Vaterländisches ihn interessiren mußte, schließlich dem Erzherzog Rainer, der sich in unserer Nähe hielt, den Weg um die Tische sparte, und ebenfalls an den Juchten mit roch, sagte, „Cest presque toujours la même chose“ als er ziemlich gelangweilt aus den Ecken herauskam, in die er durch weißbindige Herren hineingelockt war, um etwas ganz Unerhörtes zu sehen, und nachher eine Flasche mit Trimethylacetique (90 Gramm) für 300 Rubel von Professor Butlerow oder eine Korkgrotte von Kriegsmann in Riga findet. Der stattliche Mann hatte äußerlich etwas kindlich Verlegenes dem Erzherzog gegenüber anzunehmen geruht, zupfte an den Handschuhen, lächelte zwangsweise über die russische Nationalhymne, von deren Accorden er auf dem schönen Flügel und dem Cymbal zugleich grausam umrauscht wurde, änderte aber diesen officiel artigen Blick und Ton marionettenhaft, sobald sich irgend einer der tief bis zur Erde sich bückenden Landeskinder mit einer Bemerkung nahete, was doch auch nur den Vertretern der Regierung gestattet war, und dann erhielt der Ausdruck der Augen und des Gesichtes etwas von der Temperatur des Nordpols und von erhabenster Gleichgiltigkeit für den Gegenstand. „Man hat in den letzten Jahren so viele solche Ausstellungen gesehen“, sagte er, sich in sehr gutem Französisch an den Erzherzog wendend, „daß man ganz genug davon bekommt“, der mit ungeheuchelter Heiterkeit, aber in sehr mäßigem Französisch dazu lächelte, als ob das ein Witz gewesen wäre, was sein russischer Gast fast übelnahm, und ebenfalls mit einer gewissen Heiterkeit etwas erwiederte, so daß wir ja Alle recht vergnügt weiter wanderten. Als der kräftige, wohlgenährte Mann mit militärischer Haltung schweigend zwischen der gekrümmten Rückenallee seiner Russen und einigen kopfbedeckten Fremden hindurchschritt, wackelte im strengsten Gegensatz zu ihm der gutmüthige Erzherzog hinter ihm her, rechts und links plaudernd, und ungenirt seine Empfindungen über die schönen dicken Teppiche und dergleichen an die Umstehenden verschwendend. Einige Pferdegeschirre und ein gewaltiger Kanonenring von Perm wurden der Auszeichnung eines flüchtigen Blicks gewürdigt, dann aber verschwand die ganze nordische Gesellschaft ziemlich spurlos, kein Ruf, kein Gruß, kaum einige Aufmerksamkeit wurde ihnen zu Theil, und wir konnten bei unserem Rapsöl aus Riga und Syrup aus Moskau ungestört unsere Studien fortsetzen. Aber lassen wir diese Freude ernsten Denkern, und wandern wir an der sehr reichen, sehr sorgfältig geordneten und bezeichneten Sammlung griechischer Hölzer, die alle zur Hälfte schön polirt sind, vorüber, lassen wir die Früchte in Zucker ruhig in ihren Behältern, so sehr sie uns anlachen, gehen an den sterbenden Palmen und Bananen, die man ihrem heimatlichen Boden entrissen, um die Ueppigkeit und Pracht ihrer Frucht zu zeigen, nicht ohne Staunen, und an den wunderlichen Proben wahrhaft tropischer Vegetation (Hyphoena Thebaica) und den achtfachen Feigenstämmen vorbei einen Augenblick in die eigenthümliche Gallerie von Tunis, wo unsere Damen im Zimmer der Herren Morpurgo u. Milma eine Art plastischer Gesellschaft im Kostüm des Landes und dazu gehörige Sitten (die sitzende Schönheit!) oder Unsitten kennen lernen können, die Herren einige Antiquitäten aus dem alten Carthago betrachten, und die Kinder wie gewöhnlich ihre Freude an dem „nichts berühren“ haben mögen, und wenden uns der erfrischenden Kühle des Abends zu. Man kann nach dem Schluß des Gebäudes noch einige Stunden in den Anlagen des Gartens, in den Restaurationen, bei den Japanesen, bei den Chinesen, bei den Egyptern sitzen, oder wenn man Meinung hat in Südamerika, im Urwaldzelt sich an säuerlichen Getränken den Magen verderben, oder in Siebenbürgens Hölzern und Bauten unter den Forstproducten herum irren, und an der schönen Holzkirche klopfen, wo Einem höchst unchristlicherweise nicht aufgethan wird, oder gar in den Geydeler-, Szekler-, Grenzer-, Croatischen Bauernhäusern sich die ausgeputzten und rein gewaschenen Prachtexemplare von Eingeborenen betrachten, die man die Grausamkeit gehabt hat, da wie Wachsfiguren zum Besehen hineinzusetzen; muß sich dabei aber in Acht nehmen, denn ein Schritt weiter, und man ist beim Vieh, in der Thierausstellung, was einen Gulden mehr kostet.

Nicht der unwichtigste Theil der Ausstellungsobjecte sind die Besucher selbst, und sie zu studiren bietet der Rückweg zur Stadt, der Aufenthalt in den Kaffeehäusern des Praters Nr. 1—3, und manches bequem gelegene Local, wie z. B. Tauber in der Jägerzeile Gelegenheit genug. Da ist's bisweilen wie auf einer Europäischen Börse, da hört man Sprachen von aller Welt Enden, lernt in dem Austausch der Ideen die Strömung der Zeit herausfühlen, und hört mitten in die ernstesten Gesprächen das liebliche Wienerisch dazwischen tönen, denn eine Scheidung nach Rang und Geld und Servisansprüchen, jenen Berliner Kastengeist, das Alles kennt man hier nicht.

Ein Fremder, der sich uns auf dem Heimwege anschloß, meinte die Ausstellungsmanie, d. h. die Verkehrtheit dergleichen ins Leben zu rufen, würde nun wohl bald vorüber sein. Er war etwas stark skeptischer Natur, suchte nach den geheimen Triebfedern, welche die Aussteller zu diesen, ganz über alle Verhältnisse hinausgehenden Ausgaben, veranlaßten: das Geschäft könne es nicht sein, denn das wird auf anderm Wege besser gemacht, die Eitelkeit allein auch nicht, so mächtig sie sei, die Ehre ist meistens gleichbedeutend mit Geschäft, läßt nach, wenn es nichts bringt, und hört auf sich zu betheiligen, wenn es nicht mehr Mode ist, oder wenn man so durch allerlei Schwierigkeiten, die Einem in den Weg gelegt werden, gequält wird wie hier, Reclame ist nur für die allerersten Firmen auf diesem Wege möglich und die brauchen sie nicht. Was hat Krupp davon, daß er da ein eignes Haus für eine einzige Kanone hinbauen läßt, was Mr. Thomas, daß er für eine Million Brillanten von früh bis spät mit Argusaugen bewachen muß, was so viele Andere, daß sie hier Leute unterhalten müssen und ihre Maschinen im Gang erhalten, während sie ohnehin die Bestellungen nicht ausführen können, die man ihnen macht.

Freilich wird wohl Egoismus in irgend einer Form dabei eine Rolle spielen, aber wenn, wie Schulze-Delitzsch mit Recht sagt, Humanität das höchste Selbstinteresse ist, so liegt ein idealer Gedanke im Fundament, unschwer aufzufinden wenigstens in der Abtheilung für das Unterrichtswesen, in der für das Culturlebent der Gegenwart überhaupt, in den prunklosen Hallen der Frauenarbeit 2c.

> und willst Du Dich am Ganzen erquicken,
> so mußt Du das Ganze im Kleinsten erblicken.

F.

Das Monogramm

von

Balduin Möllhausen.

Vierter Band.

41. Capitel.

Der Freibrief.

„Mr. Grub, es überrascht Euch, mich wohlbehalten wiederzusehen“, redete ich ihn an, und der Ausdruck meiner Stimme war gewiß nicht frei von Spott, „allein Eure Schuld ist es nicht“, hier näherte ich meine Lippen seinem Ohr, „wenn O'Cullen mir nicht den Kopf zerschmetterte.“

„Was wollt Ihr? Wer seid Ihr? Ich kenne Euch nicht!“ antwortete der Jesuit, mühsam heftige Entrüstung erheuchelnd.

„Meine Worte eignen sich vorläufig noch nicht für die Oeffentlichkeit,“ versetzte ich bedachtsam, „wollet Ihr daher die Güte haben, mich in das Nebenzimmer zu begleiten.“ —

„Ich wüßte nicht, daß unser Verkehr die Oeffentlichkeit zu scheuen brauchte,“ fiel Grub gefaßter ein, denn er ahnte nicht, welche Waffen mir gegen ihn zu Gebote standen.

„Wohlan, so urtheilt selber,“ erwiderte ich mit wachsendem Siegesbewußtsein; „meine Ansichten begründen sich zunächst auf ein Gespräch zwischen drei geistlichen Herren, welchem ich, freilich durch eine Mauer geschieden, aber begünstigt durch ein Tapetenthürchen, beiwohnte. Dann auf ein Zwiegespräch, welches mir zu Häupten über das Tapetenthürchen fort zwischen zwei Personen geführt wurde, welche ich ungern laut nennen möchte. Seid Ihr mit diesen Gründen zufrieden?“

Einen Blick des unauslöschlichsten Hasses sandte Grub zu Stella hinüber, welche denselben ruhig aushielt; dann kehrte er sich mir zu, seine Worte augenscheinlich für die von ihm herbeigerufenen Zeugen berechnend.

„Die tollen Phantasieen eines dem Irrenhause Entsprungenen darf ich unmöglich als maßgebend für mich gelten lassen,“ sprach er, „am wenigsten aber vermögen sie, mich in meinem durch die Landesgesetze beschützten Verfahren zu bestimmen. Diese junge Dame,“ und auf Stella deutend, wendete er sich an die bereits unruhig werdenden Zeugen, als ich ihm wiederum hastig ins Wort fiel:

„Wollt Ihr mich ins Nebenzimmer begleiten?“ rief ich drohend aus, „oder zieht Ihr vor, daß ich ein in blaue Seide gebundenes Skizzenbuch zusammen mit einzelnen, sich auf einen gewissen Indigo beziehenden Briefschaften herbeihole und den anwesenden Zeugen offenbare, wie ich auf die dringenden Empfehlungen eines Candidaten Leise bei meiner Ankunft auf dem amerikanischen Continente von einem blondhaarigen Pflanzer aufgenommen wurde? Ihr scheint zu zweifeln, Mr. Grub? Aber schaut um Euch: Dort steht mein Vater, der Urheber des geheimnißvollen Monogramms, welchen Ihr hindern wolltet, mit seinem Sohne zusammenzutreffen, und dort seht Ihr seine Tochter, meine Schwester, und Beide bereit, durch ihre Aussagen meine Worte zu bekräftigen.“

„Ihr müßt mit den bösen Mächten selber im Bunde stehen,

ergläuzten. Daselbst fand die Begrüßung der Kaiserin durch sämmtliche österreichische Minister statt.

Italien.

Rom, 21. Juni. [Der Clerus von Alessandria.] Auf die Glaubwürdigkeit und Autorität des „Fanfulla" gestützt, können wir heute mittheilen, auf welche Weise der hochwürdige Clerus von Alessandrien sich aus der bekannten Patsche zu ziehen versucht hat. Der Bischof hatte an den heiligen Vater einen Brief gerichtet, in welchem er die Theilnahme am Begräbnisse Rattazzi's mit einer Nachricht entschuldigt, die in katholischen Blättern zu lesen war und zufolge deren ein Capuciner von Villafranca, auf ausdrückliches Verlangen des Verlangen des Sterbenden und ohne Vorwissen seiner Freunde, demselben einen geistlichen Besuch abgestattet hatte. Außerdem habe die Volksstimme so heftig nach der Betheiligung des Clerus am Begräbnisse verlangt, daß eine Weigerung wahrscheinlich sehr üble Folgen gehabt haben würde. Von der Stellung der römischen Geistlichkeit zu der dort abgehaltenen Leichenfeier aber habe man keine sicheren Nachrichten gehabt. Lauter Gründe, denen man nicht scharf zu Leibe gehen darf. Aber die Curie wird wohl ein Einsehen haben propter malitiam temporum. Wenn das „Paese" aber Recht hat, so stände dem Bischof und seinem Clerus ein fürchterliches Strafgericht und der ganzen Diöcese das Interdict bevor. Die von dem Cardinal Panebianco dazu beauftragten Bischöfe von Vercelli, Casale und Vigevano hätten bereits die Voruntersuchung begonnen. Der Prozeß werde vor dem Inquisitionsgerichte abgehandelt werden, vor dem der Bischof erscheinen müsse.

[Zur Papstwahl.] Einem Briefe der „Times" aus Rom vom 14. d. Mts., welcher sich eingehend mit der nächsten Papstwahl beschäftigt, entnehmen wir Folgendes: „Unter den conservativen Cardinälen sollen Panebianco und Capalti, unter den zweifelhaften und temporisirenden Sacconi, Morichini, Pesci, Antonucci, Trevisanato, de Luca, Guidi, Berardi, und Consolini, unter den liberalen Barili die besten Aussichten haben. Zu den Möglichen werden übrigens auch die fremden Cardinäle Schwarzenberg, Rauscher und Cullen gezählt. Als den Wahrscheinlichsten aber von Allen nennen Viele den Erzbischof von Neapel, Riario-Sforza. Er ist ein strammer Infallibilist, ein eifriger Vertheidiger des Syllabus und sämmtlicher durch Pius IX. vertretener Doctrinen. Dies hinderte jedoch nicht, daß er großen praktischen Tact in Neapel an den Tag legte, woselbst er — der Erste seit 1848 — den Gläubigen empfahl, sich an den politischen Kämpfen, zumal an den Gemeindewahlen, zu betheiligen. Die bloße Anerkennung des Volksabstimmungsrechtes durch einen Kirchenfürsten wird als Beweis angesehen, daß er den Geist der Zeit zu würdigen verstehe.

Rom, 23. Juni. [Excommunication.] „Fanfulla" versichert, daß der Papst im nächsten Consistorium den König von Italien namentlich excommuniciren werde. In der Sache war er es schon längst.

[Aus dem Vatican. — Königin Isabella.] Zur päpstlichen Krönungsfeier war, wie vor einem Jahre, doch zahlreicher, eine Deputation der Società primaria della gioventù catollica, von Can. Aquaderni geführt, mit Adresse und Geschenken eingetroffen. Sie bestand aus nahezu 200 Mitgliedern verschiedener Provinzen. Auch die Königin Isabella schloß sich dieser Deputation gestern beim Empfange an. Der Papst hatte freundliche Worte für Alle, desto feindlicher waren die Wendungen wider seine Gegner. Noch einmal wiederholte er, was er den Cardinälen am Dinstag gesagt: keine Versöhnung zwischen Licht und Finsterniß. Auch diesmal ist von der Creirung neuer Cardinäle nicht die Rede, nur Bischöfe sollen präconisirt werden. — Von ihrem Hof umgeben, begab sich die Königin Isabella diesen Morgen nach dem Vatican, wo der Papst ihren drei Töchtern das Sacrament der Firmung ertheilte. Die gestirnten Prinzessinnen hatten für ihn einen seidenen Chormantel gestickt, er beschenkte eine jede beim Abschiede mit einem Gebetbuch, dessen erstes Blatt einen von seiner Hand geschriebenen Bibelvers trug.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 25. Juni. [Aus der Nationalversammlung. — Sieg der Regierung. — Niederlage des Kriegsministers.] In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung haben sich 422 Deputirte gefunden, welche die Verfügung des Präfecten von Lyon betreffs der Civilbeerdigungen billigten. Das Ministerium hat wieder einen Sieg davongetragen, und zwar mit einer bedeutenden Majorität als sie bisher noch aufgewiesen. Die Debatte füllte die ganze lange Sitzung. Sie war leidenschaftlich genug, aber doch kann man nicht sagen, daß die wichtige Frage, welche zur Berathung stand erschöpft worden wäre. Genau wie bei der Debatte über die Rane'sche Angelegenheit, schienen alle Redner mit ihrer wahren Meinung hinter dem Berge zu halten. — Der Interpellant Leroyer begründete zuerst seinen Antrag auf die Ducros'sche Verfügung. Er sprach mit der größten Vorsicht und Mäßigung und hielt es für nothwendig von vornherein die Erklärung abzugeben, daß er weder Atheist noch Materialist sei, und daß er an ein besseres Jenseits glaube. Diese Erklärung war aber nicht hinreichend, dem Redner die Sympathie der Rechten zu gewinnen, im Gegentheil wurde er während der nachfolgenden Auseinandersetzungen jeden Augenblick stürmisch unterbrochen, und die Verhandlungen nahmen einen Anstrich, als ob sie einer längst vergangenen Epoche angehörten. Leroyer erging sich weitläufig über den Rechtspunkt. Er zeigte, daß die Verfügung Ducros eine flagrante Verletzung des französischen Gesetzes bilde, die Rückkehr zu einer veralteten Vergangenheit und einen Mißbrauch der Präfectoralgewalt, eine Einmischung in die Rechte der Nationalversammlung. Er verlas zum großen Mißvergnügen der Rechten das gestern an dieser Stelle mitgetheilte Edict gegen die Protestantenbegräbnisse aus dem Jahre 1666, aus welchem Ducros die Eingebung zu seiner Verfügung geschöpft zu haben scheint. Der Effect dieser Vorlesung war um so stärker, als Leroyer selbst Protestant ist. Am stärksten wurde die Opposition, als der Redner untersuchte, in wiefern die Lyoner Maßregel dem allgemeinen Grundsatz der Gewissensfreiheit zu nahe tritt, da die Mehrheit verhindern wollte, daß die Commission diesen Grundsatz in's Spiel bringe. Leroyer ließ sich aber nicht irre machen, und forderte den Minister auf, entweder den Präfecten von Lyon zu desavouiren, oder aber entschlossen ein Gesetz gegen die Gewissensfreiheit vorzulegen. Schließlich gedachte der Redner mit einigen vorsichtigen Worten der Vorgänge bei dem Begräbnisse des Abgeordneten Brousses. Dies führte den Kriegsminister Du Barail auf die Tribüne. Du Barail erklärte, daß der Offizier, welcher die Truppenabtheilung bei diesem Begräbniß befehligte, seiner Instruction gemäß gehandelt habe, als er sich zurückzog. Es besteht nämlich ein Erlaß des Ministers de Cissey, wonach „die Truppen den Leichnam zur Kirche und von da zum Grabe begleiten." Da der Leichnam nicht zur Kirche gebracht wurde, so folgert der Kriegsminister daraus, daß die Truppen ihn auch nicht auf den Kirchhof zu begleiten brauchten. Erstaunlicher noch als diese höchst eigenthümliche Folgerung ist jedenfalls der Umstand, daß es an einer bis jetzt geheim gebliebenen Verfügung de Cissey's genügte, um ein regelrechtes Gesetz aufzuheben, worin des Ganges nach der Kirche keine Erwähnung geschieht. Die Majorität bereitete dem Kriegsminister eine gewaltige Ovation, von welcher auch de Cissey, der in diesem Augenblicke in den Saal trat, seinen Antheil bekam. Alsdann bestieg der Minister des Innern die Tribüne. Anstatt auf die Argumente Leroyers zu antworten, griff er auf's Heftigste das Benehmen der radicalen Partei in Lyon an und beschuldigte sie gewisser Gewohnheiten, die in der That, wenn die Sache bewiesen wird, den schärfsten Tadel verdienen, die aber im Princip nichts an der Ungesetzlichkeit und Verwerflichkeit der Präfectoralverfügung ändern. Es soll sich nämlich in Lyon eine Gesellschaft gebildet haben, die behufs anticlericaler Propaganda die Civilbeerdigungen in Masse betreibt, und die Leichen armer Leute von den Angehörigen kauft, um sie civiliter zu bestatten. Wo bleibt denn hier die Gewissensfreiheit? fragte Beulé. Hatte die Rechte schon dem Kriegsminister Beifall gespendet, so wurde der Minister des Innern erst recht mit Applaus überhäuft und als er geendigt, mußte die Sitzung auf eine Weile unterbrochen werden, und die gesammte Rechte defilirte glückwünschend vor der Ministerbank vorbei. Es war daher nutzlos, daß der Deputirte Pressensé, bekanntlich ein protestantischer Geistlicher, die Frage auf ihr wahres Gebiet zurückzuführen suchte. Ich mißbillige mehr als irgend Jemand, sagte dieser, die gehässigen Vorfälle, welche der Minister auf der Tribüne bekannt gemacht hat. Aber mit derselben Entschiedenheit mißbillige ich die Verfügung des Rhone-Präfecten, die an sich ein wahrer Scandal ist. Die Regierung begiebt sich auf den Weg der confessionellen Politik; diese Politik würde zehn Monarchien und zehn Kaiserreiche obendrein verderben. Nach der Rede Pressensé's wurde der Schluß verlangt, und obgleich Challemel-Lacour, wie man weiß, einer der Lyoner Vertreter, nachdrücklich das Recht verlangte, gegen die Behauptungen des Ministers zu protestiren, so ließ die Rechte ihn nicht zu Worte kommen. Es lagen nicht weniger als sechs Tagesordnungen vor. Vier davon von der Rechten ausgehend und ziemlich übereinstimmend, sprechen volles Vertrauen in die Regierung aus, die fünfte, vom linken Centrum eingebracht, tadelt das Benehmen der Radicalen in Lyon und verlangt zugleich die Aufhebung der Ducros'schen Verfügung. Die sechste, Antragsteller Challemel-Lacour, drückt schärferen Tadel aus. Ueber den Vorrang der Tagesordnungen wurde lange hin und her gestritten. Die Regierung trat der von de Witt und Belcastel eingebrachten bei. Diese lautet: „In Erwägung, daß die stets von der Versammlung geachteten Grundsätze der Gewissensfreiheit und Cultusfreiheit nicht in Frage stehen, und mit Billigung der von der Regierung ausgedrückten Gesinnungen, geht die Versammlung zur Tagesordnung über." — Wie man sieht, hielt also selbst die Rechte es für gerathen, ihre Achtung für die Gewissensfreiheit zu betheuern. Diese Tagesordnung erhielt den Vorrang, trotz des Widerspruchs Laboulaye's, der eben vor Thoresschluß der Regierung noch eine derbe Wahrheit sagte: „Sie glauben, daß es sich nur um Lyon handle, ich sage Ihnen, daß es sich um ein ganzes System handelt. Die Minister sind nicht immer Herren der Lage. Sie haben eine Partei hinter sich, die mächtiger ist als sie selber." Bei der Schlußabstimmung erhielt der Antrag de Witt 422 Stimmen; 261 Stimmen sprachen sich gegen ihn aus. Die Mehrheit beträgt also diesmal 160 Stimmen; die Regierung sieht sich ermuthigt, auf dem eingeschlagenen Wege weiterzugehen. — Der Kriegsminister hat gestern einen harten Strauß mit der Budget-Commission bestanden, und ist unterlegen. Er wollte Anfangs nichts von Creditverminderung hören, hatte aber schließlich in

---

unterbrach mich der Jesuit mit einem wohlwollenden Lächeln, welches seltsam zu seiner Leichenfarbe und dem eigenthümlich zitternden Tone seiner Stimme contrastirte, „doch warum erklärtet Ihr das nicht gleich? Es hätte dann nie zu solchen Mißverständnissen kommen können, und noch weniger wäre mir eingefallen, die guten Leute hier zu bemühen. In der That", und er kehrte sich den etwas enttäuscht darein schauenden Zeugen wieder zu, welche indessen freudiges Erstaunen über das den allgemeinen, irrlichtartigen Liebling betreffende, unerwartete glückliche Ereigniß an den Tag legten, „ich muß um Verzeihung bitten für meine Uebereilung, und innig danke ich dem Allmächtigen, welcher einem, wenn auch nicht sehr wesentlichen Unheil, vorbeugte." Dann nickte er Stella vertraulich zu, und mit einer leichten Verbeugung an meine Seite tretend, begleitete er mich in das Nebenzimmer. Auf einen Wink von ihm bat ich meinen Vater mit Will o' the Wisp zurückzubleiben. Auch die herbeigerufenen Zeugen verließen das Haus bereits wieder, und brauchten wir daher eine Störung nicht mehr zu befürchten.

Auf dem Tisch zu Häupten meines Bettes lagen die meinem Vater von Stella übergebenen Gegenstände. Das Skizzenbuch unten, auf demselben eine Anzahl offener, an Grub gerichteter Briefe, ein Goldstück und die Photographie des Schutzheiligen, welche ich, indem ich Grub vor den Tisch führte, denselben beifügte.

„Ich sehe, ich sehe", nahm Grub in deutscher Sprache, mir gleichsam das Wort von den Lippen und er war wieder der vorsichtig überlegende Jesuit, „Erörterungen wären überflüssig; ebenso nutzlos, zu forschen, wie dieses in Ihren Besitz gelangte; ich errathe es sogar. Wir verstehen einander und das genügt. Ich frage Sie daher offen, welchen Preis fordern Sie für die Briefe — das Buch und die kleinen Andenken kümmern mich nicht weiter."

„Sie sind unverkäuflich", antwortete ich mit ruhiger Entschiedenheit, „dagegen bin ich gern bereit, mich zu verpflichten, nur da noch einmal Gebrauch von ihnen zu machen, wo es sich um ein persönliches Interesse handelt, und auch dort habe ich Ursache, schonend aufzutreten."

„Sie beziehen sich auf Ihre europäischen Verhältnisse und möchten einen Druck auf gewisse Personen ausüben."

„Lange genug war ich selbst Jesuitenzögling, um die Wirkung solcher Waffen nicht zu unterschätzen", erwiderte ich spöttisch.

„Ihre Verpflichtung genügt mir nicht", versetzte Grub kalt, „ich muß sichere Bürgschaft dafür haben, daß Personen, welche im übertriebenen Eifer für eine heilige Sache die Grenze des Erlaubten überschritten, ihren guten Willen nicht mit unwürdigem Unterwerfen unter eine kurzsichtige, weltliche Gerichtsbarkeit büßen. Solche Bürgschaften aber erkaufe ich gern mit einem hohen Preise. Wollen Sie Geld, so nennen Sie die Summe?"

„Blutgeld?" fragte ich ungeduldig, „wie hoch müßte ich greifen, um Das bezahlt zu erhalten, was ich in meinen Knabenjahren erduldete, um das auszugleichen, was man während der kurzen Zeit meines Aufenthaltes auf diesem Continente an mir verbrach? Wodurch aber könnten die Seelenqualen der beiden jungen Leute in dem Nebenzimmer gesühnt, wie ihnen die langen Jahre vergeblichen Hoffens und Bangens ersetzt werden?"

„Ein geheimnißvolles Ereigniß", bemerkte Grub sinnend, dann biß er sich auf die Unterlippe, daß eine Weile nachher die Spuren seiner Zähne noch sichtbar. „Doch kommen wir zum Schluß. Sie hegen offenbar große Theilnahme für Stella und deren — nun, ich will es glauben — für deren Gatten. Zu den Zwecken, welche Sie in Ihrer Heimath verfolgen, sind diese Briefe überflüssig geworden; geeignetere Mittel bieten Ihnen Vater und Schwester. Uebergeben Sie mir daher die Briefschaften und nehmen Sie dafür einen rechtsgültigen Freibrief für Stella von mir entgegen."

Ungern trennte ich mich von den schriftlichen Beweisen der Schuld des verbrecherischen Candidaten, außerdem überraschte mich das Entgegenkommen Grub's in so hohem Grade, daß ich neuen Verrath befürchtete. Ich erwog indessen, daß Stella, nachdem sie den von ihr gehegten Erwartungen nicht entsprochen hatte, werthlos für ihre bisherigen Gebieter geworden und man vielleicht willkommen hieß, sich ihrer auf eine ihr Schweigen sichernde Art entledigen zu können.

Nach kurzem Sinnen erklärte ich mich daher bereit, auf den Vorschlag einzugehen, zumal Grub, welcher ebenfalls die Auseinandersetzung zu beschleunigen wünschte, die Absicht kundgab, den Freibrief sogleich auszufertigen.

Und so geschah es.

Eine Viertelstunde später, da überreichte der Jesuit mir das Document, welches Stella und ihre Nachkommen unantastbare Freiheit sicherte, wogegen er die gefährlichen Briefe an sich nahm. Nur die Photographie behielt ich, wofür ich das Versprechen leistete, nicht als Kläger gegen O'Cullen aufzutreten. Letzteres that ich gern, indem ich mich der armen geknechteten Milly erinnerte; ich that es gern, indem ich erwog, daß gerade O'Cullen, freilich gegen seinen Willen und Vortheil, mich auf die Spuren des Urhebers des Monogramms führte.

Mit einem kühlen Abschiedsgruß entfernte sich Grub. Pumpkin, welcher so lange in einem einspännigen Miethswagen vor dem Hause auf und ab gefahren war, hielt an. Grub und der Holzschnitzer stiegen ein und gleich darauf waren sie meinen Blicken entschwunden. Ich sollte sie nie wiedersehen, nie wieder von ihnen hören. Die letzten Fesseln, welche mich an jene im Finstern waltende Mächte ketteten, sie waren gesprengt. Tief athmete ich auf im Bewußtsein meiner wiedergewonnenen unantastbaren Freiheit. Indem die Blicke sich aber in die Zukunft richteten, durchströmte mich süße Hoffnung. Freundliche, vom holdesten Zauber umwobene Bilder erstanden vor der regsam schaffenden Phantasie. Der Bann war gebrochen, ein zürnendes Geschick versöhnt. Eine gewisse Vermessenheit lag in der Zuversicht, mit welcher ich meinte, daß die mich blendenden Sonnenstrahlen eines neu erwachenden Glückes sich über Alle ergießen müßten, welche ich liebte, an welchen ich mit unerschütterlicher Treue, mit unverwelklicher, ewig gleicher Zuneigung hing. Für mich gab es keine drohende Ungewitter mehr; nicht mehr fürchtete ich den vom heiteren Himmel niederzuckenden Wetterstrahl, vor dessen Berührung das Eisen zerstäubt, die stolzesten Eichen zersplittern.

Thränen des Glücks perlten in Stella's Augen, als ich ihr den Freibrief einhändigte. Selbst Tenuga's, oder vielmehr Henriquez' Blicke umflorten sich, als er mir die Hand drückte.

„Schwere, schwere Jahre waren es, welche wir verlebten", sprach er. Ein schöner Dank lag in diesen einfachen mir unvergeßlichen Worten. Wenn ich aber jemals meine Empfindungen aus übervollem Herzen aufrichtig in Wort und Blick offenbarte, so geschah es an jenem Tage, an welchem auch wir — und wohl auf Nimmerwiedersehen — von einander schieden.

Ein lieblicher Herbstabend senkte sich auf Wald und Flur, als ich den jungen Ehegatten noch eine Strecke das Geleite gab. Der Farmerwagen, welcher sie nach der bekannten Landungsstätte der Dampfboote bringen sollte, fuhr langsam voraus, um uns auf einem bestimmten Punkte zu erwarten. Ich ging zwischen Stella und Tenuga. Wir sprachen wenig, obwohl wir uns gegenseitig gewiß noch viel, recht viel zu sagen gehabt hätten. Das Scheiden, nachdem wir durch ein böses Verhängniß zusammengeführt worden waren, hatte etwas tief Schmerzliches. Unablässige Nachstellungen, Haß und Rachsucht charakterisirten unsere kurze Bekanntschaft; von keiner glücklichen Minute während unseres Hand in Handgehens wußten wir zu erzählen. — Jetzt erst, da unsere Wege sich trennten, waren wir berechtigt zu den schönsten Hoffnungen auf dauernden Seelenfrieden.

Keine glückliche Minute! Und dennoch, die Hand bebt mir, indem ich es niederschreibe, noch heute wallt das Blut mir wärmer zum Herzen, wenn ich jenes letzten Abends gedenke, wenn ich mir ins Gedächtniß zurückrufe die ersten Stunden meines Aufenthaltes in dem fremden Welttheil, den traumartigen Zustand, in welchem ein Flammenmeer des Entzückens —, doch hinweg, hinweg mit jenen Erinnerungen! Noch heute beuge ich mich ehrfurchtsvoll vor der Seelenstärke der farbigen Sclavin, beuge ich mich in Achtung vor dem in endlosem Mißgeschick geläuterten und erstarkten Charakter des freien Farbigen.

Eine kurze Strecke vor uns hielt der Wagen, als Tenuga plötzlich stehen blieb und sich Stella zukehrte.

„Es ist Zeit", sprach er mit seiner gewöhnlichen ernsten Haltung, „nimm daher Abschied von unserem Freunde. Hier, wo kein Zwang mehr waltet, ist ein Mißverstehen treuer Herzensneigungen nicht zu befürchten."

Er war einen Schritt zurückgetreten, da schlang Stella ihren Arm um meinen Hals. „Lebe wohl, Du mein geliebter, mein treuer Bruder", sprach sie mit vor Wehmuth zitternder Stimme, indem sie mich innig küßte; „Du hast eine andere Schwester gefunden, welche auf Deinen Schutz rechnet, ich aber gehöre ganz Demjenigen, dessen ich bisher kaum in meinen Träumen zu gedenken wagte. Lebewohl, und wenn in Deinen Träumen Dir mein Bild erscheint, dann glaube, ich sei es selber, die über Länder und Meere fort Dir meinen ewigen Dank, meine herzliche, aufrichtige Liebe zuträgt. Ich bin frei, Indigo, es sind die Lippen einer Freien, welche die Deinigen berühren", endigte sie schluchzend. Dieser Gedanke schien sie zu überwältigen, denn noch einmal preßte sie mich krampfhaft an sich, einen letzten Kuß drückte sie auf meine Lippen, dann sich schnell abkehrend, ergriff sie Tenuga's Arm und mit beflügelten Schritten eilten sie dem harrenden Wagen zu. — —

Längst war der Wagen in Nacht und Schatten verschwunden und nur noch gedämpft drang sein Rollen aus der Ferne zu mir herüber, da stand ich noch immer auf derselben Stelle. Um meine heißen Schläfen hauchte der Abendwind; ringsum in den Büschen flüsterte es. Ich meinte, es könne nicht anders sein, Stella müsse noch einmal vor mich hintreten. Schwer trennte ich mich von der Stätte, auf welcher ich glaubte, einen heißen Liebesgruß aus einem Zauberreich empfangen zu haben; langsam, sehr langsam wanderte ich der Colonie zu.

Das Licht des aufgehenden Mondes spielte mit den herbstlichen Nebelstreifen auf den Niederungen. Der nachtliebende Ziegenmelker war rege. Bald hier, bald dort ertönte sein melancholisches „Wip — poor — Will".

„In — di — go!' klagte es auf der einen Seite im Dickicht.

„Will — o'th' — Wisp!" hallte es aufmunternd auf der andern.

Vergeblich bemühte ich mich, dem seltsamen Vogel den Namen „Stella" abzulauschen. Nur „Te — nu — ga" meinte ich zu unterscheiden, aber in so weiter, weiter Ferne, daß es mit dem Flüstern der gestorbenen Blätter und mit dem Singen der lustigen Baumgrillen zusammenfiel.

„In — di — go!" ertönte es wieder vor mir deutlich, klar und mit heller Nachtigallenstimme.

Ich blickte empor. Zwei Gestalten näherten sich mir. Silbern schimmerte das Lockenhaar der größeren im Mondlicht.

„Martha!" rief ich zurück.

Leises Rauschen von Gewändern, kindlich frohes Lachen, und an meinem Halse hing die zierliche Waldelfe, hing Will o' the Wisp, meine treu ergebene, freundliche Schwester Martha. (Fortsetzung folgt.)

eine Ersparniß von 12 Millionen gewilligt, welche aus dem Verpflegungs-Conto der französischen Armee gestrichen werden sollen.

* Paris, 25. Juni. [Die Bonapartisten und Orleanisten] liegen sich heftiger als je in den Haaren. Das „Journal de Paris" veröffentlichte gestern eine Notiz, laut welcher mehrere Deputirte vorgeschlagen hatten, das „Pays" wegen seiner heftigen Angriffe auf die Prinzen von Orleans energisch zur Ruhe zu verweisen; auf den Wunsch der Betheiligten sei jedoch hiervon Abstand genommen worden. Dieser Mittheilung gegenüber erklärt nun heute das Blatt Paul von Cassagnac's, daß der Herzog von Broglie allerdings Herrn Rouher auf die Haltung des „Pays" aufmerksam gemacht, daß der frühere kaiserliche Minister aber erwidert habe: „Sagen Sie dem „Journal de Paris", es möchte ruhig bleiben, und ich verpflichte mich, daß der „Pays" den Frieden gleichfalls bewahren wird." Das letztere Blatt kündigt noch an, daß es auch in Zukunft jeden Angriff auf die Bonapartisten wie bisher erwidern und der Politik: „Auge um Auge, Zahn um Zahn" treu bleiben werde. Man muß gestehen: die Bundesgenossenschaft der Coalisirten ist eine recht innige.

[Wallfahrten.] Die Belgier betheiligen sich ebenfalls an der Wallfahrt nach Paray-le-Monial. 300 derselben trafen gestern in Paris ein mit den Abzeichen der Pilger, dem rothen Herzen Jesu auf weißem Flanell. Unter diesen Pilgern vom rothen Herzen waren 102 Priester und Mönche und eine große Anzahl von päpstlichen Zuaven und Pilgerinnen. Um 8 Uhr Abends versammelten sie sich in der Jesuiten-Capelle der Rue de Sèvres, wo einer der Ihrigen, der Jesuitenpater Verbeck, eine Rede hielt, worin er ermahnte, „daß alle Katholiken jetzt zu Frankreich halten müßten, weil es die Welt dem Papste wieder unterthänig machen werde". Diesen Morgen zogen die belgischen Pilger, unter denen sich die päpstlichen Zuaven hervorthaten, nach Paray ab. Dieselben kommen Donnerstag nach Paris zurück und werden sich dann in der Rue Notre-Dame des Victoires versammeln, um die Siegesjungfrau anzuflehen, auf daß sie der Kirche den Triumph verschaffe. In Paray erhalten die Pilger das rothe Kreuz, welches unter den Förmlichkeiten verliehen wird, die bei Vertheilung der Kreuze an die Kreuzfahrer üblich waren.

[Zum Proceß Bazaine. — Militärisches.] „Ordre" will wissen, daß Admiral Tréhouart zum Präsidenten des Kriegsgerichts über Bazaine ernannt wurde. Dasselbe Blatt schreibt: „Eine General-Inspection unserer festen Plätze wird im Laufe des Monats October stattfinden. Eine Special-Commission von Genie- und Artillerie-Offizieren wurde zu diesem Zweck ernannt. Diese Arbeiten sollen spätestens im November beendigt sein."

[Diplomatisches.] Man schreibt der „N. Z.": Wissen Sie, wie die Souveräne in ihren Antwortschreiben den Marschall-Präsidenten anreden? Sie nennen ihn: „Mon cher et bon ami." In den gewöhnlichen diplomatischen Schriftstücken herrscht bis jetzt noch keine Uebereinstimmung; die Einen schreiben einfach: „Monsieur le Président", und das ist gewiß allein correct, Andere: „Monsieur le duc" und ein Gesandter, den ich nennen könnte, hat sich sogar zum „Monseigneur" verstiegen.

[Hausmann. — Ollivier.] Gestern wurde der ehemalige Seine-Präfect Hausmann von Mac Mahon empfangen, und heute geht das Gerücht, derselbe solle wieder an die Spitze der Pariser Verwaltung gestellt werden. — Die parlamentarische Revolution vom 24. Mai hat Emil Ollivier, dem Manne mit dem leichten Herzen, wieder frischen Muth gegeben; er hält sich jetzt wieder für möglich, und hat an die französische Akademie geschrieben, man möge endlich den Tag für seine Aufnahme festsetzen.

[Neue Processe.] Gegen den Deputirten Nacquet, der bekanntlich während des Krieges schlechte Kanonen kaufte und dieselben zu theuer bezahlte, soll jetzt der Proceß eingeleitet werden. Man hofft, Gambetta in diesen Proceß verwickelt zu sehen. Auch Steenackers, welchen man anklagt, sich 200,000 Frcs. unrechtmäßiger Weise angeeignet zu haben, wird vor die Gerichte kommen. Den Anträgen des Herzogs d'Audiffret-Pasquiers gegen die kaiserlichen Beamten wird keine Folge gegeben werden.

[Beschlagnahme.] Vorgestern wurden mehrere, Courbet angehörige und für Brüssel bestimmte Kisten auf Befehl des Finanz-Ministers auf der Eisenbahn mit Beschlag belegt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. Juni. [Tagesbericht.]

[Telegramm des Fürsten Bismarck.] Bei Gelegenheit der festlichen Feier, welche am 22. d. zu Beuthen O.-S. von Seiten der Mitglieder des „landwirthschaftlichen Gesammtvereins für Oberschlesien" veranstaltet wurde, ging — wie bereits gemeldet — nach dem durch den Regierungs-Präsidenten v. Hagemeister auf den Reichskanzler Fürsten Bismarck ausgebrachten Toast folgende Depesche ab:

„An den Reichskanzler Herrn Fürsten Bismarck zu Berlin.

Der an der äußersten Ostgrenze des deutschen Reiches zu Beuthen O.-S. tagende landwirthschaftliche Gesammtverein für Oberschlesien dem Regenerator Germaniae ein donnerndes Hoch!

v. Nordenflycht. v. Hagemeister. Gr. Posadowsky-Wehner."

Nach seiner Rückkehr nach Breslau fand der Herr Ober-Präsident Frhr. v. Nordenflycht nachstehendes Telegramm des Herrn Reichskanzlers vor:

„An den Herrn Ober-Präsidenten Freiherrn von Nordenflycht. Breslau.

Den Herren des landwirthschaftlichen Gesammtvereins für Oberschlesien, welche mich gestern durch Uebermittelung des Telegramms aus Beuthen erfreut haben, sage ich für die mir dadurch erwiesene Aufmerksamkeit durch Euer Hochwohlgeboren freundliche Vermittelung meinen verbindlichsten Dank.

Bismarck."

[Berufung.] Unmittelbar nach der Erwählung des Herrn von Forckenbeck zum Oberbürgermeister von Breslau wurde derselbe bekanntermaßen als Vertreter der Stadt für das Herrenhaus präsentirt. Die Berufung Seitens der Staatsregierung wurde aber im Einverständniß mit dem Herrn von Forckenbeck bis nach dem Schluß der Landtagssession ausgesetzt, um denselben nicht seiner Thätigkeit als Präsident des Abgeordnetenhauses zu entziehen. Jetzt ist die Berufung ins Herrenhaus auf Lebenszeit erfolgt.

+ [Ordensverleihung.] Der Königliche Polizei-Präsident Freiherr von Uslar-Gleichen hat in Anerkennung seiner Verdienste um die Pflege der Verwundeten und erkrankten Krieger während der Kriegsjahre 1870/71 den Königlichen Kronenorden III. Classe mit der Johanniter-Abzeichnung und dem Erinnerungsbande erhalten.

** [Redactionswechsel.] Herr Licentiat Paul Storch zeigt an, daß er mit dem heutigen Tage die Redaction des „Schles. Kirchenblattes" niederlege und daß an seine Stelle Herr Dr. Ad. Franz, früher stellvertretender Redacteur der „Schles. Volksztg." trete.

[Die Wohnungszulagen der Civilbeamten.] Zur Ausführung des Servisgesetzes ergehen noch immer nachträgliche erläuternde Bestimmungen, und ist hinsichtlich derjenigen Beamten, welche commissarisch außerhalb ihres Wohnortes beschäftigt sind, durch Ministerial-Erlaß folgendes angeordnet worden. Denjenigen etatsmäßig angestellten Beamten, welche vorübergehend bei einer anderen Behörde außerhalb ihres Wohnortes beschäftigt werden, ist für die Dauer des Commissoriums der Wohnungsgeldzuschuß nicht nach dem, dem Ort ihrer commissarischen Beschäftigung entsprechenden Satze, sondern nach dem Satze ihres ständigen amtlichen Wohnsitzes zu zahlen, weil nach § 1 des Servisgesetzes der Wohnungsgeldzuschuß als ein Theil des Diensteinkommens der Etatsstelle anzusehen, und für die Höhe des Bezuges daher der Ort maßgebend ist, an welchem der Beamte eine etatsmäßige Stelle bekleidet. — Beamte, mit deren Etatsstellen Dienstwohnung verbunden ist, können dem entsprechend nicht bloß für die Zeit ihrer Thätigkeit in ihrer Etatsstelle, sondern auch für die Dauer einer commissarischen Beschäftigung außerhalb ihres Wohnortes den Wohnungsgeldzuschuß nicht erhalten, gleichviel ob die Beschäftigung außerhalb, längere oder kürzere Zeit dauert.

** [Bauliches.] Auf dem Territorium der zur ehemaligen Kürassier-Kaserne gehörigen Bauplätze herrscht jetzt eine ganz außergewöhnliche Thätigkeit, indem an drei verschiedenen Orten und zwar hinter der Kaserne selbst, an der Ecke der [illegible] und der [illegible], zwischen der Tauentzienstraße und dem Schweidnitzer-Stadtgraben, an der Seite entsprechender Straßen gearbeitet wird. — Ueberall geschieht die Pflasterung mit behauenen Granitsteinen und soll im Laufe dieses Jahres auch noch die von der Tauentzienstraße nach dem Sonnenplatze führende Straße in Angriff genommen werden. — Auf dem Terrain des ehemaligen [illegible] zu errichtenden neuen Gebäude, welche wegen des schwierigen Baugrundes viel Vorarbeiten erfordern, stehen in ihren Fundamenten jetzt der Straße gleich und bildet deren Fluchtlinie, um den neu anzulegenden Platz auf der alten Kürassier-Reitbahn rechtwinklich zu machen, mit der südöstlichen Ecke der Umfassungsmauer des [illegible] einen stumpfen Winkel. Der [illegible] auf dem für das Museum bestimmten Bauplatze aufgeschüttete Boden wird jetzt durch [illegible] abgefahren, da noch mit den Grundarbeiten für den Museumsbau begonnen werden soll. — Der weitere Ausbau der ehemaligen Kürassierkaserne bewegt sich in der bereits mehrfach erwähnten Langsamkeit fort; der Mittelbau, welcher bedeutend erhöht werden soll, wird jetzt auf der südlichen Seite bis auf die Fundamente niedergerissen, da die letzteren zur Tragung der beabsichtigten Erhöhung nicht als dauerhaft genug befunden worden sind. — Am westlichen Eckpavillon hat man mit dem Abputz der Vorderfront begonnen und werden rund um dieselbe herum seine vorspringenden Gesimse angesetzt, die dem mächtigen Bau sehr zur Zierde gereichen und ihm ein recht gefälliges Aeußere geben werden.

* [Lobe-Theater.] Das am Donnerstag [illegible] Schauspiel „Rose und Röschen" von Charlotte Birch-Pfeiffer gab auf's Neue Zeugniß von dem Fleiße der Mitglieder des Theaters und dem Bestreben der Direction, dem Publikum immer Neues und Gutes zu bieten. Sämmtliche Darsteller thaten ihre Schuldigkeit, ganz besonders aber sind Fräulein Hagen als „Röschen" und Herr Hagemann als „Philip v. Warren" lobend zu erwähnen, die wirklich excellirten und das Publikum zu wiederholten lauten Beifallsbezeugungen hinrissen. Zum Schluß wurden die Hauptacteure zweimal gerufen. Der Inhalt des Stückes ist spannend und unterhaltend, und wir hoffen, daß die Direction eine mehrmalige Aufführung desselben stattfinden lassen wird; wir versprechen den Besuchern des Theaters einen sehr angenehmen Abend.

Montag, den 30. d. wird Fräulein Selma Hill zum letzten Male auftreten. Fräulein Hill ist seit drei Jahren ein beliebtes Mitglied des Lobe-Theaters. Dieselbe [illegible] der Bühne, um sich dem Mitglied des Großherzoglichen Hoftheaters zu Schwerin Herrn Max Drude zu vermählen. Zur Aufführung gelangen am Montag: „Das Versprechen hinter'm Heerd", „Hans und Hanne", „Der Präsident" und „Die Unglücklichen", die letzten beiden Stücke unter Mitwirkung des Herrn Drude, während in den übrigen Stücken gleichzeitig vorzugsweise unsere beliebten komischen Kräfte: die Herren Hampl, Präger, Scholz ec. beschäftigt sind.

—ß— [Vom Johanni-Markt.] Der sogenannte Brieger-Leinwandmarkt wurde in diesem Jahre auf dem Terrain der [illegible] abgehalten, derselbe war im Ganzen von 7 Fieranten besucht, welche aus den Städten Brieg und Ohlau hierher bestellt waren. — Es waren ca. 3000 Meter Leinwand zum Verkauf gestellt. Der Verkauf ging rasch vor sich, die Preise waren mittelmäßig 5—6 Sgr. pro Meter. — Der Jahrmarkt dagegen war [illegible] besucht und als Käufer meist vom Lande. Der Verkauf en-gros wurde schnell und zu günstigen Preisen abgewickelt, da namentlich die Fabrikanten nach Frankfurt a. O. zur Messe abreisen mußten. — Die Hallen für Schuhmacherartikel waren vollständig vergriffen. — Der Detailverkauf war nur am Jahrmarkts-Montage bemerklich, sonst flau. Auf dem Marktplatze und der Sternstraße war Porzellan am meisten vertreten, dagegen [illegible] und Tischlerwaaren in sehr geringen Quantitäten, der Verkauf dort schleppend.

+ [Eisenbahnunfall.] Auf der Verbindungslinie der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn fuhr gestern Mittag um 2 Uhr von dem Stadtbahnhofe aus ein mit Kies und Erde beladener Arbeitszug ab, dem unterwegs in der Gegend der Breslauer Actien-Fabrik für Eisenbahnbedarf, unweit der Strehlener Chaussee, der Unfall begegnete, daß [illegible] in Folge dessen der letzte Wagen, auf welchem 27 Arbeiter befindlich waren, gewaltsam losgetrennt wurde, und im Weiterrollen entgleiste. Glücklicher weise blieb der verunglückte Wagen bald bis über die Speichen im dortigen aus Sandgeröll bestehenden Erdboden sitzen, und konnte derselbe daher [illegible] Schaden genommen zu haben, auf's Gleis gehoben werden. Die [illegible] Arbeiter kamen, außer daß der Schachtmeister einige erhebliche Contusionen erlitten hatte, mit dem bloßen Schrecken davon.

+ [Selbstmord.] Der flüchtig gewordene und verfolgte Postsecretär Carl Scheibel wurde gestern in der Umgegend unweit der Posener Eisenbahnstrecke bemerkt, [illegible] noch rechtzeitig von seinem Vorhaben zurückgehalten und verhaftet. Heute früh um 7 Uhr, als seine Zelle im Polizeigefängniß gereinigt wurde, benutzte er die kurze Zeit des Alleinseins bis zur Verabreichung des Frühstücks sich vermittelst seines Hosenträgers und des Handtuchs am Fensterkreuz aufzuhängen. Obgleich der noch lebenswarme Selbstmörder sofort losgeschnitten, und an ihm ein Aderlaß und andere Wiederbelebungsversuche vorgenommen wurden, so blieben dieselben doch erfolglos. Im Laufe des gestrigen Tages sind ca. 400 Thaler, die der Betrüger bei seinen hiesigen Freunden untergebracht und hinterlegt hatte, ermittelt worden, doch sollen immerhin noch ca. 600 Thaler, die derselbe ebenfalls bei verschiedenen Personen in Aufbewahrung gegeben hat, [illegible]. Es ergeht an alle Diejenigen die Mahnung, ihr Wissen sogleich im Polizei-Präsidium zu melden und Anzeige darüber zu machen, wenn sie sich nicht des Verdachts der Hehlerei aussetzen wollen.

+ [Unglücksfall.] Auf dem Neubau des Hauses Harrasgasse Nr. 1 stürzte gestern Vormittag um 11 Uhr der daselbst beschäftigte Handlanger Franz [illegible] aus Weistritz, Kreis Ohlau, aus dem ersten Stockwerk vom Gerüst in Folge eigener Unvorsichtigkeit herab, wobei sich der Verunglückte eine schwere Verletzung an der linken Schulter zuzog, so daß er nach der Krankenanstalt der barmherzigen Brüder geschafft werden mußte.

+ [Polizeiliches.] Ein hier zum Jahrmarkte anwesender Gerbermeister aus L. machte gestern die Bekanntschaft einer Frauensperson, welche ihn nach seinem Hotel begleitete; [illegible] Portemonnaie. [illegible] — Auf der [illegible] wurden gestern [illegible] Kleiderhändler [illegible] Ladentisch [illegible] gestohlen.

* Glogau, 26. Juni. [Vorbesprechung. — Erhöhung der Kurkosten. — Theater. — Magistratswahl. — Dienst-Jubiläum.] Behufs Einführung der neuen Kreisordnung hat die Stadt Glogau sieben Kreistags-Deputirte zu stellen, welche vom Magistrat und den Stadtverordneten in einer combinirten Sitzung gewählt werden. Um eine gewisse Conformität und namentlich die absolute Majorität bald zu erzielen, soll in den nächsten Tagen eine Vorbesprechung zwischen den Mitgliedern der genannten Körperschaften statt finden. — Die allgemein herrschende Theuerung [illegible] städtische Hospital-Deputation [illegible] Dienstboten [illegible] von 1 Thlr. auf 1½ Thlr. jährlich [illegible] für Einheimische statt wie bisher 6 Sgr. fortan 7½ Sgr. und die Auswärtigen statt bisher 7½ Sgr. fortan 9 Sgr. täglich zahlen. [illegible] Jahr 1874 in Erwägung zu ziehen. Einem lang gefühlten Bedürfniß wurde in der städtischen Kranken-Anstalt durch die Beschaffung eines electrischen Apparats mit constantem Strome abgeholfen. [illegible] Hirschmann und Krüger in Berlin [illegible] in 75 Fällen benutzt. — Den Theater-Directoren Kauffmann und Schreiber ist das Stadttheater auf die nächste Saison vom 1. November 1873 bis 1. April 1874 überlassen und demselben eine Gas-Entschädigung von 4 Thlr. pro Spielabend bewilligt worden. Ebenso ist ihnen gestattet worden, während der Zeit, in welcher die Vorstellungen auf der Sommerbühne im Schützengarten stattfinden, an Regentagen das Stadttheater gegen eine Miethe von 2 Thlr. pro Abend zu benutzen, und endlich ist dem Director Schreiber die Benutzung der Wohnung im Stadttheater außerhalb der oben erwähnten Theater-Saison gegen eine Miethe von 3 Thlr. pro Monat überlassen. — Die Stadtverordneten-Versammlung wird in einer ihrer nächsten Sitzungen (im laufenden Jahre bereits zum dritten Male.) Die Wahl eines unbesoldeten Magistrats-Mitgliedes vornehmen, da Herr Stadtrath Heitemeyer anhaltender Krankheit halber das Mandat niedergelegt. — Am 22. d. M. beging einer unserer tüchtigsten Communalbeamten, Herr Kämmerer Lange, das 25jährige Dienst-Jubiläum als Kämmerer unserer Stadt. Die städtischen Behörden haben demselben ein Geschenk von 100 Thlr. durch eine Deputation überreichen lassen.

** Strehlen, 26. Juni. [Auszeichnung. — Gymnasium.] Sr. Majestät der König hat dem Bürgermeister und Königlichen Kreis-Polizei-Anwalt Schmidt zu Strehlen mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 12. Juni cr. den Königlichen Kronen-Orden mit dem Genfer Kreuz in Email am Erinnerungsbande verliehen. — Der Director und die Lehrer zu dem Michaeli c. hier eröffnenden Gymnasium werden am 28 d. Mts. vom Magistrat gewählt.

⊙ Wohlau, 27. Juni. [Empfang. — Kreistag. — Wahl.] Gestern Nachmittag hielt der zum Pfarrer der hiesigen katholischen Gemeinde ernannte Pfarrer Dohm aus Mönchmotschelnitz hier seinen Anzug. Vor dem kathol. Pfarrhause hatte sich Nachmittags 4 Uhr die Schuljugend mit ihren Lehrern so wie ein Theil der Gemeindeglieder zum Empfange des neuen Seelsorgers aufgestellt. Der abgehende bisherige Pfarrer und Kreisschulen-Inspector Effner begrüßte den Anziehenden als seinen Nachfolger, Rathmann Kobylecki begrüßte ihn Namens der katholischen Gemeinde, Bürgermeister Jokisch Namens der Stadt und die Schuljugend bewillkommnete ihn in Gedichten. Mit bewegtem Herzen dankte Hr. Pfarrer Dohm für den ihm bereiteten festlichen und herzlichen Empfang, der ihm so ganz unerwartet zu Theil geworden sei. — Von den 4 städtischen Kreistags-Abgeordneten entfällt 1 auf die Stadt Wohlau, 1 auf die Stadt Winzig, während die Städte Dyhernfurt und Auras gemeinschaftlich 2 Abgeordnete zu wählen haben. In der vorgestrigen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde Bürgermeister Jokisch einstimmig zum Kreistags-Abgeordneten hiesiger Stadt gewählt. An demselben Tage fanden auch in einem ländlichen Wahlbezirke des Kreises die Wahlmänner-Wahlen auf Grund der neuen Kreisordnung statt. — Der zum technischen Lehrer an dem hier zu errichtenden Gymnasium gewählte Lehrer Kleiner zu Pleß hat die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt. Statt seiner ist der bisherige Lehrer an der Töchterschule zu Rawicz, Hr. Riegner, zum technischen Lehrer für das hiesige Gymnasium gewählt worden. Derselbe hat die Wahl angenommen.

c. Löwenberg, 25. Juni. [Zur Tagesgeschichte.] Altgermanischem Gebrauche nachkommend zeigten sich auch in hiesiger Gegend auf den näheren und entfernteren Höhenpunkten, Johannisfeuer am Montag-Abend, deren 16 wahrgenommen wurden, in gleicher Weise von dem allseitigen drohenden Jupiter pluvius unbehelligt als von der geheiligten Hermandad begünstiget. Nicht des Friedhofes beredtes Schweigen vermochte eine Angehörige vom benachbarten Dorfe Hohlstein abzuhalten von versuchtem Kinderraube. — Zwei Kinder von je 3 und 5 Jahren befanden sich mit ihrer Mutter am 19. dieses Monats auf dem hiesigen Kirchhof und wurden mittelst Versprechungen gelockt dieser Frauensperson zu folgen. Die betrübte Mutter konnte erst nach längerem Suchen ihre beiden Kinder zurückerlangen und veranlaßte die Verhaftung der schon übel beleumundeten Frauens-Person. — In Schoosdorf bei Greiffenberg brannte am 14. Juni das Wohngebäude des Gutsbesitzer Seibt danieder. Als der muth- und böswilligen Brandstiftung dringend verdächtig wurde alsbald ein dortiger Inwohner verhaftet, dessen heutige Abführung aus dem Kreisgefängniß an die Brandstätte unzweifelhaft zur Feststellung des Thatbestandes beitragen wird. — In einem Kiefernbusche zu Langenneundorf bei Zobten am Bober ist am 13. Juni der Leichnam eines sechzigjährigen Mannes erhängt aufgefunden worden, dessen Ortsangehörigkeit die betreffenden Behörden vielfach beschäftigt. In Ermangelung von Goldmarken und Silber-Courant fanden sich in den Taschen gerade fünf Fingerhüte und ein Nadelbüchslein mit Nähnadeln vor, weßhalb eine Angehörigkeit zum Schneider-Mittel sich vermuthen läßt. — Propaganda überall thätig; bei den Gesellen des Schuhmacher-Handwerkes selbst in hiesiger kleiner Stadt sind vorlängst Seitens der Social-Demokratie Versuche zur Aufhetzung und zum Abhalten von der Arbeit gemacht worden, allein mit entschiedenem Fiasko; nahe liegt das Befremden, wie in den großen und größten Städten noch immer sich Subjecte finden, welche diesen zweifelhaften Verlockungen Folge leisten! — Kaum sind ein Paar Tage vergangen, seitdem am 22. Sonntags hier aus dem Bober in Folge Unvorsichtigkeit beim Baden ein sonst braver Soldat aus Propsthain als Leichnam herausgezogen worden ist, so liegt am heutigen Mittwoch der neunten Compagnie des hiesigen Füsilier-Bataillon die Pflicht ob, das benachbarte Vorwerks-Büschchen, nach einem Cameraden zu durchspähen, dessen Selbstmord eine Wahrscheinlichkeit geworden ist. Der Vermißte, ein Gefreiter, hatte aus Ehrgefühl durch Erhängen am Strick seinem Leben ein Ende gemacht und ist unfern des Schießstandes aufgefunden worden. — Die Dienstmagd Förster aus Louisendorf hatte während ihrer Dienstzeit im benachbarten Groß-Rackwitz am letzten 22. März heimlich ein lebendiges Kind geboren, getödtet und in einem Stalle verborgen; die jugendliche Kindesmörderin ist von den gegenwärtigen zweiten Assisen dieses Jahres in Görlitz am 24. Juni zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten verurtheilt worden. — Da die weiten Räume des hiesigen alterthümlichen Rathhauses durchaus nicht ausreichen für die sämmtlichen Bureaus des hiesigen Kreis-Gerichtes, ist das Criminal-Bureau seit ungefähr einem Jahrzehnt in einem nahen Privathause untergebracht worden. Da jedoch auch die dortigen Localitäten nicht mehr hinreichen, mußte ein Nachbarhaus zur Aushülfe genommen werden, was in diesen Tagen geschieht. Dieses Provisorium wird zweifelsohne erst bei Einführung der längst erwarteten neuen Gerichtsordnung beendet werden. — Von den beiden Deserteuren der hiesigen Garnison, welche Mitte Mai von hier ausgerissen waren, ist auch der zweite hier eingebracht und alsbald nach Glogau zur Festungsstrafe abgeführt worden. — Auf die unerhörte Hitze vom letzten Montage, in der Sonne 32 Grad, ist wiederum ein sehr erheblicher Rückschlag mit naßkaltem Wetter gefolgt, wenig geeignet und einladend zu Badereisen und Badekuren nach dem benachbarten Isar- und Riesengebirge.

Handel, Industrie ec.

4 Breslau, 27. Juni. [Von der Börse.] Die heutige Börse verkehrte in lustloser Haltung, nur in Oesterr. Creditactien war das Geschäft durch Deckungskäufe ziemlich belebt. In Banken und Eisenbahn-Actien wenig Geschäft trotz niedrigerer Notirungen, Industriepapiere stark weichend.

Es stellten sich die Course von Creditactien pr. ult. 155¾—156¾—156¼, pr. Juli 155—154—154¾.

Schles. Bank-Antheile 133—132½, Bresl. Discontobank 89½, Breslauer Wechslerbank 75¼. Laurahütte-Actien 214—212¼, Eisenbahnbedarf 112 bez.

Breslau, 27. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) schließt ruhiger, gek. 2000 Ctr., pr. Juni 63¾ bis 63¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 62½ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 59½ Thlr. Br., August-September —, September-October 55¼ Thlr. Gd., October-November 54¼ Thlr. bezahlt u. Gd., November-December 54 Thlr. bezahlt, April-Mai 1874 54½ Thlr. Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juni 93 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juni 56 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Juni 54 Thlr. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juni 98 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 21⅚ Thlr. Br., pr. Juni und Juni-Juli 21 Thlr. Br., August-September —. September-October 21⅙ Thlr. Br., October-November und November-December 21⅓ Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) fest, gek. 10,000 Liter, loco 20⅙ Thlr. Br., 20 Thlr. Gd., pr. Juni und Juni-Juli 20 Thlr. Gd., Juli-August und August-September 20 Thlr. bezahlt, September-October 19 Thlr. Gd.

Zink ruhig.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 27. Juni. [Zum Ledermarkt.] Bericht über rohe deutsche Felle von Moritz Lobethal. Das Geschäft in rohen deutschen Häuten und Fellen hat in letzter Zeit besonders nach dem Frühjahrs- (Mittfasten-) Markt sehr nachgelassen. Der geringe Bedarf durch den beschränkten Absatz der fabricirten Leder sowie die fast allgemeine flaue Stimmung beeinflußte auch dies Geschäft sowohl bei den Händlern als auch bei den Fabrikanten

die in den bisherigen hohen Preisforderungen ihre Rechnung nicht finden konnten. Auch der diesmalige Markt brachte keine Veränderung hervor und ließ einen regen Verkehr nicht aufkommen, da auch der Garleder-Markt nicht befriedigte.

In Rindhäuten hat der Absatz nach Oesterreich nachgelassen und die in letzter Zeit hier aufgetretenen Käufer aus Süddeutschland dürften wohl erst bei eintretendem Bedarf wiederkehren. Es waren daher im Markt die auswärtigen Käufer gar nicht vertreten und beschränkte sich das Geschäft nur auf unsere Gerber und Fabrikanten, die einige Posten div. Häute theils von den hiesigen Lägern, theils von zugeführten poln. Häuten kauften. Die Preise stellten sich für leichte schlesische gute Qualitäten 37—40 Thlr., schwere 35—36 Thlr., poln. 33—35 Thlr. pr. Ctr.

Von Roßhäuten waren nur einige Pöstchen Mittel und Geringe poln. Gattungen zugeführt, die nach Qualität zu gedrückten Preisen zu 34—40 Thlr. pro Dächer ihre Käufer fanden.

Auch in Kalbfellen war eine vorherrschend flaue Stimmung, die sich auch schon seit dem letzten Markt bemerklich machte. Die Zufuhr im allgemeinen war sehr gering, im ganzen kaum 9000 St., die größtentheils in polnischen Fellen bestanden und für Frankfurt a. M. Rechnung angekauft wurden. Einzelne Pöstchen bessere schlesische Gattungen holten 20—21 Sgr., oberschl. und polnische 18—18¾ Sgr. und Breslauer Stadtfelle in besttrocknem Zustande 21 Sgr. pro Pfund.

Der Schaffellmarkt war ebenso flau und Preise gedrückt. Die hier aus Schlesien und dem Herzogthum Posen zugeführten ca. 5—6000 St. brachten 65—80 Thlr. pro 100 St., einzelne Partien etwas drüber. Die von hiesigen Lägern verkauften ca. 25—30,000 St. ausländischer Felle erlitten einen gleichen Preisrückgang von 4—5 Thlr. pro 100 St. und ca. 10,000 ungarische Schmaschenfelle waren nur zum Preis von 10 und 12 Thlr. pr. 100 Stück anzubringen.

Berlin, 26. Juni. [Das Reichs-Oberhandesgericht] hat in einer kürzlich gefaßten Entscheidung ein Stück kleinstaatlicher Omnipotenz beseitigt, indem es den Grundsatz aufstellte, daß durch Privatabkommen, z. B. durch die übliche Policen-Klausel: „Alle Streitigkeiten zwischen dem Versicherten und der Gesellschaft über die Erfüllung des Versicherungsvertrages gehören vor das zuständige ordentliche Gericht, wo diese Urkunde ausgestellt wird.“ die Zuständigkeit des Oberhandelsgerichts nicht ausgeschlossen werden kann. Diese Entscheidung ist von größerer Tragweite, als sie für den Augenblick scheinen mag. So steifte sich das sächsische Ober-Appellationsgericht in der Prozeßsache bezüglich des Hoftheater-Brandes auf eine derartige Klausel, um die Angelegenheit dem Oberhandelsgerichte zu entziehen.

Berlin, 26. Juni. **Versicherungs-Gesellschaften.**

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1871.	Div. pr. 1872.	Zinsfuß.	Zinstermin.	Der Cours versteht sich	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	51	46	4	1./5.	pr. St.	2305 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	41½	35	fr.Z.	—	do.	600 B.
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin	21	23	4	1./1.	pr. St.	131 B.
Baseler Transport-Versich.-Ges.	—	—	—	—	do.	—
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	36	25	fr.Z.	—	do.	270 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	25	19½	4	1./1.	do.	380 B.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	34½	0	4	do.	do.	146 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	22	22½	5	do.	do.	700 B.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	4	do.	do.	—
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	13½	15	4	do.	do.	550 bz.G.
Deutsche Feuer-V.-Ges. zu Berlin	0	0	4	do.	pCt.	125 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	—	10	5	1./7.	pr. St.	105 B.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	40	40	4	1./1.	do.	300 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	35	—	4	1./1.	do.	—
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	32½	5	do.	do.	800 B.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	12	—	fr.Z.	—	do.	300 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	5	12½	fr.Z.	—	do.	119 B.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12½	12½	4	1./1.	pCt.	—
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	0	6	4	do.	do.	116 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	13	4	do.	do.	116 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	86½	—	4	1./6.	pr. St.	—
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	—	0	5	1./1.	pr. St.	99 G.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	45	14½	4	do.	do.	840 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	6½	0	5	do.	do.	60 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	2½	6	5	do.	do.	100 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	14	5	5	do.	pCt.	180 G.
Meckleub. Leb.-Versich.-u. Sparbank	7	7	5	1./1. 1./7.	do.	—
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	56	—	5	1./1.	pr. St.	232 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	5¾	5	4	do.	pCt.	99⅞ B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	0	4	1./1.	do.	84½ B.
Preuß. Hyp.-V.-Act.-G. zu Berlin	12	16 4/5	4	do.	do.	121 bz. G.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	7	4	do.	do.	103 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	25	18	4	do.	pCt.	126 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	4	8	4	do.	do.	110 B.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	12	12	4	do.	pr. St.	180 B.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	6	6	4	do.	pCt.	99½ G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	20	4	do.	do.	104 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	20	17½	4	do.	do.	122 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	0	4	do.	do.	90 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	10	5	5	1./4.	do.	97 G.

Posen, 26. Juni. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogramm) fester. Kündigungspreis 61. Gek. — Wspl. Juni 61 G., Juni-Juli 58¾ bez. u. Br., Juli-August 55⅝ bez. u. Br., August-September 54¾ G., Herbst 53¾ bez. u. Br., October-November 53¾ G. — Spiritus (pro 10,000 Liter %) höher. Kündigungspreis 19⅔. Gek. — Liter. Juni 19⅔ bez. u. B., Juli 19⅔ bez. u. Br., August 19¾ bez. u. G., September 19⅔—¾ bez. u. G., October 18⅔ bez. u. G., November 17⅔ G.

Posener Markt-Bericht. Weizen: begehrt, pro 1050 Kilogramm feiner 100—103 Thlr., mittel 90—96 Thlr., ordinär und defect 80—90 Thlr. — Roggen: gefragt, pro 1000 Kilogramm feiner 56—60 Thlr., ordinär 53—58 Thlr. — Gerste: höher bezahlt, pr. 1125 Kilogr. feine 51—54 Thlr., mittel und ordinär 46—49 Thlr. — Hafer: begehrt, pr. 625 Kilogramm feiner 33—37½ Thlr., mittel u. defect 30—35 Thlr. — Erbsen: unverändert, pro 1125 Kilogramm, Koch-Erbsen 54—56 Thlr. Futter-Erbsen 48—52 Thlr. — Lupinen: begehrt, pr. 1125 Kilogr. gelbe 33—37½ Thlr., blaue 28—31 Thlr. — Wicken: pro 1125 Kilogr. 41—48 Thlr. — Oelsaaten: pr. 50 Kilogr. Raps — Thlr. Rübs — Thlr. — Leinsaamen: ohne Umsatz, pro 50 Kilogr. 75—85 Thlr., — Klee matt, weiß 10—20, roth 12—18 Thlr. — Buchweizen: geschäftslos, pr. 75 Kilogramm 46—50 Thlr. — Feinste Waare über Notiz. — Wetter: Schön.

Wien, 25. Juni. [Aushilfs-Comité.] Die Thätigkeit dieses Comités wächst an Bedeutung, seit die Möglichkeit angebahnt wird, daß die Provinzen in den Operationskreis einbezogen werden. Es war auch hohe Zeit, daß dies geschah, denn gerade in den Provinzen finden sich schlimme Zustände. Die Börsenschäden machen sich dort fühlbarer als in Wien und ebenso wenig geschäftliche und industrielle Firmen sehen sich in ihrer Existenz bedroht, weil ihr Betriebscapital plötzlich versiegte. Wird für ausgiebigen Wechselescompt gesorgt, so kann viel gerettet werden. Gewisse Geschäftsbranchen namentlich müssen jetzt ihr Betriebscapital für das ganze Jahr, respective für ihre Saisonbedürfnisse beschaffen. Die ungarischen Verkaufsplätze müssen jetzt actionsfähig gemacht werden, ehe der Getreideschnitt beginnt. Die Tuchfabriken müssen ihre Wolle beschaffen. Die Zuckerfabriken müssen jetzt ihre Betriebsgelder sammeln. Gewöhnlich geschieht all dies durch Abgaben auf Wiener Banken, welche heute sämmtlich die Uebernahme von Obligi ablehnen. Durch die Errichtung von Creditvereinen mit Solidarhaftung wird nun die Möglichkeit geboten, solche Effecten zu schaffen, welche rasch und verdientermaßen den Wiener Reescompt finden. Weniger energisch zeigt sich das Aushilfs-Comité an der Börse. Wir glauben, mit Grund. Die Bereitwilligkeit im Kostgeschäfte ist lobenswerth, ohne daß sich ein stürmisches Bedürfniß zeigt. Daß man aber damit zögert, sich jeder Execution gegenüberzustellen, können wir nur billigen. Der Mißbrauch solch einer Maßregel wäre allzu leicht unvermeidlich. Dagegen würden wir energisches Vorgehen in der Waarenbranche begrüßen, wenn überhaupt noch etwas vor Ultimo geschehen soll. Wir wiederholen dabei, daß das proponirte Reglement praktisch ungenießbar ist und den Bedürfnissen anständiger Parteien gemäß eingerichtet und gehandhabt werden muß.

[Industrie- und Commercialbank für Oberösterreich und Salzburg.] Man schreibt der „Presse“ aus Linz unterm 24. d. M.: „Seit Sonntag den 22. herrschte in allen Kreisen unserer Stadt eine gedrückte, erwartungsvolle Stimmung. Sonntags wurde es bekannt, daß sowohl die Verwaltungsräthe der Industrie- und Commercialbank für Oberösterreich und Salzburg, als der Bank für Oberösterreich und Salzburg (vormals J. M. Scheibenpogen's Eidam) eine Sitzung hielten, deren Zweck die mögliche Fusion beider Credit-Institute sein sollte; die Sitzung währte bis Sonntag Abends, ohne daß ein Resultat bekannt wurde. Erst im Laufe des andern Tages erfuhr man, daß die Verwaltungsräthe der Industrie- und Commercialbank beschlossen hätten, die Zahlungen am folgenden Tage (den 24. Juni) einzustellen und die Gläubiger einzuberufen. Die betheiligte Bevölkerung nahm die Nachricht mit trostloser Resignation hin. Der Verwaltungsrath hatte die bezügliche Kundmachung auch bereits an die Redactionen der hiesigen Tageblätter eingesendet, da kam, wie es heißt, ein Telegramm einer großen Wiener Bank an den Verwaltungsrath, welches Unterstützung zusicherte. In Folge dessen sollte die Kundmachung der Zahlungseinstellung zurückgenommen werden; „Linzer Zeitung“ und „Tagespost“ waren selbstverständlich dazu bereit, nicht so das clericale „Volksblatt“. Die letztere Redaction wurde erst durch die Intervention der Statthalterei, welche der Verwaltungsrath provociren mußte, veranlaßt, die Kundmachung zurückzuziehen. Im Laufe des heutigen Tages müssen jedoch die Verwaltungsräthe dieser Bank die Gewißheit erlangt haben, daß sich der schwer erschütterte Credit des Instituts nicht so schnell wieder herstellen lasse und die gebotene Aushilfe nicht ausreiche. Beinahe sämmtliche Kassenscheine und Einlagen waren fast gleichzeitig gekündigt worden und viele Schuldner hatten ihre Zahlungen eingestellt. Der Verwaltungsrath veröffentlichte daher heute die Zahlungseinstellung und forderte die Gläubiger auf, sich am 28. Juni d. J. zu einer Besprechung im hiesigen Gemeinderathssaale einzufinden. Es wird die Ueberzeugung ausgesprochen, daß durch eine ungestörte Liquidation und Gewährung eines Moratoriums die Tilgung des ganzen Passivstandes erlangt werden könne. Die Verwaltungsräthe Dr. Wilhelm Schaup, Dr. Sichel, Ferdinand Werthheimer, Josef Hafferl und Ferdinand Noßberger leisten zusammen mit ihrem Vermögen bis zu dem Betrage von 250,000 Fl. Bürgschaft. Die völlige Vertrauenslosigkeit zu dem Institute hat nicht zum Mindesten die clericale Partei verschuldet, deren öffentliche Verdächtigungen und Verleumdungen die Landbevölkerung zur Massenaufkündigung der Kassenscheine getrieben hat.

[Eine ehelustige Amerikanerin.] In den „New-York-Times“ findet sich wörtlich folgendes Inserat: „Eine Dame, die sich bereits zweimal scheiden ließ und nun aus Erfahrung weiß, wie schmerzlich derlei Trennungen sind, wünscht sich ein drittes Mal zu verheirathen. Ihr neuer Gatte könnte sie sehr hart behandeln und doch sicher sein, daß sie sich nicht von ihm trennen würde. Adresse: J. C. W. 31 Wall street, New-York. Es wird sofort durch Zusendung der Photographie geantwortet werden. Die Dame, welche den Gegenstand dieser Annonce bildet, ist groß, stark und hebt mit Leichtigkeit bei ausgestrecktem Arm schwere Lasten. Die Zähne sind von blendender Weiße, Gemüthsbeschaffenheit zärtlich. Es wird gewünscht ein Gentleman von einigem Vermögen, elegant, distinguirt, klein und blond. Händler mit mineralischen Oelen erhalten den Vorzug. Antwort ist zu frankiren.

[Ueber eine raffinirte Rache] berichtet die Rheinische Zeitung wie folgt: „Vor einiger Zeit war ein Einwohner von Ehrenfeld bei Gelegenheit einer Kindtaufe von der dortigen Geistlichkeit schwer beleidigt worden. Der Beleidigte beschloß, sich zu rächen, doch fand sich bisher keine Gelegenheit dazu. Da wurde nun am Donnerstag auch in Ehrenfeld eine Fronleichnamsprocession in Scene gesetzt. Die Frommen schmückten ihre Häuser aus Leibeskräften, alte und neue Heilige wurden hervorgeholt und bekränzt mit brennenden Kerzen in die Fenster gestellt ꝛc. Auch der gedachte Einwohner putzte sein Haus auf das schönste — doch als die Procession vorbeikam, erblickte man in seinen Fenstern zwei wunderliche Heilige — die bekränzten Büsten des Prinzen Friedrich Karl und des Reichskanzlers Fürsten Bismarck.“

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 27. Juni. Der Kaiser reist am 3. Juli nach Ems ab. Bismarck verweilte gestern in Schönhausen, kehrte die letzte Nacht zurück und geht heute 2 Uhr nach Varzin.

Straßburg, 27. Juni. Von den nunmehr bekannten Wahlresultaten in den mehr als 90 Wahlorten Elsaß-Lothringens sind im Ganzen nur etwa 12 ganze oder theilweise Nachwahlen nothwendig. Die überwiegende Mehrzahl der Gewählten gehört der gemäßigten Partei an; theilweise erhielten Candidaten die Majorität, welche treu und fest zur Regierung stehen.

Wien, 27. Juni. Wie gestern gemeldet, bewilligte die Nationalbank gegen die solidarische Haftung von vier Banken auf Ostbahnprioritäten einen Vorschuß von 9½ Millionen Vorschuß. 70 Procent des Vorschusses sind gewährt auf die verpfändeten Ostbahnprioritäten bei dem Tagescourse von 67 Procent. Die Zustimmung der ungarischen Regierung für die Vereinbarung unter völliger Uebernahme der Zinsgarantie für die Ostbahnprioritäten und Sicherstellung der späteren Einlösung dieser Titel Seitens der ungarischen Regierung ist heute zu erwarten. Der Finanzminister fordert die Statthalter in einem Rundschreiben auf, das Entstehen von Provinzial-Hilfs-Comitee's moralisch zu fördern, indem er gleichzeitig die Ansicht entwickelt, daß eine materielle Mitwirkung der Regierung dabei nicht statthaft ist.

Wien, 27. Juni. Unterrichteterseits wird sehr bestimmt irgend welcher Schritt der österreichischen Regierung gegen das Gesetz der religiösen Körperschaften in Italien in Abrede gestellt.

Petersburg, 27. Juni. Der „Russische Invalide“ schreibt: Die Avantgarde der Orenburg-Abtheilung schlug den Nachtangriff der Chinesen am 24. Mai zurück. 500 Chinesen griffen am 26. Mai die Arrieregarde an, wurden aber zurückgeschlagen. An demselben Tage erfolgte die Vereinigung mit der Mangyschlak-Abtheilung. 6000 Chinesen flohen bei Godjeli, das Lager und die Geschütze zurücklassend. Am 27. Mai wurde Godjeli besetzt.

Rom, 27. Juni. Der Senat erledigte einige Budgettitel und mehrere Gesetzentwürfe. Die Kammer nahm die Convention über den Rückkauf des Cavourkanals an. Der Kammer-Präsident zeigt an, daß die Sitzungen vertagt werden. Der König kam Nachts in Florenz an und beorderte Minghetti zu sich. (Wiederholt.)

Madrid, 27. Juni. Ueber die Ministerveränderungen verlautet: Pi y Margall ist Ministerpräsident, Palarga Minister des Innern, Pascal Casas der Justiz, Gonzales des Handels, Tutau der Finanzen, Maitonnave des Auswärtigen. Die Mehrzahl der Minister gehört der Rechten an. Der Verfassungsausschuß schlägt vor: an der Spitze des Staates soll der Präsident der Republik stehen, der den Chef der Executivgewalt ernennt und von dem die Ministerernennungen ausgehen. Der Congreß soll hervorgehen aus directen Wahlen, der Senat aus den Repräsentanten der einzelnen Regionalvertretungen. Die Gesammtorganisation unterscheidet Municipien, Regionalstaaten und Nationalstaat. Von letzterem hängt die Armee, Marine, Post, das Telegraphenwesen, die Landstraßen und die Douane ab.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Polnisch-Wartenberg, 27. Juni. In der heutigen General-Versammlung der Breslau-Warschauer Eisenbahngesellschaft wurden an Stelle der ausgeschiedenen vier Verwaltungsräthe die Herren Kämpf, Königsberger, Hadra und Simonsohn gewählt. Zu Revisoren wurden Litthauer, Rusche und Levy gewählt. Staatscommissar Wilde theilt den neuesten Erlaß des Handelsministers mit, daß die Bewilligung zur Aufnahme einer Prioritätsanleihe abgelehnt sei. Der Antrag, den Betrieb der Breslau-Warschauer Eisenbahn zeitweise an die Rechte-Oder-Ufer-Bahn zu überlassen, wird abgelehnt. Der Antrag Kämpf's, die General-Versammlung wolle erklären, der gegenwärtige Verwaltungsrath besitze nicht das Vertrauen der wirklichen Actionäre, und es möge eine Commission zur Prüfung der Rechnungen eingesetzt werden, wird nach längerer Debatte zurückgezogen.

Wien, 27. Juni. Die Gesammtstimmung war heute etwas zuversichtlicher, weil die Ernteaussichten günstig sind und der Ultimo allen Zeichen nach glücklich ablaufen dürfte. Locale Papiere wurden ziemlich lebhaft und diese theilweise im Wege des Umtausches gegen Rente und Eisenbahnactien gekauft; letztere Sorten und ganz besonders Silberrente litten unter dem Gedanken, daß die ungarische Regierung anläßlich des mit der Seehandlung geschlossenen Lombardgeschäfts als Devisenverkäufer auftreten, hierdurch den Devisencours drücken und so ausländische Effectenkäufe minder rentabel machen dürfte.

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. Juni.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
7 Haparanda	332,4	10,9	—	O. schwach.	trübe.
7 Petersburg	333,7	14,5	—	Windstille.	bedeckt.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	328,8	16,4	—	S. schwach.	heiter.
7 Stockholm	333,5	10,6	—	NO. schwach.	bedeckt.
7 Skudesnäs	335,3	10,6	—	NW. schwach.	halb heiter.
7 Gröningen	337,4	12,2	—	W. schwach.	bewölkt.
7 Helder	337,8	12,2	—	W. mäßig.	—
7 Hernösand	333,5	9,8	—	WNW. lebh.	bewölkt.
7 Christiansd.	—	—	—	—	—
7 Paris	340,4	12,6	—	NSW. schwach.	bedeckt.
Morg.			**Preußische Stationen:**		
7 Memel	332,9	10,4	—	W. mäßig.	trübe, Nachts Regen.
7 Königsberg	331,1	10,8	— 0,9	W. stark.	trübe.
6 Danzig	333,6	11,5	— 0,1	—	bedeckt, gest. Regen.
7 Cöslin	335,1	9,0	— 3,1	W. stark.	bedeckt.
6 Stettin	336,3	9,0	— 2,4	NW. mäßig.	heiter.
6 Putbus	334,1	9,5	— 2,0	NW. stark.	bedeckt, Nachts Regen.
6 Berlin	335,8	10,2	— 1,3	NW. mäßig.	bewölkt, gest. Regen.
6 Posen	333,4	8,8	— 2,8	W. stark.	bedeckt, schw. Regen.
6 Ratibor	328,2	8,6	— 2,8	NW. mäßig.	lebhaft.
6 Breslau	331,5	7,9	— 3,8	NW. stark.	wolkig.
6 Torgau	334,4	9,1	— 2,1	W. lebhaft.	bedeckt, gest. Sturm.
6 Münster	335,5	10,6	— 0,5	SW. mäßig.	trübe, Regen.
6 Köln	336,9	10,9	— 1,8	W. zieml. lebh.	bedeckt.
6 Trier	333,8	12,0	— 0,2	W. mäßig.	trübe.
7 Flensburg	336,0	9,7	—	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Wiesbaden	334,4	12,2	—	NW. schwach.	bedeckt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 27. Juni, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 155. 1860er Loose 91⅝. Staatsbahn 200. Lombarden 113½. Italiener 60⅞. Amerikaner 97⅛. Türken 52¾. Rumänen 40½. Mindener Loose 92⅛. Galizier 100¼. Silberrente 65¼. Papierrente 60¾. — Lustlos.

Berlin, 27. Juni, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 155¼. 1860er Loose 91⅝. Staatsbahn 200. Lombarden 113½. Italiener 60⅞. Amerikaner 97⅛. Rumänen 40¼. — Deckungsbedürfniß.

Weizen: Juni 93, September-October 81⅝. Roggen: Juni-Juli 58½. September-October 55. Rüböl: Juni-Juli 20¼, September-October 21¼, Spiritus: Juni-Juli 20, 16, August-September 19, 12.

Berlin, 27. Juni. [Schluß-Course.] Schwach, lustlos. Speculationswerthe zum Schluß besser. Liquidation leicht, Geld flüssig. Credit und Laura 1 Thlr. Deport.

Erste Depesche. 2 Uhr 24 Min.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
4½% preuß. Anleihe	99¾	99¾	Oest. Papier-Rente	60½	60¾
3½% Staatsschuld	89¼	89¾	Oest. Silber-Rente	65¼	65⅜
Posener Pfandbriefe	88¾	88¾	Centralbank	87¾	86
Schlesische Rente	94	94	Oesterr. 1864er Loose	89⅞	87¼
Lombarden	113¼	113¾	Baier. Präm.-Anl.	110½	110½
Oesterr. Staatsbahn	200½	200¼	Wien kurz	88⅞	90⅜
Oesterr. Creditactien	153¼	157	Wien 2 Monate	—	88¾
Ital. Anleihe	61⅛	60⅞	London lang	—	6,19⅝
Amerik. Anleihe	97⅛	97⅛	Paris kurz	—	79¼
Türk. 5% 1865er Anl.	51⅞	52¾	Warschau 8 Tage	80¼	80¼
Rum. Eisenb.-Oblig.	40⅜	40½	Oesterr. Noten	90¼	90¼
1860er Loose	91¾	91⅝	Russische Noten	80¼	80, 05

Zweite Depesche. 3 Uhr 7 Min.

	27.	26.		27.	26.
Schles. Bankverein	132⅞	134	R.-O.-U.-St.-Actien	122⅛	122¾
Bresl. Discontobank	89½	90½	R.-O.-U.-St.-Prior.	122⅝	123
Moritzhütte	73	75	Warschau-Wien	81¼	81½
Dtsch. Eisenbahnbau	54	54⅞	Ruff. Pr.-Anl. 1866	128⅞	129½
O.-S. Eisenbahnbed.	110	116½	Russ.-Pol. Schatzobl.	74⅞	75½
Masch.-Fbk. Schmidt	75	75	Poln. Pfandbriefe	75¼	75½
Laurahütte	209	214¾	Poln. Liq.-Pfandbr.	64	63⅞
Darmstädter Credit	166	167⅝	Berl. Wechslerbank	45	47
Oberschl. Litt. A.	179	180	Petersb. int. Hdlsbk.	96	95¾
Breslau-Freiburg	114	114	Reichseisenbahnbau	108¼	108¾
Bergische	112	112¼	Hahnsche Effecten	124¼	124½
Görlitzer	105⅞	106	Oppelner Cement	—	93¾
Galizier	99¾	100¾	Hamb.-Berl. Bank	102	102½
Köln-Mindener	147	147⅝	Hibernia	116	116¾
Mainzer	164¾	165	Fuhrwesen	95	96

Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.

	27.	26.		27.	26.
Bresl. Wechslerbank	73	77½	Ostd. Produktenbank	59	58
Bresl. Maklerbank	99¾	100	Kramsta	103	102
Bresl. Makler-V.-B.	93	93	Wiener Unionbank	71	78½
Br. Pr.-Wechsler-B.	—	—	Bresl. Oelfabriken	72	71
Entrepot-Gesellsch.	—	—	Schles. Centralbank	—	82½
Waggonfabrik Linke	76	76	Schles. Vereinsbank	93¼	93¼
Ostdeutsche Bank	72	72½	Harz. Eisenbahnbdrf.	90¾	91½
Prov.-Wechslerbank	84¾	83⅛	Erdmannsd. Spinn.	71	71
Franco-Ital. Bank	83½	83¼	Allg. Deutsche Hdlsb.	78¼	77

Wien, 27. Juni. [Schluß-Course.] Schluß besser.

	27.	26.		27.	26.
Rente	67, 25	67, 30	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	334, —	334, —
National-Anlehen	72, 20	72, 75	Lomb. Eisenbahn	190, —	190, 50
1860er Loose	101, —	101, 30	London	110, —	110, 75
1864er Loose	135, —	135, —	Galizier	222, —	224, —
Credit-Actien	262, —	263, —	Unionsbank	132, —	130, 50
Nordwestbahn	210, —	210, 50	Kassenscheine	165, —	166, —
Nordbahn	219, 50	220, —	Napoleonsd'or	8, 84	8, 90½
Anglo	188, —	187, 50	Boden-Credit	277, —	280, —
Franco	86, 50	87, 50			

Hamburg, 27. Juni. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, Juni 244, Septbr.-October 239. — Roggen matt, Juni 173, September-October 165. Rüböl still, loco 34½, October 69. — Wetter: —.

Paris, 27. Juni. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 55, 90. Neueste Anleihe 1872 91, 35. do. 1871 90, 25. Italiener 63, 85. Staatsbahn 770, —. Lombarden 433, 75.

Paris, 27. Juni, Nachmittags 3 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Schluß-Course.] 3proc. Rente 55, 95. Anleihe de 1871 90, 35. Anleihe de 1872 91, 35. Italienische 5proc. Rente 64, 00. do. Tabaks-Actien 775, 00. Franzosen (gestplt.) —, —. do. neue —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 768, 75. do. neue —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 431, 25. do. Prioritäten 256, 00. Türken de 1865 55, 75. do. de 1869 326, 50. Türkenloose 158, 50. Goldagio —. Ruhig.

London, 27. Juni. [Anfangs-Course.] Consols 92⅝. Italiener 62⅝. Lombarden 17⅛. Amerikaner 91½. Türken 54⅝.

London, 27. Juni, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Consols 92, 07. Italien. 5proc. Rente 62¾. Lombarden 17, 01. 5proc. Russen de 1862 95¾. 5proc. Russen de 1864 95⅞. Silber —, —. Türk. Anleihe de 1865 54⅜. 6proc. Türken de 1869 62⅛. 9proc. Türken-Bonds —. 6proc. Verein. St. pro 1882 —. Berlin 6, 25¼. Hamburg 3 Monat 20, 53. Frankfurt a. M. 119¾. Wien 11, 50. Paris 25, 85. Petersburg 31⅝. Platzdiscont —, —. Silberrente 66⅞. Papierrente 60⅞. Ruhig. — Bankeinzahlung 9000 Pfd. St.

London, 27. Juni. [Schlußbericht.] Getreidemarkt fest und ruhig. Weizen nur billiger verkäuflich, Mehl stetig, Hafer, Mais, Gerste fest, Weizen 12,250, Gerste 3250, Hafer 19,640 Qurtrs. — Wetter heiß.

Köln, 27. Juni. [Getreidemarkt.] Schlußbericht. Weizen matter, pr. Juli 8, 24. pr. Novemb. 8, 2. — Roggen niedriger, pr. Juli 5, 12, pr. November 5, 15. — Rüböl flau, loco 11½, pr. October 11⁸⁄₁₀. Wetter: regnerisch.

Paris, 27. Juni. [Getreidemarkt.] Rüböl pr. Juni 90, 50, pr. August 91, 25, pr. September-December 92, 75, ruhig. — Mehl pr. Juni 76, 00, pr. August 76, 25, pr. September-December 72, 25, ruhig. — Spiritus pr. Juni 61, —. — Wetter: veränderlich.

Newyork, 26. Juni, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 109¼. Goldagio 15¾. Bonds de 1885 ⁶⁄₂₀ 118⅛. do. neue 114⅞. do. de 1867 121. Illinois 108. Erie 63¼. Baumwolle 21. Mehl 7, 00, Raff. Petroleum in Newyork 18½ Raff. Petroleum in Philadelphia 18½. Havannazucker Nr. 12 8¾. Rother Frühjahrsweizen —, —. Getreidefracht —. Central-Pacific —.

Berlin, 27. Juni. [Schluß-Course.] Weizen: flau, Juni 92¾, Juli-August 87½, Sept.-Oct. 81½. — Roggen: flau, Juni 58½, Septbr.-October 54⅞, October-November 54¼. — Rüböl: matter, Juni 20⁵⁄₁₂, Sept.-Octbr. 21⅙, Octbr.-November 21¼. — Spiritus: flau, Juni-Juli 20, 10, Juli-August 20, 10, August-Septbr. 20, 11, Septbr.-Octbr. 19, 9. — Hafer: Juni 52¼, Juli-August 48¾.

Stettin, 27. Juni. (Orig.-Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen: still, Juni-Juli 89¼, per Juli-August 87, per Septbr.-October 80¼. — Roggen per Juni-Juli 55⅝, per September-Octbr. 54⅛, per October-Novbr. 53¾. — Rüböl: per Juni 21, per Herbst 20⅚. —. Spiritus: fest, per Loco 18½, per Juni-Juli —, per Juli-August 19⅚, per Herbst 18⅚. Petroleum September-October 15½.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Bestimmungen im § 31 des Gesetzes vom 8. Februar 1867, betreffend die definitive Unterverteilung und Erhebung der Grundsteuer (Gesetzsammlung für 1867, Seite 185) hat der Herr Finanzminister den, behufs Deckung der durch die Unterverteilung der Grundsteuer in den sechs östlichen Provinzen des Staates entstandenen resp. noch entstehenden Kosten, neben der Grundsteuer zu erhebenden **Beischlag** für das Jahr **1874** auf **15 Pfennige** für jeden Thaler Grundsteuer jährlich, festgestellt.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß der betheiligten Grundeigenthümer mit dem Bemerken, daß der erwähnte **Beischlag** vom 1. Januar 1874 ab durch die städtischen Steuererheber (Billeteurs), wie dies pro 1873 geschehen, neben der königlichen Grundsteuer von den Zahlungspflichtigen abgeholt werden wird. [1206]

Breslau, den 19. Juni 1873.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Breslau, den 26. Juni 1873.

Bekanntmachung.

In Folge eines Beschlusses des Bundesrathes hat der Herr Finanz-Minister Excellenz mittelst Erlasses vom 9. d. M. Nr. III. 8232 die probeweise Netto-Ermittelung der in Fässern eingehenden trockenen Südfrüchte angeordnet und gleichzeitig bestimmt, daß diese Netto-Ermittelungen auf den Zeitraum der nächsten 6 Monate ausgedehnt werden. Das hiesige betheiligte kaufmännische Publikum wird von dieser angeordneten Nettirung der in Fässern eingehenden trockenen Südfrüchte — Datteln, Feigen, Corinthen, Mandeln, Rosinen ꝛc. — hierdurch in Kenntniß gesetzt. [8656]

Die Handelskammer.

Schlesische Presse.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die „Schlesische Presse" (täglich drei Ausgaben). Bestellungen übernehmen alle Post-Anstalten zum Preise von 2½ Thlr. pr. Quartal; in Breslau die Expedition **Albrechtsstraße 29**, sowie die bekannten Commanditen zum Preise von 2 Thlr., mit Zustellung des Abendblattes in's Haus 2 Thlr. 7½ Sgr. pr Quartal. [8248]

Den neu hinzutretenden Abonnenten wird vom Tage der Anmeldung ab, die „Schlesische Presse" bis Ende Juni gratis geliefert.

Breslau, Juni 1873.

Expedition der „Schlesischen Presse".

Gutsbesitzer **Ernst Kanert,**
Anna Kanert, geb. **Friebe,**
ehelich verbunden. [8648]
Reichenbach, den 25. Juni 1873.

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines munteren Jungen wurden hoch erfreut
Dr. Wilh. Richter und Frau
Breslau, den 27. Juni 1873.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend wurde meine liebe Frau **Else** geb. **von Steinrück** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [5801]
Breslau, den 27. Juni 1873.
August Lübbert.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend 11¾ Uhr starb unser innig geliebter theurer Vater, Bruder, Onkel, Schwager, der Apotheker **Ludwig David** am Gehirnschlage im Alter von 60 Jahren 5 Monaten. Verwandten und Freunden diese betrübende Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme. [5799]
Breslau, den 27. Juni 1873.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung auf dem Magdalenen-Kirchhofe Sonntag Nachmittags 5 Uhr.

Gestern Mittags 12 Uhr entriß uns der Tod unsere geliebte **Paula** im Alter von 13 Monaten. [5804]
Diese traurige Anzeige allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.
Siemianowitz, den 26. Juni 1873.
Carl Glaser.
Rosalie Glaser, geb. Wachsmann.

Todes-Anzeige.
Heute Abend 10¼ Uhr endete der Tod die langen, schweren Leiden unserer guten, inniggeliebten Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau Partikulier **Pauline Thiel,** geb. **Bley,** im Alter von 59 Jahren 6 Monaten.
Schmerzerfüllt widmen diese traurige Anzeige allen Freunden und Bekannten: [5821]
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 26. Juni 1873.
Beerdigung: Sonntag Nachmittag 4 Uhr auf den St. Bernhardin-Kirchhof bei Rothkretscham.

Nach kurzem schweren Leiden entschlief heute sanft im 20. Lebensjahre unsere liebe gute **Florentine Suchan.** [5802]
Breslau, den 26. Juni 1873.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute Nacht verschied nach längerem Krankenlager der Stadt-Secretär Herr **Gustav Rosemann** im 31. Lebensjahre. [2686]
Die Stadt verliert in dem Dahingeschiedenen einen pflichttreuen, durch Fleiß, Hingebung und Liebe zum Amte ausgezeichneten Beamten, seine Familie einen treuen, liebevollen und fürsorgenden Vater.
Wir bewahren dem Verstorbenen in dankbarer Erinnerung an seine Berufsthätigkeit und treu geleisteten Dienste ein dauerndes Andenken.
Pleß, den 25. Juni 1873.
Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

Heut Nachmittag 3 Uhr starb sanft und gottergeben der Rittergutsbesitzer Herr **Florian Strauch** auf Matzwitz im Alter von 72 Jahren 8 Monaten. Dies zeigen tiefbetrübt an [2685]
Matzwitz, den 26. Juni 1873.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [5826]
(Statt jeder besonderen Meldung)
die traurige Nachricht, daß unsere liebe Frau, Mutter, Schwester und Schwägerin, Frau **Adelheide Gradenwitz,** geborne **Guttentag,** vom 25. zum 26. d. Mts. im Alter von 64 Jahren plötzlich am Nervenschlage verschieden ist. Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen:
Marcus Gradenwitz, als Gatte.
Oscar Gradenwitz, als Sohn.
Dyhernfurth a.O., d. 27. Juni 1873

Volks-Theater. [5811]
Sonnabend. **„Ein delikater Auftrag." — „Schreckwirkungen." — „Gräfin Guste."**

Den am 25. Juni nach kurzem Krankenlager erfolgten Tod unseres lieben Sohnes, Bruders und Gatten, des Eisenbahn-Beamten **Gustav Schottelius** in Essen a. R., zeigen Freunden und Bekannten hierdurch an
Die betrübten Hinterbliebenen.
Essen u. Gleiwitz, 27. Juni 1873.

Familien-Nachrichten.
Verlobte. Herr Pastor Waetzmann in Weißensee mit Frl. Antonie Breuer in Neudorf. Königl. Baumeister Herr Runge in Jlssen mit Fräul. Frieda Pohlmann in Frankfurt a. O.
Geburten. Ein Sohn: Dem Dr. med. Herrn Rintelen in Hagen in Westf. — Eine Tochter: Dem Pfarrer Herrn Schinkel in Krahne bei Brandenburg a. H.
Todesfälle. Verw. Frau General v. Dewitz in Berlin. Herr Pastor Tacke in Westdorf. Kgl. Baurath a. D. Herr Dühring in Herzberg a. d. E.

Lobe-Theater.
Sonnabend, den 28. Juni. Zum 28. Male: **„Der Registrator auf Reisen".** Posse mit Gesang in 3 Akten von A. L'Arronge und G. v. Moser. Musik von R. Bial. Sonntag, den 29. Juni. Zum 1. Male: **„Auf der Wiener Weltausstellung."** Lustspiel in 3 Abtheilungen von R. Benedix. [8645]

Singakademie.
Zur heutigen **Generalprobe** um **3 Uhr** werden die hochgeehrten Mitglieder gebeten, sich **pünktlich** einzufinden. **Schaeffer.**

Nordwestl. Bezirks-verein der innern Stadt.
Vergnügungsfahrt nach Deutsch-Lissa [8571]
bei günstiger Witterung Sonntag den 29. d. Abfahrt vom Niederschl.-Märk. Bahnhof Nachmittags 2¾ Uhr. Billets à 5½ Sgr. für Mitglieder, deren Familien und eingeführte Gäste sind bei den Herren **Carl Adler,** Nicolaistr. Nr. 16 und **L. A. Schlesinger,** Blücherplatz bis Sonntag Früh 9 Uhr abzunehmen.
Das Vergnügungs-Comite.

Liebich's Etablissement.
Heute Concert
der Breslauer Concert-Kapelle
Anfang 7 Uhr. [8630]
Entrée: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
Louis Lüstner, Director.

Enders Brauerei.
Oderthor. [5816]
Heute Sonnabend den 28. Juni
Großes
Militair-Concert
von der Kapelle des 2. Schlesisch. Gren.-Regts. Nr. 11, Kapellmeister Herr Joh. Peplow. Um 9 Uhr: **G. Brillant-Feuerwerk** vom Kunstfeuerwerker **Göldner.** Anfang 7 Uhr. Entree 1 Sgr.
Das Concert und Feuerwerk findet jeden **Montag** und **Sonnabend** statt.

Breslauer Actien-Bierbrauerei.
Heute
Großes Concert
von der Capelle des Hrn. F. Langer
Anfang des Concertes 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
Nach 9 Uhr:
Vorstellung der Wunder-Fontaine und der Brillant-Cascade.
☞ Bei ungünstigem Wetter nur Concert. [8649]

A. Weberbauer's Brauerei.
Heute Sonnabend den 28. Juni
Großes Concert.
Entree à Person 1 Sgr. Kinder ½ Sgr.

Ein ganz bedeckter Wagen bald zu verkaufen Berlinerstr. Nr. 55, erste Etage, rechts. [5825]

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Anschlusse an unsere Bekanntmachung vom 21. März c. kündigen wir Namens der Niederschles. Zweigbahn-Gesellschaft zur Rückzahlung des Nominalwerthes

zum 1. October 1873,

auch die auf Grund der Allerhöchsten Bestätigungs-Urkunde vom 12. Juni 1846 emittirten, mit **viereindrittel** Procent pro anno verzinslichen Prioritäts-Obligationen der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

Zahlung der Valuta erfolgt vom 1. October 1873 ab an den Wochenagen:

bei unseren Haupt-Kassen **hierselbst** und in **Glogau** in den Geschäftsstunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags,

gegen Aushändigung der Obligationen und der dazu gehörigen nichtfälligen Zinscoupons. — Die per 2. Januar 1874 fällige Coupon gelangt mit der Hälfte des Betrages, über welchen der Coupon lautet, zur Einlösung.

Mit dem vorbezeichneten Rückzahlungstermine hört die Verzinsung der betreffenden Obligationen auf.

Für fehlende Coupons, welche erst nach dem Rückzahlungstermine fällig werden, wird der Betrag derselben von dem Capital der Obligation in Abzug gebracht.

Den zur Einlösung präsentirten Obligationen ist ein nach der Nummerfolge geordnetes Verzeichniß, zu welchem vorher bei unseren Hauptkassen Formulare ausgegeben werden, beizufügen.

Uebrigens erklären wir uns bereit, die vorstehend gekündigten Prioritäts-Obligationen bei unserer Hauptkasse **hierselbst** bereits **vom 1. Juli 1873** ab und bei der Disconto-Gesellschaft in **Berlin** in der Zeit **vom 1. bis 31. Juli 1873** zum Nennwerthe einzulösen. In diesem Falle findet die Verzinsung jedoch nur bis zum 31. Juni 1873 statt.

Breslau, den 31. Mai 1873. [6828]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Zahlung der am 1. Juli 1873 fälligen Zinsen der **Prioritäts-Actien und Obligationen** wird mit Ausnahme der Sonntage täglich Vormittag stattfinden;

a) in **Breslau** bei **unserer Haupt-Casse** von Montag den 16. Juni c. ab,
d) in **Berlin** bei der **Berliner Handels-Gesellschaft,**
e) in **Leipzig** bei Herren **H. C. Plaut,**
b) in **Dresden** bei Herren **Gebrüder Guttentag,**
c) in **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank,**
vom 1. bis 20. Juli c.

Die Zins-Coupons sind mit einem von dem Präsentanten unterschriebenen Verzeichniß, in welchem dieselben nach der Emission, den Fälligkeitsterminen und der Reihenfolge der Actien- ꝛc. Nummern aufzuführen sind, einzureichen.

Breslau, den 6. Juni 1873. [7985]

Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Zahlung der am 1. Jui c. fälligen Zinsen der in Gemäßheit des zehnten Statut-Nachtrages vom 7. Februar 1872 emittirten und bereits voll eingezahlten **Stamm-Actien Litt. B.** (Zins-Coupons Nr. 2) wird mit Ausnahme der Sonntage täglich Vormittags stattfinden

a) in **Breslau** bei **unserer Haupt-Casse** von Montag den 16. Juni ab,
b) in **Berlin** bei der **Bank für Handel und Industrie,** bei Herrn **S. Bleichröder,** bei Herrn **Jacob Laudau,**
c) in **Leipzig** bei Herren **Frege & Comp.,**
d) in **Dresden** bei Herren **Gebrüder Guttentag,**
e) in **Hamburg** bei Herren **Ed. Frege & Comp.,** bei Herren **L. Behrens & Söhne,**
f) in **Stuttgart** bei Herren **Pflaum & Comp.,**
g) in **München** bei Herren **Merck, Christian & Comp.,**
h) in **Darmstadt** bei der **Bank für Handel und Industrie**
vom 1. bis 20. Juli c.

Die Zinscoupons sind mit einem, von den Präsentanten unterschriebenen Verzeichniß, in welchem die ersteren nach der Reihenfolge der Actien-Nummern aufzuführen sind, einzureichen.

Breslau, den 6. Juni 1943. [7934]

Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Extrazug nach Canth, Mettkau, Freiburg,
bis auf Weiteres an jedem Sonntage

Morgens.	Uhr	Min	Abends.	Uhr	Min
Abfahrt von **Breslau**	6	—	Abfahrt von **Freiburg**	8	27
Ankunft in **Canth** .	6	31	„ „ **Mettkau**	9	21
„ „ **Mettkau**	6	47	„ „ **Canth** .	9	43
„ „ **Freiburg**	7	39	Ankunft in **Breslau**	10	15

Preise für Hin- und Rückfahrt.

	II. Classe	III. Classe
Nach **Canth**	10 Sgr. pro II. Classe,	7 Sgr. III. Classe.
„ **Mettkau**	14 „ „ „	10 „ „ „
„ **Freiburg**	20 „ „ „	15 „ „ „

Der Billet-Verkauf findet auch den vorangehenden Abend von 6½ bis 7½ Uhr bei unserer hiesigen Billet-Expedition statt.

Breslau, den 31. Mai 1873. [6842]

Directorium.

Gottesdienst der freien evang. Kirche Deutschlands
Sonntag Vorm. 10 Uhr und Donnerstag Ab. 8 Uhr **Ring 24,** Zutritt frei.

[8654] Breslau, den 22. Juni 1873.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Station Neustadt-Magdeburg der Magdeburg-Halberstädter, sowie der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn und Station Ruda der diesseitigen Eisenbahn sind am 1. Juni in den Magdeburg-Oberschlesischen Verband aufgenommen worden.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. Juli c. ab wird auf der Strecke Inowraclaw-Thorn der Personenverkehr mit folgendem Fahrplan eröffnet:

1. Richtung Inowraclaw-Thorn.

Statonszeit.

		Gemischter Zug.	Gemischter Zug.
Inowraclaw	Abgang	8 Uhr 19 Min. Vorm.	3 Uhr 19 Min. Nachm.
Gniewkowo	„	8 „ 47 „ „	3 „ 56 „ „
Thorn	Ankunft	9 „ 22 „ „	4 „ 31 „ „

2. Richtung Thorn-Inowraclaw.

		Gemischter Zug.	Gemischter Zug.
Thorn	Abgang	10 Uhr 9 Min. Vorm.	6 Uhr 39 Min. Nachm.
Gniewkowo	„	10 „ 54 „ „	7 „ 24 „ „
Inowraclaw	Ankunft	11 „ 19 „ „	7 „ 49 „ „

Breslau, den 25. Juni 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Extrazug
der Schlesischen Gewerbevereine
nach Wien.

Abfahrt von Breslau Sonntag den 13. Juli Abends 9 Uhr 15 Minuten.

Abfahrt von Brieg	10 Uhr	19 Min.	
„ „ **Oppeln**	11 „	12 „	
„ „ **Cosel**	12 „	16 „	
„ „ **Ratibor**	1 „	3 „	
Ankunft in Wien	9 „	41 „	(Morg.)

Die Fahrpreise betragen für die Fahrt hin und zurück bei 3wöchentlicher Giltigkeit der Billets (bis incl. 2. August) und bei 50 Pfund Freigepäck:

	II. Klasse	III. Klasse
Breslau-Wien	9 Thlr. 28 Sgr.	6 Thlr. 21 Sgr.
Brieg	9 = 4 =	6 = 4 =
Oppeln	8 = 10 =	5 = 18 =
Cosel	7 = 14 =	5 = 1 =
Ratibor	6 = 25 =	4 = 18 =

Zur Theilnahme sind **ausschließlich** berechtigt die Mitglieder des Breslauer Gewerbevereins und die der Gewerbevereine in der Provinz, sowie deren Familienmitglieder.

Interims-Billets werden vom 1. Juli ab bei Herrn **Pracht** (Ohlauerstraße 63) verkauft. — Ist bis zum 5. Juli die zu einem Extrazuge erforderliche Zahl von Billets nicht gelöst, so kann die Extrafahrt nicht stattfinden. [8632]

Die Gewerbe-Vereinsmitglieder in der Provinz haben sich ebenfalls bei Herrn **Pracht,** unter Einsendung des Betrages per Postanweisung, zu melden.

Der Vorstand des Breslauer Gewerbevereins.

Oberschlesische Eisenbahn-Actien Littera B.

Die Versicherung gegen die diesjährige Verloosung übernehmen billigst

Oppenheim & Schweitzer,
Ring 27. [6744]

Geschäfts-Verlegung.

Vom 2. Juli 1873 befinden sich unsere Geschäfts-Localitäten [5680]

Albrechtsstraße Nr. 21, im 1. Stock,
vis-à-vis dem königl. Regierungs-Gebäude.

Kerstan & Co.,
☞ Herren-Garderobe- und Militär-Effecten-Handlung. ☜

Marienhütte bei Kotzenau.

Die Herren Actionäre werden zu einer **Vorversammlung am 30. Juni 8 Uhr** im Restaurant Waßmann, Berlin, **Leipzigerstr. Nr. 33,** behufs Abwehr der, ihre höchsten Interessen schädigenden und völlig zu Nichte machenden, zur Tagesordnung in der General-Versammlung am 2. Juli cr. gestellten Statutenveränderungen, recht dringend eingeladen. [8634]

Auswärtige wollen sich doch ja vertreten lassen.

Das Comite.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft in Firma **Dieckmann**, so wie über das Privat-Vermögen der beiden Gesellschafter Kaufleute **Herrmann Rahner** und **Theodor Bruckſch** ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 21. Juli 1873
einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 6. Juni cr. bis zum 21. Juli cr. angemeldeten Forderungen ist

auf den 1. September 1873, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Fürst im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Zenker, Oehr, Hesse, Brier, Rhau zu Sachwaltern vorgeschlagen. [502]

Breslau, den 20. Juni 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [503]

Der Concurs über den Nachlaß des am 3. April 1871 hierselbst verstorbenen Kaufmanns **Hugo Puder** ist beendet.

Breslau, den 21. Juni 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth I.

In das unter Nr. 5 in unserem Firmen-Register unter der Firma **A. Naumann** eingetragene Handelsgeschäft ist der Kaufmann **Fritz Naumann** als Gesellschafter eingetreten, die Firma daher im Firmen-Register gelöscht und unter Nr. 40 des Gesellschafts-Registers die Firma **A. Naumann** zu Landeshut unter nachstehenden Rechtsverhältnissen: die Gesellschafter sind der Kaufmann **Albert Naumann** und der Kaufmann **Fritz Naumann** zu Landeshut, die Gesellschaft beginnt am 1. Juli dieses Jahres, Sitz der Gesellschaft Landeshut, zufolge Verfügung vom 20. Juni und heute eingetragen [1205]

Landeshut, den 21. Juni 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthlg.

Handels-Register. [1207]

In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom 24. Juni 1873 bei Nr. 193, woselbst die Actiengesellschaft Firma **Posener Bau-Bank** — deren Sitz in Posen — aufgeführt steht, Colonne 4 heute eingetragen:

Nach der von dem Aufsichtsrathe in dem Notariats-Acte vom 5. Mai 1873 getroffenen Wahl bilden gegenwärtig den Vorstand:

1) der Kaufmann **Carl Meyer**,
2) der Maurermeister **Franz Negendank**,
3) der Stadtrath **Michaelis Breslauer**,
4) der Stadtrath **Robert Schmidt**,
5) der Maurermeister **Robert Weigt**,

sämmtlich zu Posen.

Posen, den 25. Juni 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Aufgebot.

Der Actiengesellschaft **Provinzial-Wechslerbank** zu Breslau sind als letzten Inhaberin aus deren Geschäftslokal, Ring Nr. 31, nachstehende Actien der Actien-Gesellschaft **Oppelner Portland-Cement-Fabriken (vorm. F. W. Grundmann** [1020]

a. Nr. 161 bis 180 über je 500 Thlr.,
b. Nr. 1905 bis 1924 über je 200 Thlr.,
c. Nr. 5564 bis 5573 über je 100 Thlr.,

mit zusammen über einen Nominalwerth von 15,000 Thlr., sämmtlich von letztgenannter Gesellschaft zu Oppeln am 17. August 1872 auf jeden Inhaber ausgestellt und in das Actienbuch dieser Gesellschaft eingetragen, abhanden gekommen.

Wer an diese Actien als Eigenthümer, Erbe, Cessionar, Pfand- oder sonstiger Briefsinhaber Ansprüche zu machen haben sollte, wird unter Aufhebung des früher bekannt gemachten Termins vom 29. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, aufgefordert, sich spätestens im Termine

den 30. August 1873,
Vormittags 11 Uhr,

auf hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 18, vor dem Herrn Kreisrichter von Götz zu melden, widrigenfalls er mit seinen Ansprüchen unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens präcludirt werden, und die Amortisation dieser Actien Behufs neuer Ausfertigung für die Verlierer erfolgen wird.

Oppeln, den 3. Mai 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Impfung

jeden Dinstag, Nachm. v. 2—4 Uhr.
Dr. **E. Schiller**, Büttnerstr. 7.

Bekanntmachung. [1204]

In unserem Firmen-Register sind gelöscht worden:

1) Nr. 148 die Firma **Lazarus Popelauer** zu Tarnowitz,
2) Nr. 785 die Firma **J. Schlesinger** zu Antonienhütte,
3) Nr. 105 die Firma **Jonas Landau** zu Myslowitz.

Beuthen OS., den 24. Juni 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Auction.

Wegen Aufgabe einer Restauration werde ich Montag, den 30. Juni, Nachmittags von 3 Uhr ab, Ohlauerstr. Nr. 58, Hinterhaus, parterre,

48 St. Wiener Stühle (Thonet), 15 gute Tische, 1 Buffet, Tafel, 4 Büsten, 2 Oelgemälde, Lambequins, Küchentische, Tulpengläser ꝛc.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. [8652]

G. Hausfelder,
Königl. Auctions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Vom 1. November d. J. an ist an der hiesigen Bergschule die

Stelle des Directors

wieder zu besetzen. [2680]

Das jährliche Gehalt derselben wird nicht unter 1600 Thlr. betragen.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Qualifications-Atteste und eines Curriculum vitae bei dem unterzeichneten Vorstande melden.

Tarnowitz, den 21. Juni 1873.
Der Vorstand der Oberschlesischen Steinkohlen-Bergbau-Hilfs-Kasse.

Offene Stadt-Secretärstelle.

Bei dem unterzeichneten Magistrat ist die Stadt-Secretärstelle zu besetzen.

Die Anstellung erfolgt auf Lebenszeit. Gehalt 400 Thlr.

Bewerber müssen entweder schon selbstständig bei Magisträten gearbeitet haben, oder die Qualification eines Actuars nachweisen.

Civilversorgungsberechtigte, welche polnisch sprechen und diesen Anforderungen genügen, haben den Vorzug.

Pleß, den 26. Juni 1873.
Der Magistrat.
Hoefer. [1208]

Hebestellen-Verpachtung.

Die beiden ½meiligen Chausseegeld-Hebestellen **Neudorf** und **Althammer**, an der Bergwerksstraße von Antonienhütte nach Wygoda belegen, sollen jede für sich in dem [2567]

auf Donnerstag den 3. Juli d. J., und zwar die erste von 2 bis 4 Uhr, die zweite von 4 bis 6 Uhr im Geschäftslocale des Unterzeichneten anberaumten Termine vom 1. October d. J. ab meistbietend verpachtet werden. Hierzu werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter 100 Thlr. baar oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerth zu deponiren hat.

Die Verpachtungs- und Licitations-Bedingungen werden im Termine ausliegen, können aber auch vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Beuthen OS., am 18. Juni 1873.
Der Königliche Kreisbaumeister.
Hannig

Wohnung u. Comptoir

befinden sich von heute ab neben meinem Holzplatze, [5824]

Vorwerksstr. 46.

Joseph Türkheimer,
Bau- und Nutzholz-Handlung.

Spec.-Arzt Dr. Meyer
in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich u. schnell. Leipzigerstraße 91. [2278]

Pr. Lotterie-Loose 1. Kl. in Orig. u. Antheil, letztere als [2551]

¼	⅛	1/16	1/32
4 Thlr.	2 Thlr.	1 Thlr.	½ Thlr.

versend. das erste u. älteste Lott.-Compt. von **Schereck in Berlin**, Breitestr. 10.

Die höhere Töchterschule

in einer Gymnasialstadt der Provinz Posen (4 Klassen, 80 Schn.) will deren Inhaber von Michaelis ab oder später abtreten. Offerten sub Chiffre **C. 3828** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau.** [8647]

Leimleder

habe ich einen Posten zu verkaufen.

Emanuel Bentscher,
Gerbereibesitzer in **Myslowitz.**

Schlesische Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 26. v. Mts. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem

Herrn F. v. Klinkowström in Breslau

vom 1. Juli d. J. ab unsere General-Agentur nun auch für **Lebens-, Ausstattungs- und Rentenversicherungen** für die Regierungsbezirke Breslau und Oppeln mit der Ermächtigung zur Vermittelung sowohl von Lebens-, Ausstattungs- und Rentenversicherungen, als auch von Unfall-Versicherungen jeder Art für uns übertragen haben.

Breslau, den 26. Juni 1873. [8643]

Der General-Director.
H. Heller.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung der **Schlesischen Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft** halte ich mich zur Vermittelung von Versicherungs-Abschlüssen für diese Gesellschaft empfohlen.

Die mit einem **voll begebenen Grund Capital von**

Einer Million Thaler Preuß. Courant

ausgestattete Gesellschaft schließt:

I. **Lebens-, Ausstattungs- und Rentenversicherungen** in jeder Form, **mit** oder **ohne Gewinn-Betheilung,** sowie

II. **Versicherungen** auf Capitalzahlungen und Invaliditätsrente **gegen die Folgen körperlicher Unfälle** und zwar:
sowohl **collectiv** zur Sicherstellung der Betriebsunternehmer, entweder **lediglich gegen die Folgen der gesetzlichen Haftpflicht,** oder **gegen** alle im Betriebe vorkommenden **Unfälle** jeder Art, als auch **individuell** zu Gunsten des Einzelnen gegen Unfälle in und außer dem Berufe.

Die **billigst** gestellten Prämien sind durchgehends **fest,** und die Versicherungsnahme von jeder Nachschußverbindlichkeit frei.

Zur unentgeltlichen Verabreichung von Prospecten und Antragsformularen, sowie zur Ertheilung jeder Auskunft bin ich stets bereit.

Breslau, den 26. Juni 1873.

Der General-Agent
F. v. Klinkowström,
zugleich Haupt-Agent der Schles. Feuer-Vers.-Ges.
Comptoir: Junkernstr. 2.

Erste k. k. pr. Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft.

Vom 18. Juni angefangen finden außer den gewöhnlichen Wiener Passagier-Fahrten **(Abfahrt von Passau 3 Uhr Nachm. und von Linz 7 Uhr früh)** mit den neuerbauten und auf's Eleganteste ausgestatteten Dampfern **Ariadne, Minerva** und **Marie-Valerie.**

Tägliche Eilfahrten zwischen Passau-Linz-Wien,
in folgender Ordnung statt:

Abwärts:	**Aufwärts:**
von Passau um 6 Uhr Früh,	von Wien um 2 Uhr Nachm.,
in Linz um circa 9½ Uhr Früh,	in Linz um circa 9 Uhr Früh,
von Linz um 10 Uhr Früh,	von Linz um 10 Uhr Vorm.,
in Wien um 7 Uhr Abends.	in Passau um 6 Uhr Abends.

Fahrpreise:

von Passau nach Wien Fl. 13. 20 BN. I. Klasse,	von Linz nach Wien Fl. 8 40 BN. I. Klasse,
Fl. 8. 82 BN. II. Klasse.	Fl. 5 64 BN. II. Klasse.
Retourbillets Fl. 17. 71 BN. I. Klasse,	Retourbillets Fl 10 80 BN. I. Klasse,
Fl. 11. 83 BN. II. Klasse,	Fl. 7. 20 BN. II. Klasse.

Gute Restauration am Bord, Table d'hote ohne Wein Fl. 1. 80 BN.

An den Eisenbahn-Stationen: Berlin, Leipzig, Dresden, München, Stuttgart, Straßburg, Frankfurt a. M., Mainz, Cöln und Prag werden zu sehr mäßigen Preisen

Rundreise-Billets

nach Wien ausgegeben, die von Passau und Linz aus die Benutzung unserer Eilschiffe sowohl, wie der gewöhnlichen Schiffe gestatten, und so dem Reisenden Gelegenheit bieten, die in ihrem oberen Theil **höchst interessante Donau kennen zu lernen, welche vermöge ihrer landschaftlichen Reize auf der Strecke Passau-Wien getrost mit dem Rhein rivalisiren kann.**

NB. Inhaber von Rundreise-Billets erhalten auf Verlangen an den Agentie-Kassen in Passau und Linz eine nähere Beschreibung der Fahrt in Wort und Bild gratis eingehändigt. [2654]

Wien am 14. Juni 1873. **Die Betriebs-Direction.**

Grundstücks-Verkauf.

Zwei militärfiskalische Viehweide-Parzellen, südlich und nördlich vom Kasernement, circa 11 Hectar 82 Ar. resp. 3 Hectar 33 Ar. groß, sollen

Dinstag den 15. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr,

an Art und Stelle im Wege der Licitation verkauft werden. [8637]

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau Carlsstraße Nr. 35 aus.

Breslau, den 26. Juni 1873.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Städt. Baugewerksschule Eckernförde.

a. Schule für Bauhandwerker.
b. Schule für Maschinenbauer ꝛc.

Beginn des Winter-Semesters am **27. October**, des Vorcurs am **29. September.** Anmeldungen frühmöglichst erbeten. Programm und Lehrplan gratis.

Um Irrungen

vorzubeugen, erkläre ich auf die Annonce des Herrn **Julius Tirkheimer** aus Gogolin in Nr. 291 dieser Zeitung, daß meinerseits das Gerücht nicht ausgesprengt, als würde ich dessen in Gogolin geführtes Waarengeschäft übernehmen, es läge ja auch kein Sinn in solcher Verbreitung, da dies wohl mein dortiges Unternehmen nicht fördern möchte. [2689]

S. Sittner in Hultschin.

Die Stettiner Chamotte-Fabrik Actien-Gesellschaft von Didier, Pommerensdorf, Stettin,

empfiehlt ihre, als die besten anerkannten feuerfesten Producte:

Chamotte-Retorten und Rohre zur Glasfabrikation, zu Glühöfen für chemische Zwecke ꝛc.

Chamotte-Formsteine in jeder beliebten Form und Größe, sowie Chamotteziegel, Chamottemörtel, feuerfesten Thon ꝛc. ꝛc. und bittet die p. p. Gasanstalten, Eisen- und andere Hüttenwerke, Zuckerfabriken, chemische Fabriken, sowie die Herren Ingenieure und Bau-Unternehmer für gewerbliche Etablissements um Zuwendung von Aufträgen, welche promptest ausgeführt werden.

Um Verwechselungen zu vermeiden, wird gebeten, genau auf obige Firma zu achten. [6400]

Mäh-Concurrenz

in **Trebnitz.** Unter schwierigsten Verhältnissen, in grünem Roggen, erhielten wir wiederum für unsere drei Maschinen **3** Preise; für **Burdick** den **ersten,** einstimmig. Die hier bekannteren Maschinen, wie Buckeye, Champion etc. concurrirten. [8631]

Gebr. Gülich.

Trenchin-Teplicz

in Ungarn.

Altberühmte Schwefelthermen von 29 bis 32° R.

Gegen **Gicht, Rheumatismus, Neuralgien, Lähmungen, Haut- u. Knochenkrankheiten, Syphilis, Skrophulose.**

Saison vom 1. Mai bis Ende September.

Für die Bequemlichkeit des Publikums ist in Beziehung auf Unterkunft, Verpflegung, Zerstreuung und Badeeinrichtungen reichlich gesorgt.

Badeärzte: **Dr. S. Ventura,** k. preuss. Sanitätsrath und **Dr. Eduard Nagel** aus Wien. [1590]

Vom Excellenz Freiherr Simon v. Siná'schen Güter-Inspektorate.

Bad Königsdorff-Jastrzemb OS.

Jod- und Bromhaltige Soolquelle ersten Ranges.

Saison-Eröffnung am 15. Mai d. J.

Nach dem amtlichen Gutachten des Königlichen Regierungs-Medicinal-Collegiums zu Breslau ist diese Heilquelle der berühmten Elisenquelle zu Kreuznach und der **Adelheidsquelle** in Oberbaiern **völlig** ebenbürtig.

Die Einrichtungen sind derartig getroffen, daß jeder Frequenz in allen Beziehungen genügt werden kann. [82 5]

Anfragen und Bestellungen von Wohnungen, Trinkbrunnen und concentrirter Soole sind an die Bade-Inspection zu richten.

Aerztliche Anfragen beantwortet der angestellte Badearzt Herr Dr. **Eugen Juliusberg.**

Consolidirte Glückhilf-Grube zu Hermsdorf bei Waldenburg.

Die Kohlenpreise des Steinkohlenbergwerks Glückhilf betragen vom 1. August d. J. ab bis auf Weiteres:

			Sgr.	Pf.
Für einen Centner	Stückkohlen		8 Sgr.	6 Pf.
„ „ „	Würfelkohlen	gewaschen	8 „	— „
„ „ „	Nußkohlen	gewaschen	8 „	— „
„ „ „	Gruskohlen	gewaschen	6 „	— „
„ „ „	Kleinkohlen		5 „	3 „

Hermsdorf, den 10. Juni 1873. [8354]

Der Gruben-Vorstand.

Für Raucher

einer milden schönen Cigarre empfiehlt

La Rosita à 16 Thlr., **El Rio Sella** à 20 Thlr. **per Mille**

das Cigarren-Import-Geschäft von [5795]

Siegfried Heymann,
Schmiedebrücke 67, dicht am Ringe.

Proben à 25 Stück zum Mille-Preis!

Nichtconvenirende Sorten tausche jederzeit um!

Zur Herbstsaat

offeriren in besten trockenen u. vollhaltigen Qualitäten zu billigsten Preisen:

Ia. Chili-Salpeter, Ia. aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorff & Co.,
Ia. Ammoniak und Ia. Phosphor-Guano, I. Baker-Guano-Superphosphat,
Ia. fein gemahlenes und gedämpftes Knochenmehl.

Die Minimal-Procente werden laut Preis-Courant ohne Analysen-Latitüde garantirt. [8386]

Das Lager steht unter fortdauernder Controle des Herrn **Dr. Hulwa.**

Paul Riemann & Co.,
Kupferschmiedestrasse Nr. 8, zum „Zobtenberge".

Zur Neubegründung eines **Destillationsgeschäfts** wird von einem tüchtigen jungen Mann ein **Associé** mit einer baaren Einlage v. 4 - 5000 Thalern verlangt, event. würde sich derselbe bei einem schon bestehenden derartigen Unternehmen betheiligen. Fachkenntnisse erwünscht, aber nicht Bedingung, da der Suchende außer den Reisen auch die praktische Leitung übernehmen könnte. [8642]

Offerten mit Angabe guter Referenzen sub O. N. 936 durch d. Annoncen-Expedition v. **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29, erbeten.

Ein erfahrener Kaufmann wünscht sich bei einem nachweislich lucrativen, bereits bestehenden kaufmännischen oder Fabrik-Geschäft mit einem Kapital von **20,000 Thlrn.**

selbstthätig zu betheiligen.

Anerbietungen sub **X. 2259** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin.**

Eine Buchhandlung

mit Papier- ꝛc. Geschäft in einer schles. Provinzialstadt ist sofort zu verkaufen. Offerten sub Chiffre **B. 3827** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau,** Schweidn. Str. 31. [8651]

Ein energischer **deutscher Rechtsanwalt in Warschau** übernimmt Processsachen, sowie Eintreibungen von Forderungen auf gerichtlichem und aussergerichtlichem Wege für Polen und Russland gegen mässiges Honorar und Ersparniss von Gerichtskosten. [8640]

Offerten sub **G. L. 184** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Hamburg.**

Ein Associé

mit Capital von 2—3000 Thlr. wird zur Erweiterung einer [2679]

Dachpappenfabrik

unter Sicherstellung gesucht. Näheres unter F. S. poste rest. Miechowitz.

Mit Thlr. 4000 Anzahlung

ist in der Ohlauer-Vorstadt ein schönes, neugebautes, 4 Stock hohes Eckhaus, worin ein großer Laden, der sofort zu beziehen ist, zu verkaufen. Preis Thlr. 44,000. Hypotheken fest. Ueberschuß ca. Thlr. 600.

Gefällige Offerten Briefkasten der Bresl. Ztg. Chiffre **M. 84.** [5814]

Soeben erschien und ist durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes zum Preise von 2⅔ Sgr. = 9 Kr. rh. zu beziehen: [8641]

Illustrirter Verlags-Bericht (Jubiläums-Katalog) von **Otto Spamer in Leipzig.** Entstehung, Zusammenhang und Fortführung der in diesem Verlage erschienenen illustrirten Kinder-, Jugend-, Haus- und Volksschriften und Prachtwerke, sowie der bautechnischen, kaufmännischen und technisch-chemischen nebst anderen Sammlungen gewerblicher Lehr-, Hand- und Wörterbücher.

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher u. Wäscherinnen

ist die

kais. königl. ausschl. priv.

Waschmethode

des Franz Palme in Trautenau, Böhmen,

in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll Wäsche, ob bunte oder weiße, und nur durch ein einziges Mal leichtes Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht ohne Wäschmaschine und bei noch so geringem Lichtschein Abends, ohne Soda oder Lauge und sonstigen scharfen ätzenden Präparaten, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunn- oder Fließwasser rein auszuwaschen, ohne zu kochen und ohne Wasserglas.

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind, vom meinem Recept Gebrauch machen zu wollen, garantire ich, daß bei jeder Wäsche, wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch, besonders bei Winterwäsche oft vorkommt — meine Methode ganz sicher geeignet ist, selbe in Anwendung zu bringen.

Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Einsendung der Bagatelle von 2 Fl. ö. W. kostet, bewährt sich derartig, daß die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Wäschanwendung.

Diese meine Methode ist so sicher, daß ich mich verpflichten kann, einem jeden P. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 2 Fl. ö. W. zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Recept, welches sich bei 2- oder 3maligem Waschen bezahlt haben muß, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen scharfen Ingredienzien gefunden werden. [2684]

A. Mackean & Co.,

Wien. **Breslau,** Krakau.

General-Agentur für Walter A. Woods, New-York, neueste amerikanische selbstablegende Getreidemähmaschine

New-Champion.

Ein Fahrrad 3' hoch, 8" breit. Gewicht der Maschine 912 Pfd.

Vollste Garantie für leichtesten Gang, vorzüglichste Leistung und Dauerhaftigkeit. Klee, Lagergetreide, Lupinen ꝛc. In bergigem Terrain, Sandböden, bei Wasserfurchen und Steinen. Während des diesjährigen Maschinenmarktes verkauften allein an Gutsbesitzer über 160 Stück. Aufträge erbitten baldigst. Genügende Anzahl tüchtiger Leute zur Betriebsetzung disponibel. Vollständiges Reservetheillager vorhanden. [8362]

Wood's in allen Welttheilen als die beste anerkannte Gras-Mähemaschine.

Prospecte und Preiscourante auf Anfragen.

Mejillones Guano-Depôt.

Schröder, Michaelsen & Co., Hamburg,

Contrahenten für die alleinige und ausschliessliche Importation des Mejillones Guano

in allen zum deutschen Reiche gehörigen Ländern, sowie Oesterrreich-Ungarn, Schweiz, Dänemark, Schweden, Norwegen, Russland.

Depôts in HAMBURG, ROTTERDAM und CÖLN.

Unser für die vollständige Pulverisirung des

Mejillones Guano

hier errichtetes **Mahlwerk,** mit einer Leistungsfähigkeit von 4000 Ctr. pr. Tag, wird nebst der ebenfalls von uns eingerichteten **Darre,** von gleicher Leistungsfähigkeit, jetzt in Betrieb gesetzt werden.

Die gleichmässig vorzügliche Beschaffenheit unserer sehr bedeutenden Importen setzt uns in den Stand, **gedarrte Waare** mit dem bisher durch keinen anderen Guano erreichten Gehalt von 85 bis 88 pCt. Phosphaten zu liefern, so dass der Mejillones Guano unter den zur Superphosphat-Fabrikation bestimmten Materialien **unbestritten die erste Stelle einnimmt.** [8063]

Den Landwirthen kann der Ankauf von Superphosphaten aus Mejillones Guano besonders empfohlen werden, weil ca. 10 pCt. körnerbildende schwefelsaure Magnesia und ca. ½ pCt. Stickstoff gratis darin geliefert wird.

Hamburg, im Mai 1873.

Illuminations-Ballons, Bengalische Flammen, Feuerwerk empfiehlt [8563]

R. Gebhardt, Albrechtsstraße 14.

Planino's, vorzügl. im Ton, in grosser Auswahl bei [6841]

A. Kohn vorm. Berndt, Ohlauerstr. No. 8, im Rautenkranz.

Vorläufige Anzeige.

Den 5. Juli a. c. soll das zum Nachlaß des Sanitätsrath Dr. Schiffer gehörige **Wohnhaus** auf der Georgenstraße, **meistbietend verkauft** werden. Gerichtliche Taxe 7750 Thlr. Dreiviertel der Kaufsumme können als 2. Hypothek für die Erben eingetragen werden. [2656]

Oels, den 25. Juni 1873.

F. Oswald, Apotheker.

Grundstücke u. Hypotheken weist zum Kauf und Verkauf nach

E. Peisker, Tauenzienstr. 80.

Dr. Meyer's Unterleibspillen,

vorzüglich bewährt gegen Magenleiden, Leibesverstopfung und Hämorrhoidal-Beschwerden. **Berlin,** Löwen-Apotheke, **Breslau, Wachsmann,** Universitäts-Apotheke. [8629]

Ein hiesiges flottes **Specerei-Geschäft,** verbunden mit Restauration, in der Nähe von Kasernen, ist bald zu verkaufen. [8638]

Näheres Oderstr. 21, 1. Etage.

H. Herrmann's Fabrik, Breslau, Neue Weltgasse 36,

empfiehlt als Specialität: [6483]

Centesimal-Waagen zu 60—1000 Ctrn. Tragkraft für große Etablissements ꝛc.
Centesimal-Krahn-Waagen zum Abwägen von Dampfkesseln, Maschinenstücken ꝛc.
Decimal-Waagen zu ⅛—80 Ctrn. Tragkraft für Fabriken, Kaufleute ꝛc.
Decimal-Waagen, ganz in Eisen, von 5—100 Ctrn. Tragkraft, für Hüttenwerke ꝛc.
Eiserne Hütten-Waagen zum raschen Verwiegen von Schienen, Walzpaketen ꝛc.
Decimal- und Centesimal-Viehwaagen zu 35 Ctrn. Tragkraft für Landwirthe ꝛc.
Reparaturen, auch bezüglich der neuen **Eichordnung,** werden prompt ausgeführt.

Für Landwirthe!

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Die Censur des Landwirths durch das richtige Soll und Haben der doppelten Buchhaltung, nebst Betriebsrechnung einer Herrschaft von 2200 Morgen für den Zeitraum vom 1. Juli 1870 bis 1. Juli 1871. Bearbeitet von W. v. Fontaine, Rittergutsbesitzer auf Deutsch-Krawarn. Zweite Auflage. Gr. 8. 11 Bogen. Eleg. brosch. Preis 1¼ Thlr.

Der praktische Ackerbau in Bezug auf rationelle Bodencultur, nebst Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie, ein Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen, bearbeitet von Albert v. Rosenberg-Lipinsky, Landschafts-Director von Oels-Militsch, Ritter ꝛc. Vierte verbesserte Aufl. Gr. 8. 2 Bde. Mit 1 lith. Tafel. 80 Bogen. Eleg. brosch. Preis 4½ Thlr.

Der landwirthschaftliche Gartenbau, enthaltend den Gemüsebau, die Obstbaumzucht den Weinbau am Spalier, und den Hopfen- und Tabaksbau als Leitfaden für Sonntagsschulen und für Ackerbauschulen, bearbeitet von Ferdinand Hannemann, königl. Institutsgärtner ꝛc. zu Proskau. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. 12½ Bogen. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.

Die rationelle Hufbeschlagslehre nach den Grundsätzen der Wissenschaft und Kunst am Leitfaden der Natur, theoretisch und praktisch bearbeitet für jeden denkenden Hufbeschläger und Pferdefreund von W. E. A. Erdt, kgl. Departements-Thierarzt in Cöslin. Gr. 8. Mit erläuternden Zeichnungen auf 5 lith. Tafeln und 1 Holzschnitt. Eleg. brosch. Preis 2¼ Thlr

Das Schaf. Seine Wolle, Racen, Züchtung, Ernährung und Benutzung, so wie dessen Krankheiten, von Dr. Georg May, Professor der Thierproductionslehre und Thierheilkunde an der königl. bayer. landw. Centralschule Weihenstephan. Gr. 8. 2 Bände.

Grundsätze zur Werthschätzung des der landwirthschaftlichen Benutzung unterworfenen Grund und Bodens der größeren und kleineren Landgüter der Provinz Schlesien, mit Gegenüberstellung des wirthschaftlichen Werthes zu dem Reinertrage der nach dem Gesetz vom 21. Mai 1861 erfolgten Steuer-Veranlagung. Ein unentbehrliches Handbuch für Gutskäufer, Kapitalisten, Hypotheken-Inhaber und Communal-Behörden. Zum Besten der Landesstiftung „National-Dank" herausgegeben von C. M. Wittich, Landesältester a. D., Ritter ꝛc. Gr. 8. 6½ Bog. Eleg. brosch. Preis 20 Sgr

Jahrbuch der Viehzucht nebst Stammzuchtbuch edler Zuchtheerden, herausgegeben von W. Janke, A. Körte, C. v. Schmidt. Mit Abbildungen berühmter Zucht-thiere. Jahrgang 1864 bis 1870. Gr. 8. Eleg. brosch. Herabgesetzter Preis pro Jahrgang 2 Thlr. Alle 7 Jahrgänge zusammengenommen 10½ Thlr.

Band 1. Die Wolle, Racen, Züchtung, Ernährung und Benutzung des Schafes. Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten, 2 Tafeln Wollfehler und 16 Tafeln Racenabbildungen in Tondruck. Eleg. brosch. Preis 4½ Thlr.

Band 2. Die inneren und äußeren Krankheiten. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. Eleg. brosch. Preis 3 Thlr.

Preis für beide Bände zusammen 6½ Thlr.

Die Gemeinde-Baumschule. Ihr Zweck und Nutzen, ihre Anlage, Pflege und Unterhaltung. Für Gemeinde-Verwaltungen, Schullehrer, Baumwärter, Gutsbesitzer, Gutsverwalter und Landwirthe u. s. w., von J. G. Meyer. Kl. 8. 4½ Bg. Eleg. brosch. Preis 7½ Sgr.

Leitfaden zur Führung und Selbsterlernung der landw. doppelten Buchhaltung. Bevorwortet von dem königl. Landes-Oekonomie-Rath A. B. Thaer, bearbeitet von Theodor Sasdi. Gr. 8. 8½ Bog. Brosch. Preis 22½ Sgr.

Die Wiederkehr sicherer Flachsernten als Anleitung zur Erzielung zeitgemäßer Bodenerträge und die Ergänzung der mineralischen Pflanzennährstoffe, insbesondere der Kali und der Phosphorsäure, in ihrer Wichtigkeit für Flachs, Klee, Hack-, Hülsen- und Halmfrucht von Alfred Rüfin. 8. 4½ Bog. Eleg. brosch. Preis 7½ Sgr.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung mit dem Beiblatt **„Landwirthschaftlicher Anzeiger".** Redigirt von O. Bollmann. Folio. Wöchentlich eine Nummer. Vierteljährlicher Abonnements-Preis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Stempel und Porto 1 Thlr. 1 Sgr. Insertionsgebühren für den Raum einer fünftheiligen Petitzeile 1½ Sgr.

Für Reisende in Schlesien!

Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde Von **Dr. H. Luchs.** Mit Plan. 5. Aufl. 8. brosch. ⅙ Thlr. In allen Buchhandlungen zu haben;

Special-Karte der Grafschaft Glatz, nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maasstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow** Lith. Farbendr. In Carton ¾ Thlr.

Grafschaft Glatz. Neuester und zuverlässigster Führer von **A. Brosig.** 8. Eleg. broch. ¼ Thlr.

Das Iser- und Riesengebirge. Mit den anschliessenden Theilen des Lausitzer und des Bober-Katzbach-Gebirges. Von **Bernhard Neustädt. Vierte Auflage.** Vollständig neu bearbeitet von **Julius Peter.** 8. Eleg. cart. ½ Thlr.

General-Karte von Schlesien im Maasstabe von 1:400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Special-Karte vom Riesen-Gebirge** i. M. v. 1 : 150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. von 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. von 1 : 50,000, von **W. Liebenow,** Lieut. etc. und Geh. Revisor. Lith. Farbendruck 1½ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 12 Sgr. Mit colorirten Grenzen 1¾ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2⅔ Thlr.

Special-Karte vom Riesengebirge. (Maasstab 1:150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieut. und Geh. Revisor. Lithogr Farbendruck. In Carton ½ Thlr.

Handbuch für Sudeten-Reisende, mit besonderer Berücksichtigung für Freunde der Naturwissenschaften und die Besucher schlesischer Heilquellen. Von **W. Scharenberg.** — Neu bearbeitet durch **Dr. Friedrich Wimmer. Dritte Auflage.** 8. Mit 2 Karten in lithogr. Farbendruck. Eleg. geb. 1⅓ Thlr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Ein schon gebrauchter, aber noch in gutem Zustande sich befindender leichter zweispänniger [2691]

Meubelwagen

wird zu kaufen gesucht von Louis Löwy in Strehlen.

Das Dominium Sternalitz, Bahnstation Kreuzburg der R.-O.-U.-Bahn, verkauft 4 fette trockengemästete

Ochsen.

Durchschnittl. Gewicht 15 Ctr. pro Kopf. [2669]

Schweidnitzerstraße Nr. 36, Goldne Krone.

Koffer, sowie sämmtliche **Reise-Utensilien** empfiehlt auf's Beste gearbeitet zu sehr soliden Preisen

Löwy's Lederwaaren-Fabrik,

Schweidnitzerstraße 36, Goldne Krone

Bitte, genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Schweidnitzerstraße Nr. 36, Goldne Krone.

Schweidnitzerstraße Nr. 36, Goldne Krone.

Schweidnitzerstraße Nr. 36, Goldne Krone.

Ritterguts-Verkauf

in d. Uckermark von 365 Mrg. Größe, wovon 330 Mrg. Acker und zwar bis auf 30 Mrg. guter Weizenboden, 2 Mrg. Garten, 5 Mrg. Wiesen. 15 Mrg. Torflager, Rest Hofstelle, Wege, Gräben und kleine Teiche. Gebäude sind: Wohnhaus alt, aber wohnlich, Scheune und Stallung neu und gut. Lebendes und todtes Inventar complet. Preis 44,000 Thlr. bei 18,000 Thlr. Anzahlung. Hypoth. fest. Zwischenhändler verbeten. [8557]

Gefl. Offerten bitte zur Weiterbeförderung sub Chiffre **S. U. 170** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Magdeburg,** zu senden.

Mein Stadtgut in Zobten am Berge,

Hypotheken unkündbar, 2 Stunden von **Schweidnitz** und **Breslau,** 1 Stunde zur Bahn, 400 Morgen, alles massiv und musterhaft, in schönster, gesundester Gegend, [8483]

will ich verkaufen.

Anzahlung 25,000 Thaler.

Boenisch, Gutsbesitzer.

Ein schönes Rusticalgut,

260 Mg., darunter 40 Mg. Wiesen, in schöner Liegnitzer Gegend, nahe am Bahnhofe, 40 Stück Rindvieh, 8 Pferde, Gebäude fast neu, massiv, (eignet sich zu Dismembration). Offerten sub **F. M. 90** poste restante Liegnitz. [8619]

Die [8366]

Holz-Jalousiefabrik

von

F. Lanzke & Co.,

Berlin, 3 Schmidstr.,

empfiehlt ihr Fabrikat als das anerkannt Beste, was in dieser Art gefertigt wird. Bei freier Luftcirculation im Zimmer gewähren die Holz-Jalousien doch vollkommenen Schutz gegen die Sonne, lassen den Ausblick frei, verhindern dagegen den Einblick. Durch Zweckmäßigkeit und Dauerhaftigkeit haben sich dieselben besonders in den letzten Jahren immer mehr eingeführt. Preiscourant wie auch Kostenanschläge gratis.

Mein Haus

in bester Lage Breslaus verkaufe ich bald bei solider Anzahlung zu sehr mäßigem Preise. [2687]

Das Nähere auf portofreie Anfragen.

Birtultau per Czernitz O.-S., im Juni 1873. **Wolff.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein **Buchhalter**, welcher auch der Correspondenz firm, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Juli oder auch später Stellung. [5794]
Gefällige Offerten erbeten unter V. F. 100 poste rest. **Leschnitz**.

Für ein größeres Holzgeschäft in Polen wird ein mit dieser Branche genau vertrauter **Buchhalter und** Correspondent gesucht. [2683]
Offerten nehmen die Herren **E. J. & S. Ginsberg in Kattowitz OS.** entgegen.

Ein Hauslehrer
jüd. Confession, der die Qualification hat, Knaben für die Quarta des Gymnasiums vorzubereiten, wird zum sofortigen Antritt oder spätestens zum 1. October c. für 6 Knaben im Alter von 6—9 Jahren aufs Land in der Nähe von Kattowitz gesucht. Gehalt 180 Thlr. p. a. nebst freier Station. Portofreie Meldungen nebst kurzem Lebenslauf nimmt Herr **S. M. Schalscha in Kattowitz** entgegen.

Ein gesundes, anständiges, elternloses Mädchen von 15 Jahren, aus guter Familie und in einer Provinzialstadt wohnend, sucht ein Unterkommen als **Kinderschleußerin** oder bei einer kinderlosen Herrschaft als **Stubenmädchen**, gleichviel ob in der Stadt oder auf dem Lande. Antritt kann bald erfolgen. Hierauf Reflectirende wollen Offerten unter Nr. 75 an die Expedition der Breslauer Zeitung einsenden. [2652]

Eine gewandte **Directrice** wird für ein renommirtes feines Putz-Geschäft unter außerordentlich vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gesucht. Zu erfragen durch die Handlung **Baum & Comp.** in Breslau, Blücherplatz Nr. 19. [5823]

Eine Kindergärtnerin
für ca. 40 drei- bis sechsjährige (christl. und jüd.) Kinder sucht [2632]
Julius Boß, Schulvorsteher. Laurahütte.

Ein mit der Eisenbranche und andern Geschäftszweigen vertrauter und gewiegter Kaufmann wünscht die
kaufmännische Leitung
bei einem **Hüttenwerk** oder anderem **Fabriketablissement** zu übernehmen. Die besten Referenzen stehen ihm zur Seite. Caution kann bestellt werden. Reflectanten belieben ihre Adresse sub **Y. 2260** in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin** niederzulegen.

Ein Kaufmann in gesetzten Jahren, verheirathet, mit div. Branchen vertraut, der Buchführung und Correspondenz mächtig, sucht als **Reisender**, **Buchhalter** oder sonst eine **passende Stellung**, beste Referenzen stehen demselben zur Seite. Gefl. Offerten werden unter L. A. 714 an das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28, erbeten.

Bei dem Unterzeichneten findet sofort ein routinirter **Vermessungs-Gehilfe** oder ein **Bureauarbeiter**, der in einem Kataster-Amte bereits gearbeitet und mit den Fortschreibungsarbeiten sich völlig vertraut gemacht hat, dauernde Beschäftigung. Gehalt der Leistungsfähigkeit angemessen. [2605]
Kattowitz, den 21. Juni 1873.
Kataster-Controleur **Nepilly**.

Ich suche für meine Lederhandlung zum sofortigen Antritt einen **Lehrling** (mosaisch) achtbarer Eltern unter günstigen Bedingungen. [5818]
T. Fischer in Strehlen in Schl.

Für ein bedeutendes Leder- und Rohhäute-Geschäft Berlins wird
ein Reisender
gesucht, der möglichst schon Sachsen und **Schlesien besucht hat.** Gefäll. Adressen mit Angabe früherer Thätigkeit unter A. Z an die Expedition der Berliner Gerber-Zeitung, Französische Straße 51, erbeten. [8333]

Ein junger Mann
in gesetzten Jahren sucht per 1. Juli für Manufactur-Waaren **Reisestelle.** Gefl. Offerten wollen gefälligst in der Exped. der Bresl. Ztg. unter Nr. 85 abgegeben werden. [5820]

Für mein Specerei- und Cigarren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt oder per 1. Juli einen **Commis**, am liebsten, der erst seine Lehrzeit beendet hat. [2688]
Pleß. L. Centawer.

Für mein Colonial-Waaren-Geschäft en gros et en detail suche ich einen **tüchtigen Commis** mit guten Zeugnissen versehen zum sofortigen Antritt. Meldungen bei **A. Böhm in Rybnik.** [5788]

Ein junger Mann (Specerist), noch activ, mit guten Zeugnissen versehen, sucht unter soliden Bedingungen bald oder zum 15. October c. Engagement.
Gefällige Offerten ersuche unter Chiffre 19 P. poste restante Neustadt OS. niederzulegen. [5817]

Ein [8618]
Bautechniker,
durchaus zuverlässig und der polnischen Sprache mächtig, wird sofort zur Leitung eines größeren Baues für mehrere Jahre gesucht. Meldungen mit Attesten und Angabe der Gehalts-Ansprüche an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Breslau** sub Chiffre Y. 3824.

Ein Chausseeaufseher,
nüchtern, zuverlässig und der polnischen Sprache mächtig, wird zum 1 October d. J. gesucht. Gehalt monatlich 20 Thlr. bei freier Wohnung und Garten. Meldungen mit Attesten unter Chiffre **K. Nr. 3810** an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Brelau.** [8498]

Ein Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen findet sofortige Stellung bei [2674]
Pleß. **Adolf Bielschowsky,** Modewaaren-, Tuch- und Garderoben-Handlung.

1 Lehrling
Sohn anständiger Eltern, mit ausreichender Schulbildung, findet in meinem Geschäft Aufnahme. [5812]
Wilhelm Prager, Ring 16.

Für eine Herrschaft in Oberschlesien wird
ein Rentamts-Assistent
z. Antr. v. 1. August c. gesucht. **Gute Handschrift, Kenntniß der poln. Sprache, einige Gewandtheit in d. Buchführung, sowie in der Correspondenz sind Bedingung.** [8554]
Reflectanten wollen ihre Zeugnisse **in Abschrift** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** sub **N. U. 920 bis 6. Juli** einsenden.

Gesucht zum Antritt für Michaelis wird ein tüchtiger, energischer
älterer Wirthschafts-Beamter,
gebildet und anständig, im Besitz guter Atteste über seine Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit. Gehalt je nach Persönlichkeit und Leistungen, auch mit Tantième. Offerten sub F. A. B. 83 an die Exp. der Bresl. Ztg. [2682]

Ein junger Mann,
der bereits Kenntnisse in der Landwirthschaft erworben, wünscht zu seiner weiteren Ausbildung auf ein größeres Gut als Volontair einzutreten. Desfallsige Mittheilungen sind an den Stadtverordneten **Günther in Ohlau** zu adressiren. [2676]

Ein Uhrmachergehilfe
findet dauernde Beschäftigung bei
[2659] **R. Schuster,**
Uhrmacher in Tarnowitz OS.

Seifensieder-Gesuch.
Eine Fabrik Mitteldeutschlands sucht zum baldigen Antritt einen mit der Anfertigung von Riegel- und Faßseifen genau vertrauten **Werkführer.**
Adressen nimmt sub **O. E. 928** die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring Nr. 29, entgegen. [8602]

Zwei Zimmergesellen oder Tischler können sich melden auf runde Treppen, Gellhorngasse Nr. 6.
[5805] **A. Beyer.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Zum 1. Juli 1 möbl. Zimmer zu verm. Tauenzienstr. 31 b. [5819]

Eingetretener Verhältnisse halber ist für ruhige Miether die Hälfte der zweiten Etage, bestehend aus vier tapezirten Zimmern, Entree, Küche und nöthigem Beigelaß zum 1. October a. c. oder, wenn es gewünscht wird, auch sofort beziehbar **an der Phönix-Mühle, Vorderbleiche Nr. 8,** zu vermiethen und Näheres daselbst zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags und 3 bis 4 Uhr Nachm. zu erfahren.

Carlsstraße Nr. 42 ist die erste Etage, aus 7 Piecen, großem Entree, Küche und nöthigem Beigelaß bestehend, Termino Michaeli beziehbar, zu vermiethen. Näheres bei dem Besitzer. [5800]

Schmiedebrücke Nr. 57 ist die erste Etage, auch zu Geschäftslokalität geeignet, zu vermiethen und bald beziehbar. Näheres daselbst. [8475]

Friedrich-Wilhelmsstr. 47 ist im I. Stock 1 Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Beigelaß, mit Wasserleitung, neu renovirt, für 200 Thlr. pr. 1. Juli zu vermiethen. [5797]
Näheres Nikolai-Stadtgraben 4a im Hochparterre.

Holteistraße 4 ist im 2. Stock eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Küche und Beigelaß pr. 1. Juli zu vermiethen. [5798]
Näheres Nikolai-Stadtgraben 4a im Hochparterre.

Alte Kirchstr. 12a 1. Etage eine kl. herrschaftl. Wohnung, besteh. aus zwei Stuben, Entree, Küche, Wasserleitung u. Watercloset zum 1. October für 190 Thlr. an eine ruhige kleine Familie z. v. Näh. beim Wirth.

Ein großer heller Boden für Wolle oder Getreide ist sofort zu vermiethen Neuschestraße 48. Näheres daselbst im Comptoir parterre. [5809]

Klosterstraße 84 ist eine Wohnung von 5 Stuben (mit Balcon) pr. 1. October d. J. zu vermiethen.
Das Nähere Alte Taschenstraße 24 zu erfragen. [5808]

Ein fein möblirtes **Wohn- und Schlafzimmer** ist für 1 oder 2 Herren zu vermiethen. Näheres bei **H. Wittig**, Junkernstraße. [5807]

In einem Gebirgsdorfe sind **Wohnungen** zu vergeben an einen Pensionär oder Pensionärin, ebenso auch als Sommerwohnung; auf Wunsch mit Beköstigung. Lage romantisch, gesund, inmitten eines Gartens. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen **A. B. C. Hirschberg i. Schl.** poste restante. [8650]

Blücherplatz 11
Remise, Comptoir, Hofräumlichkeiten sofort zu vermiethen. Näh. 1 Treppe. [8663]

Agnesstraße 16
sind vom 1. October c. die Parterre-Wohnung und die zweite Etage zu vermiethen. [5806]
Näheres beim Haush. das.

Ein [5813]
großer Eck-Laden (Vorwerksstraße Nr. 80) zu einem Specerei- oder Destillations-Geschäft besonders geeignet, mit angrenzender schöner, aus sechs Piecen bestehender Wohnung und Lagerkellern ist zu vermiethen und per 1. Juli zu beziehen. Nähere Auskunft poste restante Breslau M. 1.

Eisenbahn- und Posten-Course.
[Erscheint jeden Sonnabend.]
Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein
Abg. 6 U. 30 M. fr. 10 U. 30 M. Vorm. — 1 U. 35 M. Mitt. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 5 M. fr. — 12 U. Mitt. — 4 U 25 M. Nachm — 9 U. 5 M. Abds.
Jeden Sonntag Extra-Personenzug nach Freiburg. Abg 6 U. fr. Ank. 10 U. 15 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:
Aus Breslau 6 U. 30 M. fr. — 6 U. 30 M. Abds. — In Prag 7 U. 41 M Abds. — 1 U 47 M. Nachm.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 3 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mitt. — V. Zug (Schnellzug) 3 U. 45 M. Nchm. — VI. Zug 5 U 35 M. Nachm. (nur bis Ratibor. — VII. Zug 8 U. 35 M. Abds. (nur bis Oppeln.)
An Zug II. IV. VI. VII. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II, V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln, Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II. IV. Kl., alle übrigen mit I. IV. Kl.
Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. — 3 U 5 M. Nachm (nur von Ratibor.) — 7 U 1 M Abds. (nur von Kosel). 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 20 M. Abds.

Breslau-Wartha.
Abg. 7 U. 15 M. fr. — 1 U. 5 M. Nachm. — 7 U. 10 M. Ab.
Ank. 8 U. 45. M. Vorm. — 2 U. 35 M. Nachm. — 8 U. 5. M. Ab.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Mitt. (nur bis Kreuz). — 6 U. 26 M. Abds
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Nachm. (nur von Kreuz). — 8 U. 20 M. Abds.
Jeden Sonntag Extra-Personenzug nach Obernigk. Abg. 2 U. 27 M. Nachm — Ank. 9 U. 8 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 3 U. 25 M. Nachm. — 5 U. Nachm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M Vorm. 5 U. 30 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 20 M. Ab. — Oderthorbahnhof 8 U. 35 M. Nachm.
Nach Namslau: Abg. Stadtbahnh. 2 U. 5 M. Nchm. — Oderthorbahnh. 2 U. 21 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank Oderthorbahnhof 3 U. 3 M. Nachm — 9 U. 44 M. Abds — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nchm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochbern 10 U. Abds.
Von Schoppinitz: Ank Oderthorbahnh. 10 U. Vorm. — Stadtbahnh. 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm. und 12 U. 40 M Nachm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 20 M. Abds.
Von Namslau: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 12 M. Vorm. — Stadtbahnhof 7 U. 24 M. Vorm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer-Eisenbahn in Oels. von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 24 M. fr — 4 U. 40 M. Nachm — 6 U. 40 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 8 U. 46 M. Vorm. — 1 U. 52 M. Nachm. — 8 U. 35 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mit. (v. Centralbahnhof). — 4 U. 30 M. Nachm. (bis Guben). 10 U. Abds. (Courierzug. vom Centralbahnhof) — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). 7 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 45 M Vorm. (nur von Guben). — 5 U. 5 M. Nchm. (Centralbahnhof). — 3 U 30 M Nachm. (Schnellzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Abds. — 10 U. 45 M. Abds.
Courier u. Schnellzug nur mit I. und II. alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.
Jeden Sonntag Extra-Personenzug nach Lissa. Abg. 3 U. Nachm. — Ank. 9 U. 45 M. Abds.

Personen-Posten.
Krotoschin: Abg. 10 U. 30 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. _0 M. Nchm.
Nimptsch: Abg. 9 U. 30 M. Abds. — Ank. 4 U 50 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank 9 U. Abs.

Breslauer Börse vom 27. Juni 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104 B.	—
do. Anleihe ..	4½	100 B.	—
do. Anleihe ..	4	96½ B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	89¾ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	125½ B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	98¼ bz	—
Schles. Pfandbr.	3½	82½ B.	—
do. neue		82 B.	—
do. Lit. A. ...	4	92 bz	—
do. do. neue	4	89½ B.	—
do. do.	4½	99¾ B. [G	—
do. (Rustical)	4	I, 89¼ b II 88¾	—
do. Lit. C. ...	4	II 89 bz	—
do. do. ...	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	89½ à 8½ bz	—
Rentenb. Schls.	4	93¾ bz	—
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	93¾ b 5% 100 b	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	100 B.

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	96¾ B.
do. (1885)	5	—	98½ G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	61 B
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	61 B.
do. Silb.-Rnt.	4⅕	65¼ bz	—
do. Loose 1860	—	92½ bz	—
do. do. 1864	—	—	87 G.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	64 B.	—
do. Pfandbr. .	4	—	75½ G.
do. do. .	5	—	75½ G.
Russ Bod.-Crd.	5	—	89 B.
Türk. Anl. 1865	5	—	52 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	114 G.	—
do. neue	5	103½ B.	—
Oberschl. A u. C	3½	180 G.	—
do. Lit. B.	3½	—	155 B.
do. Lit. D.	—	169 G.	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	123 bz	—
do. St.-Prior.	5	123 bz	—
Br.-Warsch. do.	5	—	44½ B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	—	—
do.	4½	98½ à ⅝ bz	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	83 B.
do. Lit. C u. D.	4	—	—
do. Lit. F. ...	4½	99 bz	—
do. Lit. G. ...	4½	99 bz	—
do. Lit. H. ...	4½	99¼ B.	—
do. 1869	5	102¼ G.	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer ..	5	101½ G.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B.	5	—	100½ G.
Lombarden ...	5	113½ bz	pu. Juli 113⅝ b
Oest. Franz. Stb.	5	198 G.	—
Rumänen St.-A.	5	40½ G.	—
Warsch.-Wien.	5	—	81½ B.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	81½ G.
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	75 B.

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4	84 B.	—
do. Discontob.	4	89½ à ¼ bz	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	79 bz	—
do. Maklerbk.	5	—	99 B.
do. Makl.-V.-B.	5	—	91½ B.
do. Prv.-W.-B.	4	—	84 B.
do. Wechsl.-B.	4	75¼ bz	—
Ostd. Bank ...	4	—	73 G.
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos. Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	83 B.
Schls. Bankver.	4	133 à 2½ bz	—
do. Bodencrd.	4	89 B.	—
do. Centralbk.	5	85 B	— [bB.
do. Vereinsbk.	5	— [bz	93 bz [à 4¾
Oesterr. Credit	5	155¾.6¾.6¼	p. u. Juli 155 à 4

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	94 B.
do. do. Prior.	6	—	92 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	—
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb. G.	5	—	74 B.
Donnersmhütte	5	— [b	80 B.
Laurahütte	5	214½ à 2½ à ¾	—
Moritzhütte ...	5	—	— [bzB.
Obs. Eisb.-Bed.	5	112 bz	pu. Juli 110 à 12
Oppeln Cement	5	—	92½ B.
Schl. Eisengies.	5	—	74 B.
do. Feuervers.	4	—	—
Schl. Gas	5	—	—
do. Immob. I.	5	85 B.	—
do. do. II.	—	—	87 G.
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	102¼ à ½ bz	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	99 B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	5	95 G.	—
Ver. Oelfabrik.	5	—	70 B.
Vorwärtshütte	5	—	77 G.

Fremde Valuten.

20 Fr. Stücke	—	—
Oest. Währung	90½ à 90 bzB.	—
öst. Silberguld.	98¾ bz	—
fremd. Banknot.	99⅝ bz	—
einlösb. Leipzig.	99⅚ B.	—
Russ. Bankbill.	80¾ bzB.	—

Wechsel-Course vom 27. Juni.

Amsterd. 250 fl.	kS.	139¾ G.	—
do. do.	2M.	138⅝ B.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3M.	6.19½ B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79¼ B.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90 S.-R.	8T.	80¼ G.	—
Wien 150 fl. ..	kS.	89¾ B.	—
do. do.	2M.	88¼ G.	—

Preise der Cerealien.
Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle			ordinäre.					
Weizen weisser ..	9	22	—	—	—	—	9	10	—	—	—	—	7	24	—
do. gelber ...	9	16	—	—	—	—	9	6	—	—	—	—	7	24	—
Roggen	6	20	—	—	—	—	6	15	—	—	—	—	6	5	—
Gerste	6	14	—	—	—	—	6	9	—	—	—	—	6	5	—
Hafer	5	14	—	—	—	—	5	10	—	—	—	—	5	6	—
Erbsen	5	14	—	—	—	—	5	2	—	—	—	—	4	22	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 34—42 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 8 à 9½ Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise
für den 28. Juni.
Roggen 63¾ Thlr., Weizen 93, Gerste 56, Hafer 54, Raps 98, Rüböl 21, Spiritus 20.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 20¼ B., 20 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.